



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Politische Geschichte der UdSSR –
sprachliche Veränderungen nach 1917“

Verfasserin

Sonja Maria Schoiswohl

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, März 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 325 348 360

Studienrichtung lt. Studienblatt: Dolmetscherausbildung (Stzw)

Betreuer: Univ. -Prof. Dr. Gerhard Budin

Für meine Omas, die diesen Moment gerne erlebt hätten.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Einleitung.....	1
3	Historischer Überblick (Zeitspanne Lenin-Stalin).....	4
3.1	Anfänge der Sowjetunion.....	4
3.1.1	Revolution(en) von 1917	4
3.1.2	Schaffung eines Rätestaates	7
3.1.2.1	Ideologische Grundlagen	7
3.1.2.2	Aufbau des Rätestaates nach Lenin	8
3.1.2.3	Umsetzung nach der Machtergreifung.....	8
3.1.3	Bürgerkrieg.....	12
3.1.4	Zentralisierung der Macht	14
3.1.5	NEP	16
3.1.6	Aus der RSFSR wird die UdSSR.....	17
3.1.6.1	Politischer Aufbau der UdSSR.....	18
3.2	Stalinisierung.....	18
3.2.1	Aufbau des Sozialismus in einem Lande (Ende 20-er und 30-er Jahre).....	20
3.2.1.1	Fünfjahresplan	20
3.2.1.2	Landwirtschaft	22
3.2.1.3	Industrie.....	24
3.2.1.4	Gesellschaft	24
3.2.1.5	Partei und Sowjets	26
3.2.2	Großer Vaterländischer Krieg	27
3.2.2.1	Vorgeschichte	27
3.2.2.2	Krieg	29

3.2.3	Auswirkungen des Krieges.....	31
3.2.3.1	Territorial und weltpolitisch.....	31
3.2.3.2	Wirtschaftlich	32
3.2.4	Spätstalinismus	33
4	Sprachliche Veränderungen/Neuerungen nach 1917	36
4.1	Vulgär,-Umgangssprache dringt in Hochsprache vor	36
4.1.1	Umgangssprachlicher Wortschatz	37
4.1.2	Endungen, Betonungen	39
4.2	Vordringen der Hochsprache in alle Sprachgebiete	41
4.3	Abkürzungen	42
4.3.1	Geographische Abkürzungen	45
4.3.2	Handel und Landwirtschaft	47
4.3.3	Politik	49
4.3.3.1	Partei	49
4.3.3.2	Sowjets	50
4.3.3.3	Andere politische Abkürzungen	51
4.3.4	Andere Abkürzungen	52
4.4	Themenverdrängung, Zensur, Umdeutung	53
4.4.1	Themenverdrängung am Beispiel Religion.....	53
4.4.2	Zensur.....	55
4.4.3	Umdeutung	56
4.4.3.1	Politik	56
4.4.3.2	Krieg	57
4.4.3.3	Abkürzungen	58
4.5	Neologismen (und neue Definitionen).....	60
4.5.1	Neue Wörter durch Fortschritte in Technologie und Wirtschaft	61
4.5.2	Gleichstellung der Frau	65
4.5.3	Neue Wörter in der Politik	67

4.5.3.1	Abkürzungen	68
4.5.3.2	Anhänger und Gegner/Feinde.....	73
4.5.3.3	Bolschewisten und Menschewisten	74
4.5.4	Andere Neologismen.....	76
4.6	Neue Gegensätze	77
4.6.1	Rot-Weiß	77
4.6.2	Bourgeoisie – Proletariat.....	79
4.6.3	Unser – „nicht unser“/euer	82
4.7	Vereinheitlichung / Verallgemeinerung.....	83
5	Lenins und Stalins persönlicher Stil und ihr Einfluss auf die Sprache/Sprachwissenschaft	86
5.1	Lenin	86
5.1.1	Lenins Sprache und Stil	87
5.1.1.1	„Phrasengedresch“	87
5.1.1.2	Prostoretschije	88
5.1.1.3	Latein	89
5.1.1.4	Wiederholungen.....	90
5.1.1.5	Kollektives „wir“	92
5.1.2	Lenins Werke als Präzedenztexte	93
5.1.3	Lenins Haltung zu Sprache.....	95
5.2	Stalin	96
5.2.1	Stalins Sprache und Stil	96
5.2.1.1	Superlative.....	96
5.2.1.2	Archaismen.....	97
5.2.1.3	Stalins Werke als Präzedenztexte	98
5.2.2	Stalins Haltung zu Sprache und deren Auswirkungen.....	100
5.2.2.1	Propaganda	100
5.2.2.2	Gigantomanie	102

5.2.3	Stalin, der Sprachwissenschaftler	103
6	Quellenverzeichnis	106
6.1	Literaturverzeichnis	106
6.2	Wörterbücher/Lexika	110
6.3	Internetquellen.....	112
6.4	Abbildungsverzeichnis.....	112
7	Lebenslauf	114
8	Abstract	118

1 Vorwort

Ich habe mich zu diesem Thema entschieden, weil ich Russisch studiert habe und somit stärker als andere mit der russischen Geschichte und selbstverständlich mit der Sprache in Kontakt kam. Trotzdem ist mir des Öfteren klar geworden, dass ich insbesondere über die UdSSR nur sehr marginal Bescheid wusste, dies aber ein Teil jener Geschichte ist, die Russland auch sprachlich so nachhaltig beeinflusst hat.

Ich hoffe, dass ich es geschafft habe, mit der vorliegenden Arbeit einen interessanten Bogen zu schlagen, bezugnehmend sowohl auf die Geschichte jener Zeit, als auch auf die sprachlichen Veränderungen und schlussendlich auf persönliche sprachliche Haltungen Lenins und Stalins.

Mein Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben!

2 Einleitung

In dieser Arbeit wird die politische und die damit verbundene linguistische Geschichte der UdSSR der Ära Lenin-Stalin erörtert, da besonders diese zwei Persönlichkeiten die Sprache stark beeinflusst haben, bzw. zu ihrer Herrschaftszeit die interessantesten sprachlichen Veränderungen stattgefunden haben. Unter Lenin deshalb, weil durch und mit ihm die Oktoberrevolution stattgefunden hat und unter Stalin deshalb, weil er durch seine absolut totalitäre Herrschaft stark Einfluss auf Geschichte und Sprache nahm.

Aufgebaut ist die Arbeit deshalb wie folgt:

Historischer Überblick (Kapitel 3), um sich in die Geschichte einlesen zu können, hierauf die sprachlichen Veränderungen nach 1917 (Kapitel 4), wo genau erörtert wird, was sich aufgrund der in Kapitel 3 beschriebenen Ereignisse sprachlich verändert hat und schließlich Kapitel 5: Lenins und Stalins persönlicher Stil, um die Arbeit abzuschließen.

In Kapitel 3 sind viele Querverweise zu Kapitel 4 eingefügt, für den Fall, dass jemand unmittelbar beim historischen Teil auch über die sprachlichen Veränderungen lesen möchte. Umgekehrt findet man weniger Querverweise, da viele sprachliche Veränderungen zu vielen Unterkapiteln zuordenbar gewesen wären.

Bezüglich der Literaturnachweise habe ich mich der Variante Verfasser + Jahreszahl : Seitenzahl bedient. Bei Nachweisen zu Zitaten aus den „Werken“ Lenins und Stalins ist auch der Band angeführt, aus dem das Zitat entnommen wurde: Band/Seitenzahl. Des Weiteren, sollte es meiner Einschätzung nach von Nöten gewesen sein, und mehrbändige Werke mit Autor + Jahreszahl zitiert wurden, so wurde bei der Jahreszahl das Veröffentlichungsjahr des letzten Bandes verwendet.

Rechtschreibfehler in Zitaten sind mit (!) gekennzeichnet. Alte Rechtschreibregeln, wie „daß“ und „muß“, wurden in Zitaten übernommen, werden aber nicht separat ausgewiesen.

In meinem Werk wird nach der aussprachenahen Transkription transkribiert, außer es handelt sich bereits um stehende Wendungen oder Eigennamen, die bereits in den übersetzten Büchern dementsprechend transkribiert wurden.

Transkription und Transliteration kyrillischer Buchstaben (für die russische Sprache)

Kyrillischer Buchstabe	Aussprachenaher Transkription	Transliteration nach DIN 1460
А, а	a	a
Б, б	b	b
В, в	w	v
Г, г	g	g
Д, д	d	d
Е, е	e, je (steht am Wortanfang, nach russ. Vokalbuchstaben und nach dem Weichheitszeichen)	e
Ё, ё	jo	ë
Ж, ж	sch	ž
З, з	s	z
И, и	i	i
Й, й	i (fällt nach и weg)	j (fällt nach и weg)
К, к	k	k
Л, л	l	l
М, м	m	m

Н, н	n	n
О, о	o	o
П, п	p	p
Р, р	r	r
С, с	s	s
Т, т	t	t
У, у	u	u
Ф, ф	f	f
Х, х	ch	ch
Ц, ц	z	c
Ч, ч	tsch	č
Ш, ш	sch	š
Щ, щ	Schtsch	šč
Ы, ы	y	y
Ь, ь	Weichheitszeichen	,
Э, э	e	è
Ю, ю	ju	ju
Я, я	ja	ja

(vgl. Duden 2000:118)

Jedoch ist mir im Duden, zumindest in meiner Version, ein Fehler aufgefallen, der hier korrigiert wurde:

Im Duden findet man beim kyrillischen Buchstaben Ю ein Y. Gänzlich unterschlagen wurde das „Hartzeichen Ъ, ъ“, wobei anzumerken ist, dass es in der Regel nicht transkribiert wird.

Anmerkungen, bzw. Übersetzungen, meinerseits sind mit Anm.d.Verf., bzw. Ü.d.Verf., gekennzeichnet.

Es ist noch anzumerken, dass nicht immer auf die schriftliche Verwendung des russischen Buchstaben „ë“ Rücksicht genommen wurde, da dies auch in Russland in der Schriftsprache nicht der Fall ist, dort immer „e“ geschrieben wird.

3 Historischer Überblick (Zeitspanne Lenin-Stalin)

3.1 Anfänge der Sowjetunion

3.1.1 Revolution(en) von 1917

Der 1. Weltkrieg hatte in erschreckender Weise die Missstände in Russland zu Tage gebracht- Hungersnöte quälten die Menschen, und die Monarchie war unfähig und nicht willens etwas dagegen zu unternehmen. Dadurch büßte sie stark an Prestige ein und ihre Macht verlor an Kraft. So stark, dass es schließlich zum Sturz des Zarentums kam. (Vgl. Altrichter 2001:21ff.)

Bereits im Jänner kam es zu Streiks und Demonstrationen, Anlass dazu war unter anderem der 12. Jahrestag des „Petersburger Blutsonntags“, trotzdem war von der bevorstehenden Revolution noch nicht allzu viel zu bemerken. Selbst Lenin (noch im Exil in der Schweiz) war der Meinung, dass seine Generation die Revolution nicht miterleben würde. Doch nach weiterer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage im Land wurde die Streikbewegung größer. Sie wurde auf politischer Ebene immer aktiver und schließlich schlossen sich auch Truppenteile den Aufständischen an.

Am 23. Februar/8. März¹ war es soweit, es begann die eigentliche Revolution. Arbeiter, Soldaten und deren Frauen gingen auf die Straße, um gegen die Missstände im Land zu demonstrieren. Eine Bewegung, die sich auf das ganze Land ausbreitete und die dazu führte, dass Arbeiter- und Soldatenräte gewählt wurden, die wiederum den Petrograder² Sowjet als ihre Regierung anerkannten.

Nachdem die Duma vom autokratischen Regime ein dem Parlament verantwortliches Ministerium verlangte, wurde sie vom Zar aufgelöst. Jedoch wurde dieser Befehl ignoriert und sie bildete einen Exekutivausschuss und daraus am 2./15. März eine provisorische Regierung. Am selben Tag musste Zar Nikolaus II für sich und seinen Sohn abdanken, auch sein Bruder Michail verzichtete auf die Thronfolge. – „Eine der größten [...] Monarchien [...] hatte aufgehört zu existieren.“ (Ruffmann, 1967:19)

Das „Provisorische Exekutivkomitee des Petrograder Sowjets³ der Arbeiter- und Soldatendeputierten“ wurde immer stärker zur politischen Interessensvertretung des Proletariats⁴. Besonders durch den großen Anteil an Soldaten und den „Befehl Nr. 1“ (Ruffmann, 1967:20), der die Loyalität ebengenannter sicherte, kam es dazu, dass die

¹ Unterschied Julianischer/Gregorianischer Kalender, Übergang vom jul. in greg. Kalender im Februar 1918 (HLS)

² Petrograd: Name für St. Petersburg von 1914-1924

³ Siehe Kapitel 4.3.3.2

⁴ Siehe Kapitel 4.6.2

Provisorische Regierung nur mehr wenig Einfluss auf das Militär hatte und somit vom Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten immer stärker abhängig wurde. In dieser „Doppelherrschaft“ (Ruffmann, 1967:20) war man sich über die Zukunft des Landes nur in einem Punkt einig: die Wahl einer Verfassungsgebenden Versammlung⁵.

Doch bevor diese Versammlung ihre Tätigkeit wirklich aufnehmen konnte, kam Lenin und mit ihm die Bolschewisten zurück nach Russland.

Die Bolschewisten⁶, waren sie eine bis zur Februarrevolution kleine unbedeutende Fraktion im politischen Leben Russlands, so änderte sich dies durch die Rückkehr Lenins im April, denn ab hier „beginnt die bolschewistische Partei mit voller, und was noch wichtiger ist, mit eigener Stimme zu sprechen“ (Trotzki, zit. nach Ruffmann, 1967:22), wie Leo Trotzki so treffend formuliert hat.

(Vgl. Ruffmann 1967:18ff.)

Mit Hilfe der Deutschen, die sich erhofften, dass sich die Lage in Russland zu ihren Gunsten destabilisieren würde, indem sie einen „Übermarxisten“ (Ruffmann 1967:22) dorthin zurück brachten, ermöglichte Lenin auch vielen seiner Parteigenossen die Rückkehr in die Heimat. Bereits einen Tag nach seiner Ankunft verkündete er die „Aprilthesen“⁷ (Lenin 1974:24/4ff) auf einer gemeinsamen Sitzung von Bolschewisten und Menschewisten im Taurischen Palais in Petrograd. Lenin propagierte hier die Losung „alle Macht den Sowjets“ und sprach sich einerseits für eine Beendigung der Zusammenarbeit mit der Provisorischen Regierung, sowie mit den anderen sozialistischen Parteien, vor allem den Menschewisten⁸ aus, andererseits für die Errichtung einer „Sowjetrepublik“. Lenins Aufforderungen waren nicht nur außerordentlich radikal, sondern vor allem auch ein Kurswechsel der eigenen Partei. Anfänglich waren nicht alle einflussreichen Parteimitglieder damit einverstanden, viele waren für eine Zusammenarbeit mit den Menschewisten und eine Unterstützung der Provisorischen Regierung, doch Lenin gelang es bald, innerparteilich seine Forderungen durchzusetzen. Er war bereit, die Macht zu übernehmen. Dies tat er auch unmissverständlich am I. Allrussischen Sowjetkongress in Petrograd kund, wo man sich auf sozialistischer Seite (Menschewisten und Sozialrevolutionäre, die gemeinsam die Mehrheit im Kongress darstellten) einig war, dass keine Partei alleine die Missstände im Land bewältigen könne, als er hierauf verkündete: „Doch, es gibt eine! Unsere Partei ist bereit!“ (Ruffmann 1967:24)

(vgl. Ruffmann 1967:23f)

⁵ Auch: Konstituierende Versammlung, Konstituante

⁶ Auch: Bolschewiki

⁷ Eigentlicher Titel: Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution, veröffentlicht am 7. April 1917 in der Zeitung „Prawda“ (vgl. Tomaschewski 1970:166)

⁸ Auch: Menschewiki

Doch dazu kam es vorerst nicht. Nicht nur, dass er von allen Seiten belächelt wurde, es wurde auch die Fortsetzung des Krieges beschlossen, was aber wiederum die Provisorische Regierung bald in Bedrängnis brachte (vgl. Altricher 2001:25f)- Militäroffensiven waren erfolglos, deutsche Truppen drangen tiefer ins Land ein. Zeitgleich wurde die Bevölkerung immer kriegsmüder, und Finnland, Estland, Lettland, Litauen und die Ukraine strebten die Unabhängigkeit an. Bauernaufstände, denen sich viele Truppenteile anschlossen, fanden in ganz Russland statt. Auch in Petrograd kam es am 2./15. Juni zu einer Demonstration gegen den Krieg. Die aufständischen Soldaten und Arbeiter forderten von den Bolschewisten das Signal zum allgemeinen Aufstand. Doch diese hielten sich zurück, schlossen sich „nur“ den Demonstrationen an, um abschätzen zu können, ob dies nun wirklich eine allgemeine Volkserhebung nach sich ziehen würde. Diese schwammige Haltung wirkte sich wiederum negativ auf die Bolschewisten aus - bald wurde von der Provisorischen Regierung die Ruhe wiederhergestellt und zugleich gegen die aufrührerischen Bolschewisten vorgegangen.(Vgl. Ruffmann 1967:24f)

Lenin musste erneut aus dem Land fliehen. In Finnland verfasste er „Staat und Revolution“. In seiner Abwesenheit trat Leo Trotzki (Lew Dawidowitsch Bronstein) der bolschewistischen Partei bei, wurde sofort ins Zentralkomitee gewählt und arbeitete auf die „Diktatur des Proletariats im Leninschen Sinne“ (Ruffmann 1967:26) hin. Dabei kam ihm ein Putschversuch an der provisorischen Regierung unter Kommando des Heeres-Oberbefehlshabers General Kornilow zu Gute: die noch menschowistisch dominierten Sowjets Petrograds und Moskaus befürchteten, ohne Hilfe der bis dato bekämpften Bolschewisten der Lage nicht Herr werden zu können. Lenins Partei half den Putsch zu vereiteln und gewann so an Ansehen und erhielt die Mehrheit in den obengenannten Sowjets. Im Zentral-Exekutivkomitee aller Sowjets behielten jedoch noch Sozialrevolutionäre und Menschewisten die Oberhand.

Die Provisorische Regierung hingegen verlor weiter an Prestige. Weder die schlechte allgemeine Versorgungslage noch die Probleme im Agrarbereich konnte sie lösen, auch die Wahlen der Verfassungsgebenden Versammlung wurden immer wieder verschoben. (vgl. Altrichter 2001:26)

Genau diese Situation erkannte Lenin zu seinem Vorteil. Immer noch in Finnland beschwor er in Briefen seine Parteigenossen, das Machtvakuum zu nutzen und durch einen Umsturz die Macht im Land zu ergreifen. Schlussendlich, in seinem Beisein, wurde der II. Allrussische Sowjetkongress als jene Veranstaltung beschlossen, auf der man losschlagen würde. Am 25. Oktober/7.November war es soweit: nachdem bewaffnete Arbeiterbrigaden wichtige

strategische Punkte besetzt hatten, wurde die Regierung gestürzt. Letztgenannte gab widerstandslos auf, Ministerpräsident Kerenski floh und für die Bolschewisten war es ein Leichtes den Sieg auszurufen und sich dafür am Sowjetkongress feiern zu lassen, nachdem auch hier die Mehrheit aus Bolschewisten und linken Sozialrevolutionären bestand (die Menschewisten und gemäßigte Sozialrevolutionäre hatten aus Protest gegenüber der Gewaltaktion der Bolschewisten die Sitzung verlassen). (Vgl. Fainsod 1953:76ff.)

24 Stunden nach dieser doch ungewöhnlich unblutigen Revolution (auf Seite der Bolschewisten gab es nur 6 Todesopfer zu beklagen) wurde die RSFSR⁹ gegründet und der Rat der Volkskommissare -eine Wortkreation Trotzki- geschaffen. Mitglieder waren ausschließlich Bolschewisten, den Vorsitz übernahm Lenin. Die Oktoberrevolution war abgeschlossen und der Weg in ein rätestaatliches- sowjetisches- Russland geebnet. (Vgl. Nolte 2003:170f)

3.1.2 Schaffung eines Rätestaates

3.1.2.1 Ideologische Grundlagen

Im Zusammenhang mit der Sowjetunion fällt unweigerlich auch der Ausdruck Totalitarismus. Lenins Konzeption einer russischen Zukunft ging eng einher mit dem, was den Begriff Totalitarismus ausmacht.- Schaffung eines neuen Parteytyps, letztlich eines neuen Menschen. Die Partei ist nicht Teil einer Art Wettbewerb innerhalb einer Gesellschaft, nein, „im sowjetischen Sprachgebrauch ist der Ausdruck auf eine Gruppe bezogen, die, weit davon entfernt, um die Macht zu wetteifern, tatsächlich ein Machtmonopol ausübt und [...] von der Lehre her als hierzu berechtigt angesehen wird.“ (Schapiro 1965:12f)

Trotzdem wird in der kommunistischen Partei 1919 nicht von Totalitarismus gesprochen, man war von einer proletarischen Demokratie, bzw. –auch wenn es im eigentlichen Sinne des Wortes im Widerspruch zum vorher erwähnten steht- von der Diktatur des Proletariats überzeugt, wie dies auch in ihrem Parteiprogramm nachzulesen ist (vgl. Meissner 1962:121ff)

Im Gegensatz zu den Theorien Marx ist Lenin aber davon überzeugt, dass dieses Machtmonopol nicht in den Händen des Proletariats allein liegen könne, das nach Marx „in seiner Gesamtheit die Macht ergreift und als »Diktatur des Proletariats« so lange die Herrschaft ausübt, bis der Eintritt in den Endzustand des Vollkommunismus das „Absterben des Staates“ gewährleistet“ (Ruffmann 1975:34). Marx spricht aber nur insofern von einer

⁹ Siehe Kapitel 4.3.1

Partei, als dass sich die ganze Arbeiterschaft zur politischen Partei vereinen soll, aber keine straffere Organisation aufweist. (vgl. Ruffmann 1967:34)

Lenin gesteht dem Proletariat vorerst nur eine niedrigere Funktion zu. Es könne sich zwar zu Verbänden zusammenschließen und womöglich gegen Unternehmer kämpfen, die Lehre und Ausführung des Sozialismus hingegen wurde von gebildeteren Vertretern, wie z.B. auch aus der bürgerlichen Intelligenz, ausgearbeitet. Genau dieser Teil der Bevölkerung, eine Avantgarde des Proletariats, muss als eine „starke Organisation der Revolutionäre“ „den spontanen Kampf des Proletariats“ (Lenin 1973:39 ff.) leiten. (vgl. Ruffmann 1967:35) Und so zur Diktatur des Proletariats führen.

Auch was die Partei selbst anbelangt, gingen schon bei den Grundstatuten die Meinungen zwischen Lenin und anderen Parteivertretern, wie z.B. Julius Martow, stark auseinander: dem Vorschlag Martows zufolge sollte die Partei ein loses Bündnis sein, an dem sich jeder, so oft und so stark er möchte, beteiligen kann. Lenin jedoch bestand von vorherein darauf, dass der erste Paragraph des Parteistatuts wie folgt lautet: „Als Mitglied der Partei gilt jeder, der ihr Programm anerkennt und die Partei sowohl in materieller Hinsicht als auch durch die persönliche Betätigung in einer der Parteiorganisationen unterstützt.“(Ruffmann 1967:38)

3.1.2.2 Aufbau des Rätestaates nach Lenin

Räteversammlungen übernehmen die Macht auf allen Ebenen (Dorf, Stadt, Bezirk, Landkreis, Gouvernement). An der Spitze steht der Allrussische Rätekongress, auch Sowjetkongress genannt, der von den unteren Sowjets gewählt wird. Aus dem Sowjetkongress wird ein Zentrales Exekutivkomitee gewählt, das zwischen den Tagungen des Rätekongresses das höchste Machtorgan im Land darstellt.

Die neue Regierung, Rat der Volkskommissare, ist auch nach dem Räteprinzip aufgebaut. Sie ist dem Sowjetkongress und somit dem Zentralen Exekutivkomitee verantwortlich, wird von ihnen ge- und abgewählt. Zu allen Bereichen muss die Regierung Kommissionen bilden, die sich mit den Geschäften ebendieser befassen. (Vgl. Altrichter 2001:30f.)

3.1.2.3 Umsetzung nach der Machtergreifung

Nach der Oktoberrevolution von 1917 strebte Lenin danach, schnellstmöglich seine Ideologien zu realisieren: eine Ein-Partei-Diktatur - alleinige Herrschaft der Bolschewisten- und eine Konzentrierung der Macht innerhalb der Partei in den Händen einer kleinen Gruppe, die die restlichen Parteimitglieder lenkt und kontrolliert.

Jedoch kam man um die längst ausstehende Wahl der Verfassungsgebenden Versammlung nicht mehr herum. Lenin hätte diese gern vermieden, noch mehr, als die Wahlergebnisse vom 25. November/8. Dezember 1917 feststanden. Die Mehrheit der Wähler hatte sich gegen die Bolschewisten entschieden, sie erhielten nur 175 der insgesamt 707 Mandate. Doch bereits hier zeigte sich, dass die zukünftigen Kommunisten Zugeständnisse an das Volk und dessen Willen nicht lange gelten lassen würden: unmittelbar nach nur einer Sitzung am 5./18. Jänner 1918 wurde die Konstituante, die sich bolschewistischen Plänen (vorbehaltlose Anerkennung der Sowjetmacht) widersetzen wollte, von Lenin aufgelöst und die vorherige provisorische Lösung zur Regierung des Landes wurde zur Dauerlösung. (Vgl. Ruffmann 1967:42f, vgl. Altrichter 2001:30)

Außerordentlich wichtig war auch, ein Kriegsende herbeizuführen, das schon von so vielen Stimmen so lange gefordert wurde und außerdem ein Versprechen der Bolschewisten war. So wurde bereits kurz nach der Oktoberrevolution das „Dekret über den Frieden“ (Altrichter 2001:37) vorgelegt. Doch wurde das Dekret von den kriegsführenden Parteien nicht anerkannt, was die Sowjetregierung nicht daran hinderte, mit Deutschland und Österreich-Ungarn einen Waffenstillstand auszuhandeln und mit den Friedensverhandlungen zu beginnen. Hierzu gab es verschiedene Ansatzpunkte von Partei und Regierung. Während sich Lenin für eine „Atempause“ durch Sicherung des Erreichten einsetzte, forderten die Linken Kommunisten hingegen einen revolutionären Partisanenkampf gegen Deutschland und auch die Linken Sozialrevolutionäre sprachen sich gegen einen Diktatfrieden aus.

Trotzki versuchte einen ganz anderen Weg zu gehen: er erklärte den Krieg einseitig für beendet, was aber zur Folge hatte, dass die Deutschen die Waffenruhe aufkündigten und sogar soweit vorrückten, dass Petrograd bedroht wurde. Als erste Maßnahme sah sich die Regierung gezwungen, nach Moskau zu übersiedeln und daraufhin wurde trotz massiver (auch parteiinterner) Kritik auf Bestreben Lenins hin am IV. Allrussischen Sowjetkongress beschlossen, den Friedensvertrag von Brest-Litowsk anzunehmen. – Sowjetrussland verlor das Baltikum, Finnland und die Ukraine, ein Viertel seiner Bevölkerung und drei Viertel der Eisenindustrie und Kohlebergwerke. (Vgl. Altrichter 2001: 37f)

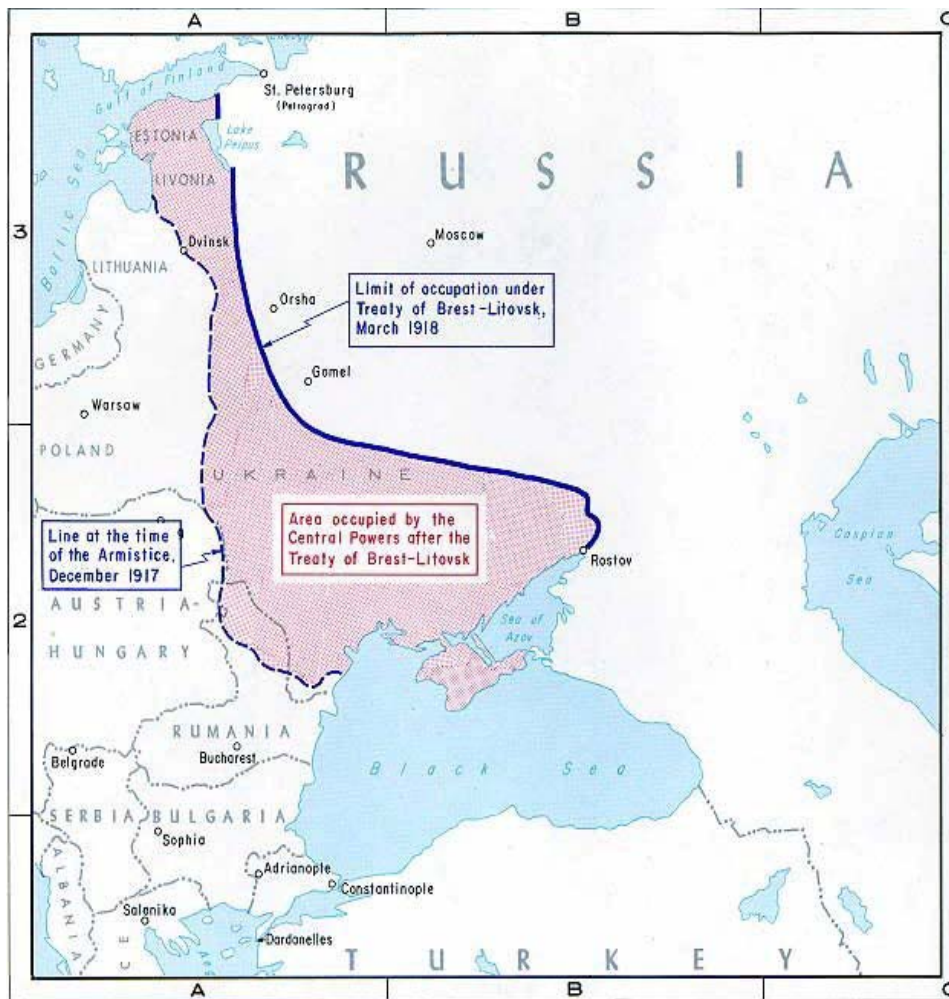


Abbildung 1

Seine ersten Ziele in Richtung einer Ein-Partei-Diktatur erreichte Lenin trotz der vielen Probleme innerhalb weniger Monate. Im Rat der Volkskommissare befanden sich, wie früher bereits erwähnt, nur Bolschewisten und auch in der Regierung waren die wichtigsten Posten mit Bolschewisten besetzt:

Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten	Leo Trotzki
Volkskommissariat für innere Angelegenheiten	Alexei Iwanowitsch Rykow
Volkskommissariat für Erziehungswesen	Anatoli Wassiljewitsch Lunatscharski
Volkskommissariat für Fragen der Arbeit	Alexandr Schljapnikow
Volkskommissariat für Nationalitätenfragen	Stalin

(Vgl. Ruffmann 1967:43)

Nun begann Lenin auch in alle anderen Bereiche des russischen Lebens einzugreifen: die junge Pressefreiheit, errungen erst zur Februarrevolution, wurde wieder abgeschafft, nur Parteiblätter, die bolschewistisches Gedankengut propagierten, durften veröffentlicht werden.

¹⁰ Dies, entgegen der im Parteiprogramm von 1919 propagierten „tatsächlichen Gewährung“ „von Rechten und Freiheiten“ im Bezug auch auf die Pressefreiheit. (Meissner 1962:126)

Auch alle weiteren hier angeführten Maßnahmen waren im Parteiprogramm von 1919 verankert:

Kirche und Staat wurden getrennt, Kircheneigentum konfisziert.¹¹(vgl. Meissner 1962:132)

Alle Banken wurden zur Staatsbank zusammengeschlossen, das Bankwesen zu Staatsmonopol erklärt. (vgl. Meissner 1962:137f)

Die Prinzipien der Räteorganisation wurden auch auf andere staatliche Bereiche angewendet: alle bestehenden Gerichtsinstitutionen, sowie die Staatsanwaltschaft und die Advokatur wurden aufgelöst. An ihre Stelle traten Laienrichter, die nach „revolutionärem Gewissen“ und „revolutionärem Rechtsbewusstsein“ die Rechtsprechung übernehmen sollten. Jeder (unbescholtene) Staatsbürger konnte Ankläger und Verteidiger sein. (vgl. Meissner 1962:130)

In der Armee wurden alle Dienstränge, Orden und Titel abgeschafft, die Soldaten sollten sich ihre Vorgesetzten selbst wählen. Sie sollte keine straffe Organisation mehr sein, sondern mehr einer Miliz gleichen. (vgl. Meissner 1962:129)

(Vgl. Altrichter 2001:30f)

Doch all diese Veränderungen griffen nicht unbedingt so reibungslos, wie z.B. die früher erwähnte Postenbesetzung durch Bolschewisten:

In den Städten gab es schon viele Räte, doch die Dörfer hielten an der ihnen bekannten Form der Verwaltung fest, den „Dorfversammlungen“ (сходы) (vgl. Altrichter 2001:31). Auch auf Regierungsebene ging Lenins Idee nicht ganz auf: die Kommissionen wurden nicht neu gebildet, sondern die bestehenden Ministerien übernommen, wodurch die Regierung zu mehr politischer Macht gegenüber dem Zentralen Exekutivkomitee und dem Rätekongress gelangte.

Ohne die Gerichte brachen teilweise chaotische Zustände aus, die auch die Schaffung der „Außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution und Sabotage“ nicht verbessern konnte, nein im Gegenteil eher verschlechterte. Wohl auch deshalb, da diese

¹⁰ Siehe Kapitel 4.4.2

¹¹ Siehe Kapitel 4.4.1

Kommission –auch bekannt unter dem Namen Tscheka¹²-, die Bevölkerung mehr terrorisierte als schützte. Diese neue Staatssicherheitspolizei hatte fast unbeschränkte Machtbefugnisse, um die Feinde der Arbeiterklasse einer brutalen Terrorjustiz zu unterwerfen. Doch nicht nur das, es wurde nun auch gegen Bolschewisten vorgegangen, die nicht gänzlich parteikonform dachten. (Vgl. Ruffmann 1967:44)

Was die Armee anbelangt, wurde auch hier die Idee der Miliz wieder verworfen und eine straffe Organisation (die Rote Armee¹³) geschaffen.

Weitere Bereiche in denen Veränderungen getätigt wurden, oft aber auch eine Eigendynamik entwickelten, die nicht im Sinne der bolschewistischen Partei standen:

Wie schon vor der Revolution gefordert, wurde die Agrarfrage endlich gelöst. Mit dem Dekret über Grund und Boden wurden der Adel und die Kirche enteignet und der Besitz ging auf Staat und Gemeinden über. - Der Boden sollte niemandem alleine gehören, wie ihn die Bauern bearbeiten wollten (alleine, oder im Kollektiv) stand ihnen frei. Die von den Bolschewisten propagierte Lösung war die Kollektivwirtschaft, die aber von den Bauern nicht angenommen wurde. Sie überließen die Aufteilung, so wie es auch früher schon stattgefunden hatte, den Gemeinden, nur, dass ihnen nun mehr Land zur Verfügung stand.

Im Bereich der Wirtschaft wurde in allen Betrieben die „Arbeiterkontrolle“ eingeführt. Im Parteiprogramm liest man von „kameradschaftlicher Disziplin der Werktätigen, ihrer größtmöglichen Eigeninitiative, ihres Verantwortungsbewußtseins sowie strengster gegenseitiger Kontrolle der Arbeitsproduktivität“ (Meissner 1962:134) – Jeder Mitarbeiter hatte in jedem Bereich des Unternehmens Mitspracherecht, was auch rasch zu Problemen führte. Keiner wusste genau, wo die Kompetenzen des Unternehmensleiters begannen, beziehungsweise endeten. Immer öfter wurde ein Unternehmen enteignet und die Zahl der „nationalisierten“ Betriebe stieg rasch an. (Vgl. Altrichter 2001:32f.)

Bald musste auch Lenin erkennen, dass er mit der Idee der totalen Freiheit des Einzelnen, sein Vertrauen in denselben, dass jener im Sinne der Revolution gerecht, zukunftsorientiert und klug handeln würde, zu weit gegangen war und vollzog bald eine politische Kehrtwende, indem er zukünftig wieder mehr Disziplin und Ordnung forderte.

3.1.3 Bürgerkrieg

Der früher beschriebene Frieden von Brest-Litowsk brachte nur kurz die von Lenin propagierte Atempause, die das Land sich so sehr gewünscht hatte. Das Land begann, nach und nach, in seine „Einzelteile“ zu zerfallen. Polen, Finnland, die baltischen Staaten,

¹² Siehe Kapitel 4.5.3.1, 1922: GPU- gosudarstwennoje polititscheskoje upravljenje, 1934: NKWD- Narodnij kommissariat wnutrennich del, 1946: MWD- ministerstwo wnutrennich del.

¹³ Siehe Kapitel 4.6.1

Weißrussland und die Ukraine hatten bereits ihre Unabhängigkeit erklärt. Kurz darauf riefen auch der Nordkaukasus und Transkaukasien (Georgien, Armenien, Aserbaidshan) ihre Unabhängigkeit aus. Rumänien hatte Bessarabien annektiert, das Khanat von Chiwa und das Emirats von Buchara brachen aus dem großen Gebilde Sowjetrussland aus. Im Osten gründete sich die „Fernöstliche Republik“. Im Laufe des Sommers 1918 brach in Sowjetrussland der Bürgerkrieg aus. Es kämpften Anhänger des Zarismus, der bürgerlichen Demokratie, der Parteien der Sozialrevolutionäre und der Menschewisten gegen die Bolschewisten.

Sibirien war schon in der Hand der „Weißen“¹⁴ (unter der Führung Koltschaks, der auch von den Entente-Mächten unterstützt wurde), von denen sich Freiwilligenverbände nun auch im Süden und der Führung ehemaliger zaristischer Generäle versammelten und sich dort nun auch mit den Donkosaken gegen das rote Moskau verbündeten.

(Vgl. Altricher 2001:39, Ruffmann 1967:47)

Ausländische Truppen (Briten, Franzosen, Japaner, Amerikaner) mischten sich auch, wenn aber nur kurz, in den Bürgerkrieg ein. Ihre Interventionen sind für den weiteren Verlauf des Krieges so gering, dass sie nicht weiter beleuchtet werden. (vgl. Schapiro 1965:46)

Die weißen Truppen setzten der Roten Armee schwer zu, die sich jedoch aufgrund der einzigen Schwäche der Weißen- die unterschiedlichen politischen Gesinnungen- immer wieder zur Wehr setzen konnten. Obwohl an allen Fronten angegriffen, vermochten sich die Bolschewisten durchzusetzen:

Aus Sibirien griff Admiral Koltschak wieder an, durch Denikin wurde südrussisches Gebiet bedroht und General Judenitsch griff von Estland aus Petrograd an. In Samara wurde von den Sozialrevolutionären, die bei der Wahl der Konstituante als die eigentlichen Wahlsieger hervorgingen, sogar eine Gegenregierung gegründet.

Schließlich wollte auch noch Polen die Chance nützen und das geschwächte Sowjetregime um große Gebiete an den Grenzen bringen.

Doch nach einer Dauer der Kampfhandlungen von ungefähr 2 Jahren, nachdem der polnisch-sowjetische Konflikt beigelegt wurde (Herbst 1920), brach auch der weiße Widerstand endgültig zusammen.

Diese Jahre der Revolutionen und Kriege waren einschneidend für die Zukunft Russlands. Nicht nur, dass Millionen der Bevölkerung durch den Krieg, Epidemien, Terror, antijüdische Pogrome und Hungersnöte starben, und viele emigrierten, es änderte sich auch die politische

¹⁴ Siehe Kapitel 4.6.1

Kultur Russlands, seine Ordnung in den Bereichen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Auch geht aus Aussagen Trotzki's (zu jener Zeit Kriegskommissar) und Derschinskis (Leiter der Tscheka) hervor, dass Lenin sich gar nicht so stark von Stalin unterschied, da er es nicht zuletzt selbst war, der zu „Massenterror“, „Endkampf gegen die Kulaken“ (Altrichter 2001:41), und Ähnlichem mehr aufrief. Weiters war auch er es, der die Tscheka gegründet hatte, die besonders nach einem Attentat auf Lenin mit noch mehr Härte gegen alle Parteigegner vorging- jedoch nicht nur zur Selbstverteidigung, sondern sehrwohl auch zur Verbreitung kommunistischen Gedankenguts.

(Vgl. Altrichter 2001:39f)

3.1.4 Zentralisierung der Macht

Entgegen der ursprünglichen Idee, die sich auch in der Verfassung des Landes niederschlug, dass auf jeder Ebene der politischen Struktur Sowjets für eben ihre Ebene in der Hierarchie die Verwaltung übernehmen sollten, änderte dies sich insbesondere nach dem Bürgerkrieg stark.

Neu gegründete Kommissionen und Komitees mischten sich, unter der Leitung des „Rats der Arbeiter- und Bauernverteidigung“, auch in die entlegensten Gebiete ein. Den lokalen, kleinen, ursprünglichen Sowjets wurde nach und nach der Garaus gemacht und ihre Funktion übernommen. Doch meistens wurden sie einfach nur aufgelöst und die Macht in immer weniger Händen und geographisch kleineren Gebieten zentralisiert- in diesem Falle in Moskau. (vgl. Altrichter 2001:43). Am VIII. Parteikongress wurden drei neue Parteiorgane eingerichtet:

- Politbüro¹⁵ (das politische Büro, für die zu befolgende Politik)
 - Orgbüro¹⁶ (das Organisationsbüro, für die organisatorische Durchführung der im Politbüro getroffenen Entscheidungen)
 - Sekretariat (unter Kontrolle der obengenannten, nur technisch-ausführende Funktion)
- (Vgl. Ruffmann 1967:51)

Diese drei Ämter wurden aus dem Zentralkomitee gewählt.

Das Volk war nicht von Anfang an, wenn überhaupt je, damit einverstanden, seiner Eigenverwaltung beraubt zu werden, geschweige denn hinzunehmen, dass sich auch die

¹⁵ Siehe Kapitel 4.5.3.1

¹⁶ Siehe Kapitel 4.5.3.1

Versorgungslage in Russland stark verschlechterte. Infolgedessen kam es 1921 in Petrograd zu Arbeiterstreiks und zum Volksaufstand der Kronstädter¹⁷ Matrosen.

„Das Proletariat selbst erhob sich gegen die Diktatur des Proletariats.“ (Ruffmann 1967:51)

Doch auf die Bedürfnisse der Bevölkerung wurde und konnte in dieser Situation nicht eingegangen werden. Im Gegenteil, der Aufstand wurde brutal niedergemetzelt, die Aufständischen zu Konterrevolutionären gemacht und dementsprechend verfolgt.

Bald darauf wurden auch die noch zugelassenen Parteien der Menschewisten und Sozialrevolutionäre verboten und ihren Parteispitzen der Prozess gemacht, wenn diese nicht früh genug das Land verlassen hatten.

(vgl. Ruffmann 1967:51f)

All diese Prozesse führten unweigerlich zu dem, was in Zukunft in Russland geschehen würde. Auch wenn Lenin die Macht nicht um seiner selbst Willen in seinen Kreisen zentrierte und gegen Regimegegner hart vorging- er glaubte immer noch an die Revolution, die auch bald den Rest der Welt erfassen würde- so hatte dies doch zur Folge, dass die Partei immer stärker bürokratisiert und apparatisiert wurde, was wiederum einer Persönlichkeit wie Stalin die Gelegenheit bot, an die Macht zu kommen, doch dazu genauer später.

Am X. Parteikongress erließ Lenin zwei wichtige Resolutionen:

- Verbot der Fraktionsbildung
- Gewerkschaften wurden in die Parteilinie integriert- eine Freiheit jener wäre unvereinbar mit der Kontrolle über die Wirtschaft

Diese Beschlüsse hatten wiederum zur Folge, dass sich die Macht weiter in den Kreisen des Politbüros zentrierte, das somit das Zentralkomitee in seiner Funktion als Führungsspitze ablöste. Keine der Parteilinie abweichende Meinung wurde mehr geduldet (vgl. Ruffmann 1967:53f) :

„Die Revolutionspartei wurde zur Ordnungspartei“ (Fainsod 1953:87).

In dieser Zeit nannte sie sich auch um: von Bolschewisten in Kommunistische Partei Russlands¹⁸ und eine neue Organisation wurde geschaffen: die Komintern¹⁹ (Kommunistische Internationale). Dieser weltumspannende Zusammenschluss aller Anhänger des Kommunismus sollte die Welt dabei unterstützen, Teil der Revolution zu werden.

¹⁷ Stadt und Festung auf der Insel Kotlin im Finnischen Meerbusen, vor St. Petersburg

¹⁸ Siehe Kapitel 4.5.3.1

¹⁹ Siehe Kapitel 4.5.3.1

Am Rande noch kurz zur bereits früher erwähnten wirtschaftlichen Situation:

Die Bauern mussten anfangs wirkliche Überschüsse an Getreide an den Staat verkaufen. Dies änderte sich bald dahingehend, als dass der Staat vorschrieb, wie viel Überschuss der Bauer zu produzieren hatte.

Im Industriesektor sah die Situation so aus, dass Betriebe verstärkt in die Führungshand einzelner Personen gelegt wurden. Diese wiederum unterstanden im Endeffekt dem Obersten Volkswirtschaftsrat, der zur Verwaltung der Betriebe und Staatsfinanzen in den nächsten Jahren eine monströse, zentralisierte Wirtschaftsbürokratie schaffen würde.

Auch wurde in Russland die allgemeine Arbeitspflicht eingeführt. Überprüfbar wurde dies durch die Zuweisung eines „Arbeitsbuches“ an jeden Werktätigen. Weiters konnte jeder zu Sonderaufgaben herangezogen werden- sei es für die Armee, Landwirtschaft, oder Heimindustrie. (Vgl. Altrichter 2001:44f)

3.1.5 NEP

Besonders in den Bereichen Landwirtschaft, Justiz und Militär hatten Lenin und die führenden Politiker nun doch bald begriffen, dass man das Land nicht bis auf den letzten Tropfen einfach aussaugen kann, sondern dass es gewisser Strukturen bedarf, um ein funktionierendes Staatenmodell zu schaffen (siehe Ende Kapitel 3.1.2.3).

In erster Linie war es nötig, eine neue Wirtschaftspolitik zu verwirklichen- Die Neue Ökonomische Politik.²⁰ Wichtigste Maßnahme war die Abschaffung der willkürlichen Zwangseintreibung von Agrarprodukten. Sie wurde in die Naturalsteuer umgewandelt, die es den Bauern ermöglichte, im Überschuss erwirtschaftete Güter am Markt selbst zu verkaufen.

Außerdem wurden nun der freie Binnenhandel, privates Unternehmertum und sogar ausländische Kapitalinvestitionen eingeschränkt wieder zugelassen.

Weiters konnte durch ein neues Grund- und Bodengesetz für eine kurze Zeit wieder bäuerliches Eigentum entstehen.

Eine Annäherung an die Marktwirtschaft brachte auch eine veränderte Einstellung zu Geld mit sich. Wollte man dies früher gänzlich auslöschen, so wurde 1924 neues Notengeld eingeführt. Auch gegen die soziale Gleichmacherei- „уравниловка“- ging man an und Löhne wurden wieder nach Leistung gestaffelt. Dafür wurden kommunistische Samstage eingeführt, an denen man freiwillig unentgeltlich arbeitete.

²⁰ NÖP, russ.: NEP- новая экономическая политика - новая экономическая политика, vgl. Kapitel 4.3.3.3

Während der NEP-Periode entstand die erste „Staatliche Plankommission“ - GOSPLAN²¹, jene Institution die während des ganzen Bestehens der Sowjetunion die staatliche Wirtschaftsplanung übernahm- sie hatte ohne exekutive Kompetenzen die einzelnen Wirtschaftsbereiche zu koordinieren und die Planungsfunktion zu bestimmen (Vgl. Ruffmann 1967:103f). Die wohl berühmteste „Errungenschaft“ von Gosplan sind die 5-Jahres-Pläne.

In der NEP-Periode stieg die Bevölkerung rasch an. In den Jahren 1922-1926 wuchs sie um fast 15 Millionen Menschen. Gleichzeitig sank die Anzahl der Landbewohner und die der Städter stieg an. Wenn auch die Landbevölkerung insgesamt sank, so stieg doch die Anzahl der Kleinbauern stark an. Diese sahen sich aber oft nicht in der Lage, ihr Stück Land selber zu bewirtschaften und gerieten so zunehmend in die Abhängigkeit von Kulaken.²² Ein Fakt der der Partei stark missfiel, da sie ihre Macht schwinden sah, wogegen später (unter Stalin) natürlich etwas unternommen werden würde.

Insgesamt betrachtet hatten die Anfänge der NEP eine positive Auswirkung auf das Leben vieler sowjetischer Bürger- weitere Hungersnöte waren vorerst abgewandt und die Produktivität stieg wieder.

(Vgl. Nolte 2003:180-182, Altrichter 2001:50-53)

3.1.6 Aus der RSFSR wird die UdSSR

Ende Dezember 1922 entstand mit Genehmigung des X. Allrussischen Sowjetkongresses und des I. Allunions-Sowjetkongresses die „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“²³. – Eine Vereinigung der RSFSR mit Weißrussischen SSR²⁴, der Ukrainischen SSR sowie der Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, bestehend aus Armenien, Georgien und Aserbaidschan.

Die aktuelle Sowjetunion war untergliedert in: Unions-(Sowjet)-Republiken, Autonome Republiken (ASSR) und Autonome Gebiete (AG). In den folgenden Jahren sollte sich ihr „Gesicht“ jedoch wieder verändern. Die Transkaukasische SFSR löste sich auf, die mittelasiatischen Gebiete wurden aus der RSFSR ausgegliedert und Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Turkmenien und Usbekistan wurden eigenständige Unionsrepubliken.

Die Verfassung, die erst im Juli 1923 vom II. Allunions-Kongress ratifiziert wurde, beschrieb das zentralistische, föderative Prinzip nach dem die UdSSR aufgebaut war. Den einzelnen

²¹ ГОСПЛАН, russ. Abkürzung für государственный план - gosudarstvenni plan, siehe Kapitel 4.5.3.1

²² Vergleichbar mit dem dt. Wort Großgrundbesitzer

²³ Russ: СССР – Союз Социалистических Советских Республик - SSSR- Sojus Sozialistitscheskich Sowjetskich Respublik, dt: UdSSR

²⁴ Russ: ССР - Социалистическая Советская Республика- Sozialistitscheskaja Sowjetskaja Respublika- Sozialistische Sowjetrepublik

Unionsrepubliken war sogar auch noch ein Austrittsrecht eingeräumt. (Vgl. Ruffmann 1967:54)

3.1.6.1 Politischer Aufbau der UdSSR

An der Spitze stand der Allunions-Sowjetkongress, der sich einmal pro Jahr versammelte. Er setzte sich aus Delegierten von Sowjets aus verschiedenen Ebenen zusammen. Nur die Dorf- und Stadtsowjets wurden direkt vom Volk gewählt. Der Allunions-Sowjetkongress bestätigte den Nationalitätensowjet, und wählte den Unionssowjet, der legislativ tätig war. Diese beiden Sowjets bildeten das zentrale Exekutivkomitee mit einem Präsidium. Das Präsidium hatte einen Ersten Vorsitzenden, der offiziell das Staatsoberhaupt war, aber nur rein repräsentative Aufgaben ausführte. Für die Abwicklung der Regierungsangelegenheiten, die die Bereiche Außenpolitik, Außenhandel, Heer, Marine, Post- und Telegraphie umfassten, blieb der Rat der Volkskommissare zuständig.

In manchen Bereichen - Landwirtschaft, Justiz, Gesundheitswesen, Soziales, Inneres - behielten die einzelnen Unionsrepubliken ihre Kompetenzen. Bei Finanzen, Versorgung, Arbeit, Planung, Staatskontrolle, und den Bereichen, für die der Rat der Volkskommissare zuständig war, erhielt die Union Weisungsrechte. Nur ein Bereich wurde unter einheitliche Leitung gestellt: der Kampf gegen Konterrevolution, Spionage und Banditentum. Dafür wurde die „Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung“²⁵ gegründet. Ihr Vorsitzender war auch Regierungsmitglied.

Die Kommunistische Partei, als einzig übriggeblieben und somit alleinige Trägerin der Macht, wurde aber auch in der aktuellen Verfassung noch mit keinem Wort erwähnt.

(Vgl. Altrichter 2001:60f, Ruffmann 1967:55)

3.2 Stalinisierung

Kurz vor seinem Tod, am 21. Jänner 1924, warnte Lenin in einem Brief an den Parteikongress noch vor Stalin, in dem er erklärte: „Stalin ist rücksichtslos, und wenn dieser Fehler auch in den Beziehungen unter uns Kommunisten ganz erträglich ist, so wird er unerträglich im Geschäftszimmer des Generalsekretärs. Darum schlage ich den Genossen vor, einen Weg ausfindig zu machen, um Stalin von dieser Position zu entfernen und dafür einen anderen Mann zu ernennen.“ (Ruffmann 1967:55f)

Zu diesem Zeitpunkt wurden im Politbüro schon heftige Auseinandersetzungen über die Nachfolge Lenins geführt. Stalin ließ Gegner eliminieren und berief sich dabei auf die noch

²⁵ ОГПУ - Объединенное государственное политическое управление - OGPU- Objedinennoje gosudarstwennoje polititscheskoje upravljenje, vgl. Kapitel 4.5.3.1

von Lenin geforderte Säuberung der Partei. Weiters nutzte er seine Aufsichtsfunktion, wie zum Beispiel über die Gewerkschaften. In nur wenigen Jahren wurden dort viele Posten mit loyalen und vertrauenswürdigen Parteimitgliedern besetzt.

Somit war aus dem Sekretär der Partei einer der einflussreichsten Männer derselben geworden. Außer Stalin besetzten noch Kamenew, Sinowjew, Rykow, sowie Trotzki, Bucharin und Tomski die wichtigsten Posten im Land.

Vorsitz im Politbüro, Parteisekretär von Moskau	Kamenjew
Vorsitzender der III.Komintern, Parteisekretär von Leningrad ²⁶	Sinowjew
Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der UdSSR	Rykow
Kriegskommissar	Trotzki
Agrarkommissar	Bucharin
Gewerkschaftsführer	Tomski

Trotzki, Sinowjew und Kamenjew gehören zum „linken“ Flügel, während Bucharin, Rykow und Tomski zum „rechten“ Lager gezählt werden. (Vgl. Ruffmann 1967:57)

In erster Linie war das linke Lager deshalb für Stalin unverträglich, da es sein Konzept vom „Aufbau des Sozialismus in einem Lande“ und dessen Grundlage, die NÖP, heftig kritisierte. Laut den Linken würde die NÖP als Sozialismus ausgegeben werden und man unterschläge, dass sich Kulaken bereichern, und dies auf Kosten der Kleinbauern, sowie der Arbeiterschaft und Industrie, die ihrer Meinung nach weniger, bzw. zu wenig, gefördert würde.

Stalins Glück war, dass sich die einzelnen Politiker auch „fraktionsintern“ misstrauten. Am meisten verhasst war Trotzki²⁷. Stalin nutzte dies, da Trotzki auch für ihn der größte Gegner war und wiegelte Sinowjew und Kamenjew auf, ihm zu helfen. Die zwei letztgenannten sorgten nun dafür, dass der Parteikongress nichts von obenerwähntem Brief Lenins und dessen Befürchtungen erfuhr. Zeitgleich machte sich Stalin daran, die Anhänger Trotzki nach und nach auszuschalten. Dies ging so weit, dass Trotzki schließlich 1925 von seinem

²⁶ Name St. Petersburgs seit 1924.

²⁷ Siehe Kapitel 4.5.3.2

Amt als Kriegskommissar zurücktrat.

Doch dies war erst der Anfang von Stalins Taktierungen. Er nutzte die geschwächte Position Trotzki und schlug sich nun auf die rechte Seite. Innerhalb von 2 Jahren hatte er es geschafft, dass Trotzki, Kamejnew und Sinowjew aus dem Politbüro, dem ZK und der Partei ausgeschlossen wurden. War dies nun erledigt, so stürzte Stalin sich auf seine vermeintlichen Verbündeten - Bucharin, Rykow und Tomski - die schlussendlich, Ende der 20er-Jahre, mit Vorwürfen der „Rechtsabweichung“, „Illoyalität“ (Altrichter 2001:67) und ähnlichem ihre Parteiposten verloren.

Der Hass auf Trotzki war so groß, dass Stalin Sorge trug, dass er zunächst nach Alma Ata verbannt und später sogar aus der Sowjetunion ausgewiesen wurde.

Endlich war es soweit- Stalin hatte die Führungsposition ganz für sich allein. Damit sich an dieser Situation nichts ändern würde, hat er dafür gesorgt, dass die Staatspolizei²⁸ unter seiner alleinigen Verfügungsgewalt stand. Auch wenn sich deren Name in Laufe der Jahre mehrmals änderte, so blieb doch ihre Aufgabe immer dieselbe: die Erfüllung persönlicher Ziele Stalins durch Anwendung von Terror.

(Vgl. Altrichter 2001:67, vgl. Ruffmann 57f)

3.2.1 Aufbau des Sozialismus in einem Lande (Ende 20-er und 30-er Jahre)

Erstmals kam dieses Konzept 1924 zur Sprache, als Stalin es in bewusstem Gegensatz zu Trotzki und Lenins These von der „permanenten Revolution“ präsentierte. Für Stalin hatte es Priorität, sich nicht auf die ganze Welt, sondern auf das eigene Land zu konzentrieren. Basis seines Konzepts war es, die Agrarnation Sowjetunion in ein Industrieland zu verändern, sowie Steigerung der Produktion, Erweiterung des sozialistischen Sektors auf Kosten der Privatwirtschaft, finanzielle Unabhängigkeit vom Ausland, als auch die Stärkung der Arbeiterklasse. Erreicht sollte dies mittels der Neuen Ökonomischen Politik werden. (Vgl. Ruffmann 1967:108, vgl. Altrichter 2001:68)

3.2.1.1 Fünfjahresplan

Ende 1927 legten der Oberste Volkswirtschaftsrat und die Staatliche Plankommission (Gosplan) einen Fünfjahresplan²⁹ vor, der die Produktion der nächsten fünf Jahre beschrieb. Dieser war anfangs noch vorsichtig in seinen Angaben. Doch in seiner Endfassung war bereits von einer Steigerung der Bruttoproduktion um mindestens 135 % bis hin zu 180 % die

²⁸ Tscheka, siehe Kapitel 4.5.3.1

²⁹ Siehe Kapitel 4.5.1

Rede. Dies natürlich unter Optimalbedingungen, wie zum Beispiel fünf guten Getreideernten in Folge.

Die Parteispitze hingegen nahm die Optimalbedingungen als verbindliches Industrialisierungsprogramm an. So wurde es auch vom 5. Sowjetkongress abgesegnet.

Während die Linken von Anfang an forderten, dass man die Landwirtschaft stärker ausbeuten sollte, um so die Industrie zu stärken, war Stalin anfangs noch gegen diese Idee.

Entgegen den ursprünglichen Forderungen keinen Sektor auf Kosten eines anderen zu fördern, setzte nun aber sehr wohl der Fall ein, wo man in gewissen Schlüsselzweigen einen überragenden Erfolg erzielen wollte und Geldmittel vermehrt dahin flossen. Man kehrte sogar mehr und mehr von der NÖP ab und neigte dazu, die Idee der Linken aufzugreifen. Dies hätte man selbstverständlich nie zugegeben, weshalb man auch erst nach Ausschalten der linken Fraktion aktiv deren Vorstellungen umsetzte.

Um überhaupt ein Gelingen dieses großen Projekts gewährleisten zu können, mussten vorab riesige Mengen an Maschinen aus dem Ausland angekauft werden. Mittel flossen hier vor allem in die Schwer- und Rüstungsindustrie, was sich während der ganzen Herrschaftszeit Stalins nicht ändern sollte.

Aufgrund all dieser Faktoren ist es nicht verwunderlich, dass bereits der erste Fünfjahresplan (wie die folgenden auch) von einer außergewöhnlich hohen Leistungssteigerung des Industriesektors gekennzeichnet war. Es handelte sich hierbei um ein Wachstum von 285 %.

Obwohl das Plansoll des ersten Fünfjahresplans bei Auslaufen nicht in allen Bereichen erreicht war, erstellte man einen weiteren. Hierauf einen Dritten, in dem man die Ziele des Zweiten für erfüllt erklärt hatte, obwohl dies nicht der Fall gewesen war.

(Vgl. Altrichter 2001:69f, Ruffmann 1967:113f)

Entgegen den realistischen Betrachtungen verfasste Stalin über den Fünfjahresplan eine Abhandlung, in der er über die „Ergebnisse des Fünfjahrplans“ schreibt. Er spricht sogar vom Fünfjahrplan in vier Jahren, lobt über alle Maßen die Errungenschaften der Sowjetunion und des Sozialismus (vgl. Stalin 1955:13/145ff).³⁰

³⁰ Vgl. auch Kapitel 5.2.1.3



Abbildung 2: „Genossen Waldarbeiter! Halten wir das Versprechen, das wir Genossen Stalin gegeben haben! Übertreffen wir den Plan!“

3.2.1.2 Landwirtschaft

Wie oben bereits erwähnt, handelte man nun mehr und mehr gegen das Wohl des Agrarsektors und der ihm angehörenden Bevölkerungsschicht.

Nicht nur, dass es der Landwirtschaft ein Unmögliches war, das Soll des Fünfjahresplans zu erfüllen, so ging man nun auch gegen die Kulaken vor.

Ende der 20er-, Anfang der 30er-Jahre rief Stalin öffentlich zur Liquidierung des Kulakentums auf. Ein Bauernkrieg kam auf, dessen alleiniges Ziel es war, eine komplette Schicht auszurotten, all jene, die es zu ein wenig Privatbesitz gebracht hatten. Innerhalb kürzester Zeit wurden Millionen Kulaken deportiert oder ermordet. (Vgl. Nolte 2003:225-226)

Jedoch gelang es der Partei nicht, den Kulakenstand unter den Bauern selbst zu diskreditieren. Vermutlich deshalb, weil auch der einfache Bauer unter der Politik zu leiden hatte. Mussten doch auch sie den Anforderungen des Plansolls gerecht werden. Da dies im Bereich einer wetterabhängigen Produktion nicht zu garantieren war, kam es auch wirklich zu Ausfällen. Die Partei ging nun auch gegen die „Kleinen“ vor- Höfe wurden nach Getreide durchsucht, Vorräte beschlagnahmt, oft auch der ganze Besitz konfisziert.

Schließlich lehnten sich auch jene Bauern auf, die weniger besaßen. Sie sollten sich Großunternehmen anschließen, konterten jedoch mit harten Maßnahmen: niedrige Ernteerträge, Abschachtung des eigenen Viehs, Verfütterung guter Nahrungsmittel an Tiere,...

„Der offene Krieg war zwischen Bauernschaft und Staat ausgebrochen.“ (Altrichter 2001:71)
Die Partei hatte sich für eine harte Linie entschieden- man wandte sich nun endgültig von der NÖP ab, ja kehrte beinahe zu Strukturen ähnlich dem Kriegskommunismus zurück. Das Land brauchte Nahrung und die Bauernschaft musste diese bereitstellen. Man wollte den anderen Ländern gegenüber unabhängig sein, weshalb die Bauernschaft genug für alle produzieren musste. Da die Ernte aber, wie früher bereits erwähnt, auch wetterabhängig ist, kam es immer wieder zu Hungerkatastrophen. Doch für die Regierung war wieder der Bauer selbst für die Krise verantwortlich, und er wurde nun gezwungen sich Kollektivwirtschaften anzuschließen. – Die unter dem Namen „Kolchose“³¹ berühmt gewordenen Großbetriebe wurden noch unter Lenin gegründet, doch damals wurde jedem Bauer der Eintritt freigestellt. Im Gegensatz zur aktuellen Situation Anfang der 30er-Jahre. Weiters gab es auch Sowchosen³², unter staatlicher Leitung, und Maschinen-Traktoren-Stationen³³. (Vgl Altrichter 2001:70-74)

In diesen 2 Systemen (Kolchose und Sowchose) nahm die Anzahl der, wenn auch unfreiwillig, eingetretenen Bauern stetig zu. In den Jahren 1931-1937 stieg der Prozentanteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in diesen Großbetrieben von 58 auf 93. Eigenbesitz gab es beinahe keinen mehr, jede Bauernfamilie hatte innerhalb der Kolchose höchstens einen halben Hektar zur privaten Nutzung zur Verfügung. Außerdem wurden sie der Schollenpflicht unterworfen.

In ihrer zwangskollektivierten Anfangszeit waren die Kolchosen nicht wirklich erfolgreich, hatten doch die Bauern ihr Vieh als „Trotzmaßnahme“ abgeschlachtet und brachten so keine Bestände mit. Zugleich fehlte es den MTS-Stationen immer noch an nötigem Equipment um die Bewirtschaftung der Felder übernehmen, bzw. wirklich verbessern und erleichtern zu können. Man darf nicht außer Acht lassen, dass Sowjetrußland teilweise rückständiger war als Westeuropa, und auch hier Bauern größtenteils ihr Land noch nicht maschinell bestellten. Erst mit der Zeit (Fortschritt und Ausbau in der Industrie) konnten die Stationen mit den notwendigen Maschinen ausgestattet werden.

(Vgl. Altrichter 2001:72f, Ruffmann 1967:112)

³¹ Russ.: колхоз – коллективное хозяйство - kollektivnoje chosjaistwo, genossenschaftlich geführt, siehe Kapitel 4.3.2

³² Russ.: совхоз – советское хозяйство - sowjetskoe chosjajstwo, Sowjetwirtschaft, siehe Kapitel 4.3.2

³³ Abk.: MTS, siehe Kapitel 4.3.2

3.2.1.3 Industrie

Wie bereits im Kapitel 3.2.1.1 „Fünfjahresplan“ erwähnt, wurde die Industrie von Stalin speziell gefördert. In den Jahren vor dem Vaterländischen Krieg³⁴ stieg die Produktion so stark an, dass Sowjetrußland sich international bald an zweiter Stelle, hinter den USA, befand. Dies jedoch nur, wenn man von der Produktionsmasse ausgeht, denn im Bereich der Produktivität war Rußland weit abgeschlagen.

Dieser Fakt störte aber die Partei nicht besonders- wichtig war es, das Land in einen Industriestaat zu verwandeln, das Produktionsvolumen weiter zu maximieren, und die Menschen zu kontrollieren, was durch die Beschäftigungspolitik allemal gelang.

Auch in der Industrie setzte man auf Großbetriebe. Durch die Arbeitskraft der Sowjetbürger wurden so in kurzer Zeit Monsterprojekte verwirklicht, wie z.B. das Traktorenwerk von Stalingrad³⁵ (in nur einjähriger Bauzeit) oder das Wasserkraftwerk von Dnjepr. Gefeierte wurden sie als „Errungenschaft des Sozialismus“.(Altrichter 2001:86)

3.2.1.4 Gesellschaft

Das Land hatte sich verändert. Private Kleinindustrie und Handwerk waren verschwunden. Der Bauer war nun nurmehr Feldarbeiter oder Angestellter. Es sei denn, er hatte seinem früheren Dasein entsagt, war in die Stadt übersiedelt und hatte es dort geschafft in die „Werkstätige Intelligenz“³⁶ aufzusteigen, eine Klasse die aus Bauern und Arbeitern ganz neu entstand.

Allgemein ist zu sagen, dass die Urbanisierung in Sowjetrußland, unter Stalin, bei weitem schneller vorangegangen ist, als in andern Ländern, bzw. unter anderen Diktatoren. Innerhalb von 10 Jahren (1926-1939) stieg die Gesamtanzahl der Städte massiv an und die Stadtbevölkerung stieg auf fast das Doppelte. Sie machte nun fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung aus.

Zeitgleich sank der Lebensstandard. Der Mensch wurde regelrecht ausgenommen. Die Löhne waren äußerst niedrig, die steuerlichen Belastungen hoch, es gab wenig zu Essen und hier wenig Auswahl, Konsumgüter/Luxusgüter existierten mehr oder weniger gar nicht. (vgl. Ruffmann 1967:115, vgl. Altrichter 2001:88)

Gekennzeichnet war das sowjetische Leben auch durch ständigen Terror. Bereits geringste Verspätungen bei der Arbeit, oder auch unverschuldeter Arbeitsausfall, wurden streng geahndet. Man wurde als „Arbeitsdeserteur“ bezeichnet und die Strafe reichte von

³⁴ Russ. Bezeichnung für den 2. Weltkrieg.

³⁵ Heutiger Name: Wolgograd

³⁶ Offiziell als eigene Klasse 1939 anerkannt.

Lohnentzug, über Kündigung, bis hin zu Ausweisung aus der Betriebswohnung, oder sogar Deportierung ins Straflager.

Man rückte von der sozialen Gleichmacherei ab. Aber nicht um des Einzelnen Willen, sondern um Fortschritt und Produktion voranzutreiben. Vom Stundenlohn wurde weitestgehend auf Akkordlohn umgestellt, um die Arbeiter und Angestellten anzutreiben, mehr zu erwirtschaften. Die Aufstiegschancen verbesserten sich und viele qualifizierte Facharbeiter wurden ausgebildet. Diese Schicht verdiente deutlich mehr als andere, arbeitete man in der Schwerindustrie gab es noch mehr Lohn. Es entstand eine neue Oberschicht, die vorallem hauptamtliche Parteifunktionäre, leitende Angestellte der Sowjetverwaltung, Brigadeleiter, Kolchos-Vorsitzende, MTS-Leiter, Agronome, Ingenieure, Betriebsdirektoren, Wissenschaftler, Buchhalter, Künstler und Schriftsteller umfasste.

Die Schicht dieser sogenannten „Apparatschiki“ wuchs stark an und veränderte so den Gesellschaftsaufbau.

(Vgl. Altrichter 2001:82f, Ruffmann 1967:116f)

Durch Stalins „Revolution von oben“, waren besonders auch parteiintern bald starke Veränderungen spürbar. Hatte Stalin seine politischen Gegner bereits Ende der 20-er Jahre innerparteilich ausgeschaltet (Vgl. Kapitel 2.2.1), so sorgte er nun dafür, dass alle alten Lenin-Anhänger Ende der 30er-Jahre physisch liquidiert wurden. In Schauprozessen hatte er 1936 Sinowjew und Kamenjew, sowie 14 weitere Angeklagte, verurteilen und hinrichten lassen. Bucharin und Rykow ereilte 1938 das gleiche Schicksal. Auch der Großteil der Delegierten des 17. Parteitags (fand Anfang 1934 statt), überlebte nicht.

„Nicht weniger als 54 Prozent der Delegierten des XVIII. Parteikongresses der KPdSU [...], der im März 1939 stattfand, gehörten der »neuen Intelligenz« an“. (Ruffmann 1967:117)

Diese erste „Große Säuberung“, traf aber nicht nur politisch aktive Menschen. Viele Generäle wurden verhaftet, ein Großteil hingerichtet. Die Terrorwelle traf auch die neuen Eliten in Wirtschaft und Gesellschaft, viele wurden als „Trotzkisten“³⁷ und „Rechtsabweichler“ verhaftet. Schließlich ging man auch noch gegen Angehörige nationaler Minderheiten vor.

Man geht davon aus (historisch nicht genau belegbar), dass in den Jahren 1927-1939 10-12 Millionen Menschen ihr Leben verloren. (Vgl. Altrichter 2001:90f)

Stalin und die Partei ermöglichten ihrem Land Fortschritt und Aufstiegschancen, aber zu unmenschlichen Bedingungen.

³⁷ Siehe Kapitel 4.5.3.2

3.2.1.5 Partei und Sowjets

1936 trat die Stalin-Verfassung in Kraft und mit ihr das allgemeine und gleiche Wahlrecht. Gleichzeitig wurden die Sowjets, die in den letzten Jahren schon an Macht verloren hatten, weiter entmachtet und ihnen fiel mehr oder weniger nur noch eine repräsentative Rolle zu. Auch das Wahlrecht war nur relativ, da es fast bis zum Zerfall der UdSSR ausschließlich kommunistische Kandidaten gab, die zur Wahl aufgestellt wurden.

Das höchste Organ der Staatsgewalt der UdSSR war der Oberste Sowjet der UdSSR. Er wurde für vier Jahre gewählt. Dieser Oberste Sowjet ernannte den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare³⁸ (gemäß der Entscheidung der Parteizentrale), der wiederum seine Regierungsmitglieder demselben zur Bestätigung vorschlug. Der Rat der Volkskommissare war das höchste exekutive Organ der Sowjetunion.

Der Oberste Sowjet der UdSSR wählte außerdem den Obersten Gerichtshof (für fünf Jahre) und ernannte den Generalstaatsanwalt der UdSSR (für sieben Jahre). Weiters hatte er das alleinige Ausübungsrecht der gesetzgebenden Gewalt. Er bestand aus zwei Kammern, dem Unions- und dem Nationalitätensowjet. Der Unionsowjet wurde nach Wahlkreisen mit je 300.000 Einwohnern gewählt. Der Nationalitätensowjet hingegen nach Unionsrepubliken, autonomen Republiken, autonomen Gebieten und autonomen Kreisen.

Auf Republikebene gab es die Obersten Sowjets der Unionsrepubliken, die auch einen Rat der Volkskommissare wählten. Diese Obersten Sowjets bestanden aber aus nur einer Kammer. Die jeweiligen Vorsitzenden der Obersten Sowjets und der Räte der Volkskommissare gehörten dem jeweilig höheren Organ an.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion (Bolschewisten)³⁹ wurde in der Stalin-Verfassung zum ersten Mal namentlich erwähnt. Besonders kommt dies in Artikel 126 zum Ausdruck:

In Übereinstimmung mit den Interessen der Werktätigen und zum Zwecke der Entwicklung der organisatorischen Selbsttätigkeit und der politischen Aktivität der Volksmassen wird den Bürgern der UdSSR das Recht gewährleistet, sich in gesellschaftlichen Organisationen zu vereinigen: in Gewerkschaften, genossenschaftlichen Vereinigungen, Jugendorganisationen, Sport- und Wehrorganisationen, Kulturvereinigungen, technischen und wissenschaftlichen Gesellschaften, während die aktivsten und zielbewußtesten Bürger aus den Reihen der Arbeiterklasse und anderen Schichten der Werktätigen sich in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) vereinigen, die der Vortrupp der Werktätigen in ihrem Kampf für die Festigung und Entwicklung des sozialistischen Systems ist und den leitenden Kern aller Organisationen der Werktätigen, der gesellschaftlichen sowohl wie der staatlichen,

³⁸ 1946 in Ministerrat umbenannt

³⁹ KPdSU, der Zusatz „Bolschewisten“ fiel 1952 weg

bildet. (Verfassung 1947:46f)

Damit hat Stalin den alleinigen Machtanspruch der Kommunisten schriftlich festgehalten und darüber hinaus zum Gesetz gemacht. Doch auch seinen eigenen alleinigen Machtanspruch konnte er festigen: zum Amt des Generalsekretärs der Partei⁴⁰ übernahm er noch vor Kriegsbeginn 1941 den Posten des Vorsitzenden im Rat der Volkskommissare. Noch nie zuvor in der Geschichte der Sowjetunion waren Regierung und Partei so offen miteinander verbunden worden. Stalin war nun der alleinige Herrscher über die UdSSR.

Stalin förderte intensiv den Sowjetpatriotismus, der durch bis ins Detail durchgeplante patriotische Massendemonstrationen am Roten Platz gestärkt werden sollte. Später machte sich der Patriotismus auch darin bemerkbar, dass der Zweite Weltkrieg von Stalin der ‚Große Vaterländische Krieg‘ genannt wurde, und er es auch nach Kriegsende nicht versäumen würde, darauf hinzuweisen, dass es der Partei zu verdanken war, gegen die Deutschen nicht untergegangen zu sein.

(Vgl. Ruffmann 1967:61ff, URL: Sowjet)

Der Sieg Stalins wurde auch mit Plakaten propagiert:



Abbildung 3: „Der Kapitän der sowjetischen Länder führt von Sieg zu Sieg!“ (Ü.d.Verf.)

3.2.2 Großer Vaterländischer Krieg⁴¹

3.2.2.1 Vorgeschichte

Außenpolitisch sah es Stalin als die Aufgabe der Sowjetunion an, wohl den kommunistischen Gedanken zu verbreiten, aber nicht auf Kosten der Sicherheit Sowjetrusslands selbst. Der

⁴⁰ 1934 dahin umbenannt

⁴¹ Zweiter Weltkrieg

Fortbestand Letztgenannter hatte oberste Priorität.

So nahm eine sowjetische Delegation seit Ende 1927 an Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes teil. 1928 trat die UdSSR dem Briand-Kellogg-Pakt bei, der sich gegen Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Streitfälle aussprach.

Seit Mitte der 20-er Jahre wurden mit verschiedensten Ländern Nichtangriffspakte geschlossen, wie z.B. mit Finnland, den Baltischen Staaten, Afghanistan und sogar mit dem faschistischen Italien.

Hitlerdeutschland gegenüber war man zu Verhandlungen bereit, blieb aber skeptisch. Nachdem Deutschland aus dem Völkerbund ausgetreten war, schloss sich die UdSSR demselben an. Man näherte sich dem Westen an, was sich auch auf das Programm der Komintern niederschlug- war zuvor die Sozialdemokratie das Hauptfeindbild, so wollte man nun gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Faschisten bekämpfen.

Außenpolitisch, vertreten durch Litwinow⁴², predigte man für den Frieden, inoffiziell hatte man viel mehr Angst vor der Ostpolitik Hitlers und davor, dass die Westmächte sich mit ihm einigen könnten und er dann freie Hand hätte. Die UdSSR strebte eine Allianz mit England und Frankreich an, die zu diesem Zeitpunkt aber noch scheiterte, da diese beiden Staaten den Absichten Russlands nicht trauten.

Die Sowjetunion sah sich mit einem Krieg an zwei Fronten konfrontiert (Japan und Deutschland), was zur Folge hatte, dass zuallererst der Außenminister⁴³ ersetzt wurde, und in zweiter Folge man in Gespräche mit Hitlerdeutschland eintrat.

Es wurde 1939 ein deutsch-sowjetisches Abkommen unterzeichnet, wodurch die UdSSR einen Kredit in der Höhe von 200 Millionen Reichsmark⁴⁴ erhielt. Kurz darauf kam auch der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt zustande.

Für die Sowjetunion schien alles gut zu laufen. Durch den Nichtangriffspakt hatte man das sowjetische Gebiet erweitern können (bis 1940 wurden Litauen, Estland, Lettland und Teile Rumaniens in die UdSSR „aufgenommen“), die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland florierten.⁴⁵

Dies änderte sich jedoch mit dem deutschen Überfall 1941.

(Vgl. Altrichter 2001:93-99, Nolte 2003: 251f)

⁴² Maksim Maksimowitsch Litwinow, Außenminister 1930-1939

⁴³ Auf Litwinow folgte Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow

⁴⁴ Entsprechen ca. 700 Millionen Euro (Vgl. URL: Kaufkraft)

⁴⁵ Diese Annexion war mit Deutschland im Nichtangriffspakt vereinbart, die UdSSR wurde dafür aber 1939 aus dem Völkerbund ausgeschlossen.

3.2.2.2 Krieg⁴⁶

Bereits 1940 hatte Hitler damit begonnen, das „Unternehmen Barbarossa“ (Nolte 2003:251), so der deutsche Deckname für den Angriff auf Russland, vorzubereiten und akribisch zu planen. Moskau, wo immer noch der Sitz der Regierung war, reagierte aber nicht auf Warnungen des Westens. Am 22. Juni 1941 war es jedoch soweit: Truppen Deutschlands überschritten die sowjetische Grenze. Deutschland rechnete mit einem Blitzkrieg, wie es ihm in anderen Ländern schon gelungen war, doch da hatte es die eisigen russischen Winter und den sowjetrussischen Patriotismus unterschätzt.

Mitgrund für den nun einsetzenden starken Patriotismus waren sicher auch die Gründe Hitlers für einen solchen Angriff- er wollte die „östlichen Untermenschen“ ausrotten, um so der arischen Herrscherrasse mehr Lebensraum zu bieten. Für Stalin, wenn dadurch auch sein Land bedroht war, kam so ein Angriff mehr als gelegen. Der Große Vaterländische Krieg hat die Sowjetunion mehr gestärkt, als es alle anderen politischen Offensiven im Land je schaffen hätten können.

Wie bereits erwähnt, waren auch die russischen Winter dem Widerstand dienlich. Der Winter brach 1941 früh ein und war härter als andere. Das hatte die deutschen Angreifer massiv geschwächt. So sehr, dass die nächste Großoffensive erst im Sommer 1942 gestartet werden konnte. Hier musste die Rote Armee anfangs deutlich zurückweichen, die Gebiete am Unterlauf von Donez und Don mussten geräumt werden, die Deutschen rückten bis Rostow, im Süden bis zum Hauptkamm des Kaukasus und im Osten bis in die Nähe Stalingrads vor. Die deutsche Ostfront war somit über 3000 km lang. Der Winter 1942/43 brachte die ersehnte Wende für Sowjetrußland. Die deutsche Wehrmacht scheiterte an der Belagerung Stalingrads und die dort eingesetzte Armee musste kapitulieren.

Im Sommer 1943 setzten die Deutschen erneut zu einer Offensive an, doch die Rote Armee, die unterstützt von Partisanen operieren konnte, hielt dagegen. Im Laufe der nächsten Monate konnte die Rote Armee die Wehrmacht weiter zurückdrängen und sowjetische Gebiete zurückerobern. Doch damit nicht genug: Ende 1944 rückten die Sowjets in Warschau und Budapest ein, Anfang 1945 in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Österreich.

Am 7.-9. Mai 1945⁴⁷ kam es zur bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands.

Auch wenn Sowjetrußland schon während des Krieges mit England, Frankreich und Amerika unter dem Namen „die Alliierten“ zusammenarbeitete, so schwand doch nie das Misstrauen zwischen West und Ost. Besonders, weil Stalin Gebietsansprüche stellte, die anfangs für die westlichen Alliierten nicht akzeptabel waren. Für Moskau war von vornherein

⁴⁶ Siehe auch Kapitel 4.4.3.2

⁴⁷ Der 9. Mai wird auch noch heute als „Tag des Sieges“ in Russland groß gefeiert.

klar, dass ein Kriegsende nichts an den Territorialanprüchen ändern würde, die sich aus dem Nichtangriffspakt mit Deutschland ergeben hatten. Weder die baltischen Staaten, noch die annektierten Gebiete in Finnland, Rumänien und Polen wollte Stalin abgeben.

Erst als die Westalliierten erkennen mussten, wie stark Sowjetrussland noch zu Kriegszeiten geworden war, ging man auf die territorialen Forderungen Stalins ein. Auf der Konferenz in Jalta (Anfang 1945) wurden Stalin Zugeständnisse gemacht: man räumte der Sowjetunion eine Einflusszone in Osteuropa ein, Ostpolen und das Baltikum waren bereits sowjetisches Gebiet.

(Vgl. HLS, 1993:382-384, vgl. Altrichter 2001:104-105)



Abbildung 4

Zuvor hatte Stalin die Komintern aufgelöst - offiziell um seinen guten Willen zu zeigen, inoffiziell, weil sie ihm wohl nicht mehr sonderlich dienlich war, die kommunistischen Parteien konnte er auch über die Auslandsabteilungen des ZK der KPdSU kontrollieren.

(vgl. Ruffmann 1967:232)

3.2.3 Auswirkungen des Krieges

3.2.3.1 Territorial und weltpolitisch

Bereits während des Krieges konnte Stalin den prosovjatischen Kurs in Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Tschechoslowakei und Albanien stärken. Bald nach Kriegsende wurden diese Staaten zu „Volksdemokratien“⁴⁸ und durch bilaterale Freundschafts- und Beistandspakte, sowie durch den „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“, kurz COMECON⁴⁹, an Sowjetrußland gebunden. Dasselbe geschah auch mit der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, nachdem Stalin zuerst versucht hatte, ganz Deutschland unter seinen Einflussbereich zu bringen, dies aber nach der Blockade Berlins scheiterte, da sich die westlichen Alliierten und das Volk scharf dagegenstellten und die UdSSR keinen neuerlichen Weltkrieg riskieren wollte -1949 entstand die DDR, der Eisernen Vorhang wurde errichtet.

Gescheitert war Stalin aber nicht nur an Deutschland, sondern auch an Jugoslawien. Nachdem sich das Land anfangs sowjetfreundlich entwickelt hatte, widersetzte sich ab Juni 1948 Tito dem großrussischen Chauvinismus Moskaus, das schlussendlich auf seine Ansprüche verzichten musste und somit einen Rückschlag bei der Entwicklung des Weltkommunismus erlitt.

Gegenprogramm zum Comecon war der amerikanische Marshall-Plan, den aber Staaten, die bereits beim Comecom⁵⁰ waren, nicht annehmen durften. Auf den Marshall-Plan antwortete Stalin wiederum mit der Gründung der Kominform⁵¹. Diese war nicht als Nachfolger der Komintern gedacht, war dies auch nicht, sondern als eine Aufsichtsorganisation über alle kommunistischen Parteien, um das Vorgehen der Kommunisten in den verschiedenen Ländern zu kontrollieren und zu steuern. Außerhalb der UdSSR gehörten der Kominform auch die Kommunisten Italiens und Frankreichs an.

Die Fronten zwischen Ost und West verhärteten sich zunehmends. Der Westen schloss sich stärker zusammen, um der Expansionswut Stalins Einhalt gebieten zu können, die NATO wurde gegründet. Stalin, der erkannte, dass ihm im Westen keine Türen mehr offen standen, begann nun wieder⁵², seine Fühler im Osten auszustrecken, wo er bald eines neuen Verbündeten fündig wurde - China. Im chinesischen Bürgerkrieg hatten die Kommunisten unter Mao Tse-tung zwar Hilfe von der UdSSR, hatten im Großen und Ganzen den Sieg aber aus eigener Kraft errungen. Doch China brauchte die UdSSR nicht zwangsläufig, wie sich auch in späteren Entwicklungen des chinesischen Kommunismus zeigen wird.

⁴⁸ Siehe Kapitel 4.4.3.1

⁴⁹ 1949 gegründet, russ.: СЕВ – совет экономической взаимопомощи - SEW- sowjet ekonomitscheskoi wsaimopomoschtschi, siehe Kapitel 4.5.3.1

⁵⁰ Tschechoslowakei und Polen

⁵¹ Siehe Kapitel 4.5.3.1

⁵² Nordkorea und die Mongolei waren schon Teil des Satellitengürtels

Weltpolitisch manövrierte sich die UdSSR mit dem Kalten Krieg, den sie durch die Expansionen, sei es territorialer oder politischer Art, angestrebt hatte, mehr und mehr in die Isolation.

(Vgl. Altrichter 2001:127ff, Ruffmann 1967:234ff)

3.2.3.2 Wirtschaftlich

Noch während des Krieges hatte sich die wirtschaftliche Situation im Land stark verändert, vor allem die Industriestandorte waren geändert worden. Um zu vermeiden, dass den deutschen Besatzungsmächten etwas in die Hände fällt, wurden ganze Industrien in den Osten verlagert. In kürzester Zeit mussten hierfür die nötigen Infrastrukturen errichtet werden. (Vgl. Ruffmann 1967:118) Gleichzeitig wurden gegen Ende des Krieges viele Infrastrukturen absichtlich zerstört, um dem Feind keinen Nährboden zu bieten. Dies war das Prinzip der „verbrannten Erde“, das auch voll aufging, nur nach dem Krieg ein zerstörtes Land zurückließ. Millionen Menschen waren obdachlos, hatten weder Arbeit noch Nahrung. Doch die Regierung hatte schnell eine erste Lösung parat: 1945 hatte Gosplan den Auftrag erhalten den nächsten, mittlerweile vierten, Fünfjahresplan zu konzipieren. 1946 wurde er dem Obersten Sowjet vorgelegt und von ihm angenommen. Wie bereits vor dem Krieg wurde die Schwerindustrie, nun auch das Eisenbahnwesen, am stärksten gefördert.

Russland hat es erstaunlich schnell geschafft, sich von den unmittelbaren Kriegsfolgen zu erholen. Wenn nun auch amerikanische finanzielle Unterstützung ausblieb, so wurden eben hohe Reparationsforderungen von Deutschland genutzt und in den Wiederaufbau des eigenen Landes gesteckt. Man nutzte die in den Osten verlagerten Industrien weiter und begann auch im Westen die „alten“ Industriegebiete wieder aufzubauen. Noch vor Auslaufen des vierten Fünfjahresplans waren dessen Planvorgaben im Bereich Schwerindustrie mehr als erfüllt.

Dies bedeutete jedoch gleichzeitig, dass andere Bereiche außen vor blieben. So wurde Russland innerhalb weniger Jahre wirtschaftlich wieder stark, doch was Konsum- und Luxusgüter anbelangte, wurde auf die Bedürfnisse der Bevölkerung wenig bis keine Rücksicht genommen.

Auch die Lage der Landwirtschaft wurde nicht verbessert. Hatte die Bevölkerung noch gehofft, dass die Lockerungen im Kolchossystem nach dem Krieg bestehen bleiben würden, wurde sie bald eines besseren belehrt: „Alles Land, das Privatpersonen oder Institutionen während des Krieges für die Eigenversorgung erworben oder sich angeeignet hatten, sollte zurückgegeben werden.“ (Altrichter 2001:118) Weiters wurden viele Kolchosen zu Großkolchosen zusammengelegt, deren Ackerfläche daraufhin ca. 1700 Hektar ausmachte.

Dies hat die Situation in der Landwirtschaft aber eher verschlechtert. Die Bauern wurden ausgenommen, waren als Mensch nichts wert, für ihre Erträge erhielten sie von der Regierung oft weniger, als sie zum Bepflanzen und Transportieren ausgeben mussten. Überleben konnten sie nur durch das bisschen Land, das sie privat zur Verfügung hatten und dessen Erträge sie auch selber verkaufen durften. So wurden gewisse Erzeugnisse stärker in dieser „Privatlandwirtschaft“ erzeugt, als in den Großkolchosen, dies trifft zum Beispiel im Besonderen auf Fleisch und Eier zu.

(Vgl. Altrichter 2001:117ff, vgl. Ruffmann 1967:188ff)

3.2.4 Spätstalinismus

Bereits kurz vor Kriegsausbruch wurde das Staatliche Verteidigungskomitee⁵³ gegründet. Es hatte die absolute Macht über alle Partei,- Regierungs,- Militär,- und andere Organisationen der UdSSR. Diesem Gremium gehörten außer Stalin an: Molotow, Woroschilow, Malenkov, Berija, (ab 1942:) Kaganowitsch, Mikojan, Wossnesenksi, (ab 1944:) Bulganin, der zugleich Woroschilow ersetzte. Ein weiterer Schritt, der Stalins Macht im Land vergrößerte, nachdem er durch seine Privatkanzlei schon die Staatsicherheitspolizei kontrollierte. Doch nicht nur das, es steigerte auch seine Möglichkeiten, Terror auszuüben, um seinen Machtanspruch nicht zu verlieren.

Und genau dies geschah auch nach Kriegsende erneut: die Bevölkerung der UdSSR erlebte eine Terrorzeit ähnlich jener der 30er-Jahre. Es gab Wachsamkeitskampagnen, Verhaftungen, Verurteilungen, Deportationen und dergleichen. Das ganze Land lebte in Furcht und Schrecken, mit der Angst davor, in ein Straflager deportiert zu werden. Man konnte sich nie sicher sein, wem man trauen konnte und wer einen bespitzelte. Jedoch, auch analog zur Vorkriegszeit betraf diese Situation der permanenten Spannung nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Parteispitze. Dies betraf all jene, die oben im Zusammenhang mit dem GOKO genannt wurden, hinzu kommt noch Chruschtschow.

Wjatscheslaw Molotow	Seit 1925 im Politbüro 1930-1941: Vorsitzender des Rates der Volkskommissare 1939-1949:Aussenminister Ab 1949: Erster Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR
----------------------	---

⁵³ ГОКО - государственный комитет - GOKO, gosudarstvenni komitet

Lasar Kaganowitsch	Seit 1930 im Politbüro Ab 1947: Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates
Anastas Mikojan	Seit 1935 im Politbüro 1937-1945: einer der Stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare bzw. des Ministerrates, zuständig für Versorgungs- und Aussenhandelsfragen
Georgi Malenkow	Seit 1946 im Politbüro Seit 1945: Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates, Leiter des Kaderwesens (Stellenbesetzung im Parteiapparat)
Lawrenti Berija	Seit 1946 im Politbüro Seit 1938: Chef der Kommissariate für innere Angelegenheiten und Staatssicherheitsdienst (NKWD und NKGB)
Andrei Schdanow	Seit 1939 im Politbüro Seit 1934: Parteisekretär von Leningrad
Nikolai Wossnesenski	Seit 1947 im Politbüro Seit 1939: vom Leiter der Verteidigungsindustrie, über den Stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, zum ersten Wirtschaftsfunktionär der UdSSR
Nikita Chruschtschow	Seit 1939 im Politbüro 1949: vom ersten Parteisekretär der Ukraine versetzt nach Moskau als einer der Sekretäre des ZK, Arbeit im Bereich der Agrarpolitik

(Vgl. Ruffmann 1967:67f)

Stalins Vorteil war, dass diese Persönlichkeiten, obwohl sie, genauso wie er, sowohl in der Partei als auch in der Regierung wichtige Posten innehatten, einerseits untereinander viel zu verfeindet und andererseits Stalin gegenüber zu loyal waren, als dass er etwas zu befürchten

gehabt hätte. In seinem Verfolgungswahn jedoch, jemand hätte es auf seinen Posten, seine Macht, abgesehen, überließ Stalin aber nichts dem Zufall. Nach und nach entmachtete er die höchsten Parteiorgane und die Partei selbst, ähnlich jenem Szenario, das bereits den Sowjets wiederfahren war (Vgl. Kapitel 2.2.2.5). Die Partei und deren höchste Organe verloren mitunter deshalb an Macht, weil Stalin die Mitgliederzahlen erhöhte. So schwoll die Anzahl der Parteimitglieder in den folgenden Jahren (bis 1952) auf fast 6,9 Millionen an. Und dies, obwohl Stalin an die 2 Millionen alter Parteigenossen hatte eliminieren lassen. Auch regelmäßige Sitzungen des ZK und des Politbüros förderte Stalin nicht besonders, so ist es nicht verwunderlich, dass 1952 der erste Parteitag nach 13 Jahren stattfand.

Stalin hatte freie Hand, er stand in den wichtigsten Gremien an der Spitze. Und auch hier hatte er eine weitere Säuberungswelle anberaumt. Vermutlich wollte er Berija und Malenkov loswerden, die die Gefahr darstellten, zu mächtig zu werden. Doch noch bevor diese Säuberungswelle beendet war, fand Stalin selbst den Tod.

Er starb am 5. März 1953 an einer Gehirnblutung.

Für das gesamte Volk kam dies äußerst überraschend, besonders auch dahingehend, dass Stalin seine Menschlichkeit in dem Sinne verloren hatte, als dass er gleichsam wie ein Gott wirkte- ein Image, auf das Stalin penibel hingearbeitet hatte.

(Vgl. Ruffmann 1967:66-70)

4 Sprachliche Veränderungen/Neuerungen nach 1917

Die Oktoberrevolution war ein einschneidendes Erlebnis in der Geschichte Russlands, da sie Teil der Entstehungsgeschichte der UdSSR wurde. Wie so oft änderte sich mit der neuen politischen Situation nicht nur die Parteispitze und deren Politiker, sondern mit ihnen das gesamte Leben und somit auch die Sprache.

Gehen Veränderungen in der Sprache meist langsam, bzw. unbemerkt, voran, so ist dies mit der Machtergreifung der Bolschewisten doch relativ rasch vor sich gegangen. Es spielten nicht nur die neuen technischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten eine starke Rolle, sondern vor allem auch der Einfluss der Politik, da diese Sprache sich, wie es A. Gornfeld so treffend formuliert, „in einem Land mit abgestumpftem Antriebe“ entwickelt, „wo das Leben seit jeher in beträchtlichem Maße von der Obrigkeit“ bestimmt wird (vgl. Gornfeld 1922:14).

In den folgenden Kapiteln werde ich versuchen aufzuzeigen, auf welche Weise die Politik mit Schuld an den Veränderungen der Sprache hatte und wie sich die Sprache schließlich veränderte. Nach 1917 waren die Einflüsse mannigfaltig- niedere Schichten beeinflussten die Hochsprache, aber auch die Hochsprache die Allgemeinheit, ausländische Ausdrücke wurden ins Russische übernommen, bereits existierende russische Wörter veränderten ihre Bedeutung, oder verschwanden, dafür wurden neue Wörter kreiert (besonders in der Politik), Abkürzungen „boomten“ und dergleichen mehr. Wobei aber anzumerken ist, „[...] что Октябрьская революция создала революционный словарь, а не революцию в языке, которая изменила бы все лексические, морфологические и синтаксические нормы.“ („dass die Oktoberrevolution einen revolutionären Wortschatz geschaffen hatte und keine Revolution in der Sprache, die alle lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Normen verändert hätte.“, Ü.d.Verf.) (vgl. Kartsevskij 1923, zit. nach Fesenko 1955:186-187).

4.1 Vulgär,-Umgangssprache dringt in Hochsprache vor

Vor 1917 waren Bereiche wie Politik und somit auch Hochsprache nur dem Adel und der Bourgeoisie vorbehalten. Durch die „Diktatur des Proletariats“ veränderte sich „[...] das Trägerpotential der russischen Hochsprache durch das Vordringen der Unterschichten in gesellschaftliche Bereiche, die durch den Gebrauch der Hochsprache gekennzeichnet waren [...]“ (Girke 1974:20). „Преобразование же старой русской столицы в столицу Советского Союза привело к тому, что население Москвы в огромной степени состоит из партийных чиновников, в подавляющем большинстве переведенных в Москву «с периферии».“ („Die Umwandlung der alten russischen Hauptstadt in die Hauptstadt der

Sowjetunion führte dazu, dass die Bevölkerung Moskaus sich zu einem Großteil aus Parteifunktionären zusammensetzte, die wiederum größtenteils aus der Peripherie nach Moskau strömten.“, Ü.d.Verf.) (Fesenko 1955:195f). Die Moskauer Sprache hatte lange als Maßstab für literarische Sprache gegolten. Doch nun geschah es, dass Personen niederen Rangs in Bereiche (Literatur, Schule, Administration, Presse) und Positionen vordrangen, die ihnen früher vorenthalten waren und sie mit der von ihnen verwendeten Sprache die allgemeine Lexik des Russischen veränderten und die sprachliche Vormachtstellung der Moskauer Sprache schwächten. Nun begannen Vulgärsprache und Dialekte die allgemeine Lexik zwar zu erweitern, doch oft nicht unbedingt nur zu ihren Gunsten, da dadurch auch ihr Niveau gesenkt wurde. Bemerkbar machte sich dies auch in Presse und Literatur besonders deshalb, weil nun eine neue, junge Generation ihre Texte zu Papier brachte und auch neue Genres einfließen ließ, wie zum Beispiel „воровское аргo“ oder „блатной язык“ (Gaunersprache, Rotwelsch, Ü.d.Verf.) (vgl. Rschewski 1951:12).

Nicht nur das Niveau der verfassten Schriften sank, sondern auch jenes der Leser. 1917 bestand noch keine gesetzliche Schulpflicht, viele Kinder wurden nie zur Schule geschickt. Bis Ende der 30er-Jahre setzte sich dann zwar die allgemeine Schulpflicht durch und das Schulsystem wurde stark ausgebaut, jedoch war dieses sehr schlecht organisiert, und außer minderqualifizierten Lehrern gab es nicht viel, nicht einmal einen einheitlichen Lehrplan. So entstand schließlich ein Schulsystem, das zwar den Anspruch erheben konnte, keine Klassentrennung zu vollziehen, aber dennoch –vorerst- keine hohen ausbildnerischen Ansprüche bot (vgl. Klingenstein 1978:252f). Ohne die richtigen pädagogischen Maßnahmen, oder überhaupt aufgrund mangelnder Qualifikation der Pädagogen, wurde somit den Heranwachsenden keine gute Sprachbasis geboten, was sich in weiterer Folge wieder auf den allgemeinen Sprachgebrauch auswirkte.

4.1.1 Umgangssprachlicher Wortschatz

Umgangssprachliches fand seinen Einzug in die Hochsprache. Viele sowjetische Intellektuelle scheuten plötzlich nicht mehr den Gebrauch von Wörtern wie „смотаться“ (GRD: смотать- abwickeln) und „смыться“ (GRD: 1.ab,-herausgehen, 2. verduften, sich verdrücken) um sich zu verabschieden, obwohl смотаться“ aus der Fischersprache kam und „смыться“ aus der Industrie. Ansonsten nur von Studenten gebraucht, sprachen nun auch Literaten von „истмат“ (Abk. für: „исторический материализм“- GRD: historischer Materialismus), „диамат“ (Abk. für: „диалектический материализм“- GRD: dialektischer Materialismus, Diamat) und „сопромат“ (Abk. für: „сопротивление материалов“- GRD: Festigkeitslehre). Gebildete machten nicht mehr vor Vulgärausdrücken wie „пивнушка“

(GRD: ugs. Bierkneipe) „столовка“ (BTS: разг. столовая, ugs. für Mensa), „читалка“ (BTS: разг. читальня, ugs. Lesesaal) sowie „раздевалка“ (BTS: разг. раздевальня, ugs. Garderobe) halt.

Des Weiteren fragte man nun immer öfter „сколько время?“ anstelle von „сколько времени?“ (Wie spät ist es?, Anm.d.Verf.: сколько verlangt den Genetiv. In der ersten Variante wird aber der Nominativ verwendet).

(vgl. Rschewski 1951:13f)

Einige Vertreter der hohen Kunst der Literatur, wie zum Beispiel Maxim Gorki, sprachen sich auch öffentlich gegen eine Verunzierung ihrer Hochsprache durch die Vulgärsprache aus. Dies hielt jedoch das Fortschreiten einer Vermischung beider Sprachgruppen nicht auf. Hatten viele Autoren anfangs die Vulgärsprache nur dazu benutzt, verschiedenen Charakteren gewisse Authentizität zu verleihen, indem sie sie als Bauern auch in deren Sprache sprechen ließen, so wurden nun Dialektelemente auch regulär im Text verwendet. Ein Beispiel hierfür bietet der Roman „Die Weiße Birke“ (orig.Белая берёза“) von Michail Bubennov, wie Rschewski beschreibt (1951:14): Bubennov verwendet „враз“ (GRD: ugs. 1. gleichzeitig, auf einmal; 2. sofort, gleich) anstelle von „сразу“ (GRD: sofort, sogleich), „мгновенно“ (GRD: momentan, augenblicklich, blitzschnell) und „враз“ mit der Bedeutung von „разом“ (GRD: auf einen Schlag, auf einmal; plötzlich, mit einem Mal(e); gleichzeitig) und „одновременно“ (GRD: gleichzeitig, zu gleicher Zeit). Des Weiteren finden sich bei ihm einige andere umgangssprachliche Ausdrücke, wie: „перерыв на перекур“ (Ü.d.Verf.: ugs. für Rauchpause), „позевнул“ (von позёвывать: GRD: ugs. ab und zu gähnen), „сумеречь“ (Ü.d.Verf.: ugs. für Dämmerung), „затишка“ (BTS: ugs. für затишье = Stille, Kampfruhe), „лампёшка“ (ugs., diminutive, verächtliche Form zu лампа – Lampe, Ü.d.Verf. & O.D.), „тыквёшка“ (ugs., diminutive, verächtliche Form zu тыква – Kürbis, Kopf, vergleichbar mit dem österreichischen „Fetznshäd“, Ü.d.Verf. & O.D.), „немудрящие пожитки“ (GRD: ugs.: einfache Nabseligkeiten), „закровяневшие глаза“ (ugs.: rote Augen, закровяневший-Wortstamm кровь – Blut, Ü.d.Verf. & O.D.), „угрястый нос“ (ugs.: Nase voller Mitesser; heute: угреватый, Ü.d.Verf. & O.D.), „рассвет начинается“ (Ü.d.Verf.: die Morgendämmerung beginnt [wörtliche Übersetzung!]), „тьма крепчает“ (Ü.d.Verf.: die Finsternis wird stärker [wörtliche Übersetzung!]).

In Büchern anderer Autoren finden sich weitere Beispiele für den (oft negativen) Einfluss der Vulgärsprache. Aleksandr Fadeev verwendet in „Die Junge Garde“ grundsätzlich die russische Hochsprache, jedoch mit einigen Syntaxkonstruktionen, die grammatikalisch nicht richtig sind: „машина была нагружена с верхом“ (Ü.d.Verf.: das Auto wurde von oben

beladen) - richtig: ohne „с“, nur „верхом“. Woanders schreibt er: „с угоднической улыбкой“, wobei die korrekte Wortkombination „с угодливой улыбкой“ (Ü.d.Verf.: mit einem schmeichlerischen Lächeln) wäre, obgleich sich die Wörter in ihrer Bedeutung stark ähneln (GRD: угодничать - ugs. kriechen, liebedienern, katzbuckeln; угодливый – dienstefrig, schmeichlerisch, servil, liebedienerisch, kriecherisch).

Im Buch von Boris Gorbатов „Donbass“ findet man Ausdrücke wie „петь лёгким горлом“ (wörtliche Übersetzung: mit leichter Kehle singen, entspricht ugs.: singen wie ein Zeiserl, Ü.d.Verf. & O.D.), sowie „созрев, она обещала стать полной“ (ugs.: man sah ihr schon an, dass sie einmal mollig werden könnte, Ü.d.Verf. & O.D.) und „уголь всё соваётся и соваётся“ (ugs.: es wird immer und immer wieder mit Kohle angefüllt, die Form соваётся ist hier das auffallende Detail. Korrekterweise müsste die Form суётся heißen, vom Verb совать, Ü.d.Verf. & O.D.).

Abschließend und mit Bezug auf das nächste Kapitel ist noch zu erwähnen, dass mit dem Vordringen sozial niederer Schichten in höhere auch manch falsche Betonung, besonders ausländischer Wörter, Einzug in die Allgemeinsprache fand (zumindest für eine gewisse Zeit lang): bei ursprünglich, und nun auch wieder, endbetonten Wörtern verschob sich die Betonung hin zum Wortanfang, wie zum Beispiel bei „магазин“ (GRD: Laden, Geschäft), „квартал“ (GRD: Vierteljahr, Quartal), „портфель“ (GRD: Aktentasche) und „шофер“ (GRD: Kraftfahrer, Chauffeur), wohingegen die korrekte Betonung folgendermaßen lauten würde: „магазин“, „квартал“, „портфель“ und „шофёр“. Doch nicht nur fremdsprachige Wörter waren von diesem Phänomen betroffen, auch so mach ursprünglich russisches Wort wurde verändert: „подошва“ (GRD: Sohle, Fußsohle), „мельком“ (GRD: flüchtig), sowie „петля“ (GRD: Schlinge, Schlaufe) wurden nun falsch betont: „подошва“, „мельком“, „петля“. (vgl. Fesenko 1955:160)

4.1.2 Endungen, Betonungen

Im Bereich der Orthographie/Morphologie/Orthoepie traf man nun öfter auf Probleme, da sich besonders bei Wortendungen manches veränderte: man sprach plötzlich auch von „договорá“ anstelle vom korrekten Plural: „договóры“ (GRD: Verträge). Hier änderte sich nicht nur der letzte Buchstabe, sondern auch die Betonung. War sie bei „договоры“ noch auf der vorletzten Silbe, so verschob sie sich nun auf die letzte- das „á“ wurde akzentuiert. Ähnliche Beispiele: профессoры – профессoра (Professoren), докторы – докторa (Doktoren), инспекторы – инспектoра (Inspektoren), инженеры – инженерa (Ingenieure), офицеры – офицера (Offiziere). Auffallend ist, dass es sich hier insbesondere um Berufe

handelt, die in ihrer Singularform auf „r“ enden und maskulin sind. (vgl. Fesenko 1955:157f)

Dasselbe Phänomen traf auch hierauf zu: „цехá“ anstelle von „цэхи“ (GRD: Abteilung).

Nun ist es nicht so, dass man diese Art der Endbetonung bei maskulinen Wörtern im Nominativ Plural nicht schon gekannt hätte, wie S. Obnorski in seinem Buch „Kultur der russischen Sprache“ beschreibt: „Die Endung -a im Nominativ Pluralis der Substantive männlichen Geschlechts ist dem Ursprung nach neu. Anfänglich war sie Endung des Nominativ und Akkusativ Dualis bei beweglich betonten Substantiven. Zum Beispiel: бѣрег, бѣрега, два берега́ (Anm.d.Verf.: Ufer, des Ufers, zwei Ufer); гóрод, гóрода, два городá (Anm.d.Verf.: Stadt, der Stadt, zwei Städte)“. (Obnorski 1954:28)

Das Problem der Endbetonung machte bei Substantiven nicht halt, sondern betraf bald auch Adjektive: заводский – заводско́й (GRD: Fabrik~), плановый – планово́й (GRD: Plan~), oder man traf sogar auf drei Betonungsvarianten фланговый, фланго́вый oder флангово́й (GRD: Flanken~). Wie man aus diesen Beispielen auch entnehmen kann, hat sich mit der Betonung auch die Endung verändert. – Hierbei nach dem klassischen Modell: ~ий - generell unbetont, ~ой – generell betont. (vgl. Fesenko 1955:161)

Ein weiteres Beispiel für geänderte Betonung gibt uns Fesenko, indem er W. Wiktorow aus seinem Artikel „Sprache eines großen Volkes“ zitiert: „Ein Großteil der Komsomol-Arbeiter spricht nach wie vor von <выбора> (Anm. d. A.: Wahlen), und nicht von <выборы>, von <Наркомзём> (Anm. d. A.: Abk. f. SS: Народный комиссариат земледеления = GRD: Volkskommissariat für Landwirtschaft), und nicht von <Наркомзем>, von <сельское хозяйство> (GRD: Landwirtschaft), und nicht von <сельское хозяйство> und so weiter und so fort (Ü.d.Verf.)“ (vgl. o.V.: Wiktorow, 1937, zit. nach Fesenko 1955:161: «Добрая половина комсомольских работников по сей день говорит «выбор», а не «выборы», «Наркомзём», а не «Наркомзем», «сельскóе хозяйство», а не «сельское хозяйство» и т.д. и т.п.»)

Die Umgangssprache wirkte sich auch auf die Akzentsetzung bei einigen Wörtern aus. Ziehen wir das russische Wort für „verstehen“ als Beispiel heran. Wurde es (und wird es heute auch wieder) immer nach folgendem Schema betont: поня́л, поняла́, понять, so kam es nun vor, dass man auf folgenden Betonungen traf: поня́л, поняла́, понять. (vgl. Rschewski 1951:15), bzw. звони́шь, звонит, звоним, звоните, звонят, die nun folgendermaßen betont wurden: звони́шь, звонит, звоним, звоните, звонят (vom Verb звонить – anrufen) (vgl. Fesenko 1955:162).

4.2 Vordringen der Hochsprache in alle Sprachgebiete

Im Gegenzug dazu, dass sich die Umgangssprache mit den mit sich bringenden, auch nachhaltigen, Veränderungen in die Hochsprache einnistete, breitete sich die Hochsprache auf viel größere und neue Sprachgebiete im Land aus.

Wenngleich das Schulsystem noch zu wünschen übrig ließ, so trug auch dieses seinen Teil zur Verbreitung der Hochsprache bei. Im gleichen Maße traf dies auf jene Sprachträger zu, die durch ihr Vorrücken in höhere politische Positionen mit ihren umgangssprachlichen Ausdrücken zwar einerseits die Hochsprache beeinflussten, diese jedoch zugleich erlernten und weitertrugen.

Die Hochsprache wurde nach der Revolution von Schichten erlernt, die vorher nur einen bestimmten Dialekt oder prostoretschije⁵⁴ beherrschten (Panov 1962, zit. nach Girke 1975:137).

Trotz der früher beschriebenen Einflüsse der Umgangssprache auf die Hochsprache, vermochte die sowjetische Gesellschaft sich dagegen zu verteidigen. Dies fand nach der Revolution in mehreren Perioden statt, in denen sich unmittelbar nach derselben streng normative Sprache mit instabiler Sprache vermischte und so neue Normen schuf. Vorbilder für neue Normen waren unter anderem Lenin, Kalinin, Lunatscharski, Sverdlov und Čičerin. In der Folge- 30er, 40er Jahre- verfestigten sich die neuerworbenen Normen mehr und mehr, der neutrale Stil setzte sich durch und verdrängte vorerst andere. Literarische Vertreter des neutralen Sprachstils sind zum Beispiel Tolstoi und Paustovski. Erst durch einen starken neutralen Stil als Grundlage der Hochsprache konnten sich daraufhin wieder neue hochsprachliche Stile entwickeln. Dies führte jedoch auch soweit, dass es Rückfälle in den Purismus gab. Immer öfter kam es vor, dass die Hochsprache vereinfacht und dementsprechend langweilig wurde. Besonders fällt dies unter Stalin auf, der dazu neigte absolute sprachliche Mittelmäßigkeit und Einförmigkeit allem vorzuziehen, was auch nur in geringem Maße davon abwich.

Mit der großen Masse an Sprachträgern, die sich nun Hochsprache aneigneten, veränderte sich auch die Art des traditionellen Weitergebens von Sprache. Geschah dies früher über Familie, da diese Bande besonders in jenen Sprachgruppen, die die Hochsprache lange als „Monopol“ innehatten – die Intelligenz- sehr eng waren, so veränderte sich dieses Verhalten dahingehend, dass das Buch zum Sprachlehrer wurde. Zum Buch gesellte sich bald das Radio, mit dem eine noch breitere Masse an Trägern erreicht und beeinflusst werden konnte.

⁵⁴ (derbe) Umgangssprache

(vgl. Panov 1962, zit. nach Girke 1975:138ff)

4.3 Abkürzungen

„[...] здесь наблюдается и совершенно новый момент [...] - это склонность к аббревиации, сокращению слов и даже целых предложений.“ Um es mit den Worten von Fesenko (1955:20-21) zu sagen: Hier (Anm.d.Verf.: zur Zeit der Revolution) kann man ein ganz neues Moment entdecken- die Neigung zu Abkürzungen, Verkürzungen von Wörtern und sogar ganzen Wortgruppen. (Ü.d.Verf.)

Auch vor der Revolution hat es Abkürzungen gegeben, auch diese aus dem Politikwesen. Jedoch waren sie nicht in jenem Ausmaß vorhanden, wie jene politisch-generierten Abkürzungen nach der Revolution.

Bevor ich einige Beispiele zu Abkürzungen nenne, die bereits vor 1917 existierten, kurz noch zu den möglichen Abkürzungsvarianten: Initial,- Silben,- Kombinationsvariante (vgl. Rschewski 1951:9). Wie man aus den Benennungen bereits entnehmen kann, verwendet man bei der Initialvariante die Anfangsbuchstaben der abzukürzenden Wörter, bei der Silbenvariante ganze Silben und bei der Kombinationsvariante eine Kombination aus einem ganzen Wort und der Silbenvariante. Fesenko (vgl. 1955:170f) unterteilt die Initialvariante in weitere zwei Untergruppen: die Initial-phonetische und die Initial-alphabetische Gruppe. Zur Ersteren zählen jene Abkürzungen, die genauso ausgesprochen wie sie geschrieben werden⁵⁵. Zur Initial-alphabetischen Gruppe zählen jene Abkürzungen, wo die Buchstaben so ausgesprochen werden wie beim Aufsagen des Alphabets⁵⁶. Diese werden auch immer nur mit Großbuchstaben abgekürzt. Es kam immer öfter vor, dass Abkürzungen der Initial-alphabetischen Gruppe Teil der Initial-phonetischen Gruppe wurde, wie dies zum Beispiel bei „КП“-„капэ“ der Fall ist.

Selten aber doch, vergleichbar mit der Kombinationsvariante, wurden auch Initial- und Silbenvariante vermischt, wie beispielsweise bei dem Wort „облоно“ (NSS: областной отдел народного образования, Gebietsabteilung für Volksbildung, Ü.d.Verf.). Und schließlich erwähnt Fesenko (vgl. 1955:172) noch eine allerletzte Variante, wie man Abkürzungen generieren kann: indem man Wörter definitiv einfach nur abkürzt- „пропы“ anstelle von „пропагаидисты“ (Propagandisten) oder „завы“ anstelle von „заведующие“ (Leiter, Chefs).

Doch nun zu Abkürzungen, die bereits seit 1905 bestanden. Ein Beispiel hierfür: с.-р., эс-эр, эср. Dies sind drei Varianten des Wortes социал-революционер (NSS, S. 545 + 663), auf

⁵⁵ Beispiele: бриз, ВЭО, нэп, КИМ, рик – Aufschlüsselung in Kapitel 4.3.3.3.

⁵⁶ Beispiele: ГПУ, НКВД, КП - Aufschlüsselung in Kapitel 4.3.3.3.

Deutsch „Sozialrevolutionär“, wobei man bei der Abkürzungsvariante эсэр im NSS auch den Zusatz „дорев.“ (vorrevolutionär) findet. Beim Durchsuchen eines weiteren Abkürzungswörterbuches entdeckte ich sogar noch eine vierte Variante: эсер (SS, S. 409).

Des Weiteren fand man auch damals schon „эдек“ (SS: социал-демократ, S. 408 – Sozialdemokrat), sowie „кадет“ (SS: конституционный демократ, S. 168- konstitutioneller Demokrat). Aus diesen Abkürzungen wurden teilweise auch neue Wörter geschaffen, wie man anhand des russischen „Sozialrevolutionär“ gut zeigen kann, wo man mit „эсеровский“ (sozialrevolutionär) aus dem Kürzel ein selbständiges Adjektiv geschaffen hat. (vgl. Fesenko 1955:21).

„Ein neues lebensbestimmendes ‚Tempo‘ und die Notwendigkeit nach Neubenennungen der unzähligen, neuen, Institute und ‚Punkte‘ des sowjetischen Landwirtschafts-, Administrations- und Parteiapparats und der Bürokratie- all dies führte zu bedrohlichem Missbrauch von Abkürzungen, die nach und nach zur Norm wurden.“ (Ü.d.Verf., Rschewski 1951:9 : „Новые ‚темпы‘ жизни и необходимость наименования бесчисленных, новых же, институтов и ‚точек‘ советской хозяйственной, административной и партийной аппаратуры и бюрократии – привели к угрожающему злоупотреблению сокращенными обозначениями, выступающими в номинативной функции.“)

Und so kam es in den Jahren nach der Revolution zu einem regelrechten „Abkürzungsboom“. In jeder Sparte, nicht nur in der Politik, wie man anfangs meinen möchte, jedoch größtenteils politikgeneriert, wie früher bereits erwähnt, wurden Unmengen an Wortkreationen neu erschaffen.

Es gab auch Abkürzungen, die nur verhältnismäßig kurz existierten. Wie Rschewski beschreibt (vgl. 1951:9f), verschwanden sei mit den Einrichtungen, denen sie einen Namen gegeben hatten. Dies trifft zum Beispiel auf folgende Abkürzungen zu:

BCHX: für diese Abkürzung gibt es mehrere Einträge im Abkürzungswörterbuch (SS): 1) „всероссийский совет народного хозяйства“, auf Deutsch auch mit WSNCh, oder VSNCh abgekürzt, bedeutet: Allrussischer Volkswirtschaftsrat (Ü.d.Verf.), hier ist anzufügen, dass ich die Abkürzung zwar öfter gefunden habe (im SS, sowie auf verschiedenen russischen Internetseiten), aber keine Zeitangaben zur Dauer ihrer Existenz. 2) „высший совет народного хозяйства“ (URL: Const.), Oberster Volkswirtschaftsrat (URL: Verf.), existierte von 1917-1932, wurde 1960 zwischenzeitlich durch den von Chruschtschow geschaffenen CHX, SS: „совет народного хозяйства“, (Volkswirtschaftsrat, HLS 1993:364) abgelöst, der wiederum in den „высший совет народного хозяйства Совета Министров СССР“,

Obersten Volkswirtschaftsrat des Ministerrats der UdSSR (HLS 1993:224) umgewandelt wurde, aber auch nur von 1963 bis 1965 Bestand hatte. Zur Abkürzung „СХ“ bestand gleichzeitig auch „совнархоз“ (SS). Sie sind im Inhalt ident, unterscheiden sich nur in der Abkürzungsform: Initial- und Silbenvariante.

Eine weitere, nur vorübergehend existierende Abkürzung war: „наркомпочтель“ (SS: народный комиссариат почт и телеграфов) = Volkskommissariat für Post- und Fernmeldewesen (URL: Verf.)

Rschewski (vgl. 1951:9) nennt weitere nur zeitlich begrenzt existierende Abkürzungen, diesmal aufgrund ihrer „Abnormität“: „пролетлитература“ - „пролетарская литература“ (Proletarische Literatur, Ü.d.Verf.), „индпошив“ - „индивидуальный пошив“ (Maßanfertigung, Ü.d.Verf.), „кожпальто“ - „кожевенное пальто“ (Ledermantel,- jacke, Ü.d.Verf.), „ячкаша“ - NSS: „ячменная каша“ (Gerstenbrei, Ü.d.Verf.). Die Langvarianten dieser Wörter gibt es noch, ausgenommen die Proletarische Literatur, die doch ein zeitlich begrenztes Phänomen war, nur eben nicht abgekürzt, sondern in ihrer ausgeschriebenen Form, oder es haben sich andere Formen entwickelt, wie zum Beispiel „кожанка“ für Lederjacke.

Zu den nachhaltigeren Abkürzungen zählen: „ЗАГС“ (NSS: отдел записи актов гражданского состояния, GRD: Standesamt, Amt für Personenstandswesen), „МТС“ (siehe Kapitel 4.3.2.), „ликбез“ (SS: ликвидация безграмотности, Ü.d.Verf.: Beseitigung des Analphabetentums), „колхоз“ (siehe Kapitel 4.3.2.), „военрук“ (SS: военный руководитель, Militärführer, Ü.d.Verf.), „агитпункт“ (NSS: агитационный пункт, Agitationspunkt, Ü.d.Verf.), „колдоговор“ (NSS: коллективный договор, Kollektivvertrag, Ü.d.Verf.), „семфонд“ (NSS: семенной фонд, Saatgutfonds, Ü.d.Verf.). Die folgenden Vorsilben waren Teil vieler Abkürzungen: „авиа~“ (Avia~, Luft~), „авто~“ (Auto~), „гос~“ (Staats~), „культ~“ (Kult~), „парт~“ (Partei~), „проф~“ (Arbeits~), „сов~“ (Sowjet~), „соц~“ (Sozial~), „физ~“ (Physikal~, Physio~), „хоз~“ (Wirtschafts~). Bei fast allen vorhergehenden Vorsilben lässt sich die Übersetzung gut eingrenzen. Schwieriger wird dies bei „ком~“. Hier sieht ausnahmsweise die kyrillische Schreibweise fast so aus wie die lateinische und es lässt sich erahnen, um welche Wörter es sich handeln könnte: „коммунальный“ (kommunal), „коммунистический“ (kommunistisch), „командир“ (Kommandeur), „комитет“ (Komitee), „командующий“ (kommandierender), „команда“ (Kommando), „комиссар“ (Kommissar), „комиссариат“ (Kommissariat), „комиссия“ (Kommission), „коммерческий“ (Kommerz~). (vgl. Rschewski 1951:10, NSS, GRD)

Da, wie man bereits aus den oberen Zeilen entnehmen kann, die Fülle an Abkürzungen

beinahe unendlich zu sein scheint, werde ich diesem Kapitel nun einige Untergruppen hinzufügen.

4.3.1 Geographische Abkürzungen

Die Berühmteste unter ihnen, vielleicht sogar unter allen Abkürzungen, war und ist wohl „СССР“ (BTS: Союз Советских Социалистических Республик), auf Deutsch „UdSSR“ (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken). Man erkennt hier auch sofort, dass durch die Kreation des russischen Wortes ein Abkürzungspendant in den anderen Sprachen gefunden wurde- dies trifft nicht nur auf Deutsch zu, man kennt auch die Abkürzung USSR im Englischen, sowie URSS, die im Französischen sowie auch im Italienischen verwendet wird. Aus dem „Grundstock“ der Abkürzung СССР haben sich folglich die Abkürzungen für alle der Union angehörenden Republiken ergeben, um hier nur einige zu nennen: РСФСР (NSS: Российская советская федеративная социалистическая республика, Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik, RSFSR), УССР (NSS: Украинская советская социалистическая республика, Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik), БССР (NSS: Белорусская советская социалистическая республика, Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik.). Diese Art der Abkürzung existierte auch für alle anderen Republiken (SS 1977:345f), wobei man häufig folgendes Schema findet: Adjektiv zum Land + „ССР“ (SSR). - Эстонская ССР, ЭССР (NSS: Эстонская советская социалистическая республика, Estnische Sozialistische Sowjetrepublik); es sich aber insgesamt die Frage gestellt werden darf, wie häufig diese Abkürzungen im realen Sprachgebrauch verwendet wurden. Auf jeden Fall haben sich diese Kürzel in anderen Sprachen (um hier in der Folge, sollte es sich um allgemeine Sprachvergleiche handeln, immer auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch Bezug zu nehmen) nicht durchgesetzt- man sprach weiterhin von der Ukraine, Weißrussland, sowie Estland. Könnte man im historischen Maßstab all diese Nationsbezeichnungen schon als Eintagsfliegen bezeichnen, so wär die ЗСФСР (NSS: Закавказская советская федеративная социалистическая республика, Transkaukasische Sozialistische Sowjetrepublik) dementsprechend als „Einstundenfliege“ zu bezeichnen. Sie existierte nur 14 Jahre, von 1922- 1936. (vgl. HLS 1993:338)

„Wenn man von Abkürzungen bei geographischen Bezeichnungen spricht, so ist anzumerken, dass auch hier drei Varianten existieren- die Initial-, die Silben- und die Kombinationsvariante.“ (Ü.d.Verf.) (Fesenko 1955:69: „Говоря об аббревиации (!) в географических названиях следует отметить, что и здесь существуют три ее разновидности – инициальная, слоговая и комбинированная.“)

Zur Initialvariante gehören beispielsweise all jene oben angeführten Abkürzungen, wie

СССР (UdSSR) und РСФСР (RSFSR), die aus den Anfangsbuchstaben der abgekürzten Wörter bestehen.

„Слоговая аббревиатура (!) встречается реже, но и для нее мы находим немало примеров (Auf die Silbenvariante trifft man seltener, jedoch findet man auch für sie einige Beispiele, Ü.d.Verf.): «Донбасс» (Донецкий угольный бассейн), «Кузбасс» (Кузнецкий угольный бассейн), «Турксиб» (Туркестано-Сибирская магистраль), «Гопри» (курорт Голая Пристань) и т.д. (usw., Ü.d.Verf.). И, наконец, наиболее редкой в географических названиях является комбинированная аббревиатура (Und schließlich kommen wir zu der am wenigsten verbreiteten Variante, der kombinierten Abkürzung, Ü.d.Verf.): «Минводы» (ст. Минеральные Воды), «Кавминводы» (район минеральных вод Кавказа), «Медгора» (Медвежья Гора – концлагерь).“ (Fesenko 1955:69). Doch nun zu einer genaueren Erläuterung der noch nicht übersetzten Eigennamen: Die Abkürzung „Донбасс“ bedeutet auf Deutsch Donezbecken. Wobei in beiden Sprachen „угольный“ (Kohle~) ausgelassen wird. Ähnliches finden wir bei „Кузбасс“, zu Deutsch „Kusnezker Becken“ oder Kusnezker Kohlebecken (Brockhaus 1993:503). Wobei im Russischen wieder das Wort Kohle ausgelassen wird. „Гопри“ ist die Abkürzung für den Luftkurort „Голая Пристань“ (**Golaja Pristan**), Ukraine. Bei der kombinierten Variante ist die Vorgehensweise der Abkürzungsschaffung ähnlich, nur dass ein Wort gänzlich verwendet wird. „Минводы“ ist die Abkürzung für die Ortsbezeichnung „**Минеральные Воды**“ (**Mineralnye Vody**, = Mineralische Gewässer), wobei hier vom ersten Wort nur drei Buchstaben, dafür das ganze zweite Wort verwendet wurden. Bei folgender Abkürzung wurde zusätzlich die Anordnung der Kürzel verändert: „Кавминводы“ – „район минеральных вод Кавказа“. Auf Deutsch: Gebiet mineralischer Gewässer im Kaukasus. Bei „Медгора“ hingegen befinden wir uns wieder bei einer Abkürzung wie „Минводы“. Sie fügt sich aus „Медвежья Гора“ (**Medweschja Gora**, entspräche dem Deutschen Bärenberg), einem ehemaligen Konzentrationslager, zusammen. Auch wenn dies nun nicht mit Geographie zusammenhängt, ist es doch auch passend zu diesem Thema: das russische Wort für Konzentrationslager wird auch nach der Kombinationsvariante abgekürzt – концлагерь (NSS: **концентрационный лагерь**), wohingegen man sich auf Deutsch mit KZ der Initialvariante bedient hatte.

Doch nicht nur Gegenden und Gebiete wurden abgekürzt, auch Straßen waren davor nicht gefeit: so konnte man „Примбуль“, die Abkürzung für „Приморский бульвар“, auf deutsch Primorskij Boulevard, genauso vernehmen wie „твербуль у пампуш“. Letzteres ist die Abkürzung für „Тверский бульвар у памятника Пушкину“, Twerskij Boulevard beim Denkmal Puschkins. (vgl. Fesenko 1955:173)

4.3.2 Handel und Landwirtschaft

Eine wahre Abkürzungsmanie erreichte auch den Handel. Man trifft hier auf jede Menge Silben- und Kombinationsvarianten: „рабкоп“ (SS: рабочий корреспондент, Arbeiterkorrespondent, Ü.d.Verf.), „сельпо“ (SS: сельское потребительское общество, GRD: 1. Dorfkonsumgenossenschaft, 2. Dorfkaufhaus), „потребсоюз“ (SS: союз потребительских обществ, Verband der Verbrauchergemeinschaften, Ü.d.Verf.), wobei ich hier im Wörterbuch auch spezifischere Abarten gefunden habe, wie zum Beispiel „казпотребсоюз“ (SS: Казахский союз потребительских обществ), oder „Роспотребсоюз“ (SS: союз потребительских обществ РСФСР). Des weiteren findet man auch: „промторг“ (SS: торговая организация по торговле промышленными товарами, Handelsorganisation für den Handel mit Industriegütern, Ü.d.Verf.), „ширпотреб“ (SS: товары широкого потребления, GDR: Güter für den Massenbedarf, Massenbedarfsgüter,-artikel), „дифпай“ (дифференциальный пай, Differenzialanteil, Ü.d.Verf.) und „Совмонгтувторг“ (NSS: всесоюзное объединение торговли с Монгольской и Тувинской республиками, Allunionshandelsabkommen mit der mongolischen und der tuwinischen Republik, Ü.d.Verf.).

Weiters traf man auf: „сельхозартель“ - „сельскохозяйственный артель“ (Landwirtschaftsinnung, Ü.d.Verf.), „главсевморпути“ - „главное управление северного морского пути“ (Hauptverwaltung des nördlichen Seeweges, Ü.d.Verf.), „ропит“ - „русское общество пароходства и торговли“ (Russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel, Ü.d.Verf.), „юротат“ - „южно русское общество торговли аптечными товарами“ (Südrussische Gesellschaft für Handel mit Arzneiwaren, Ü.d.Verf.). (vgl. Fesenko 1955:170f)

Auch Abkürzungen der Initialvariante sind en masse vorhanden: „ЦПК“ (SS: Центральный рабочий кооператив, Zentrale Arbeitergenossenschaft, Ü.d.Verf.), „ТПО“ (SS: Транспортное потребительское общество, Transportkonsumgemeinschaft, Ü.d.Verf.), „ОРС“ (SS: отдел рабочего снабжения, Abteilung für Arbeitsbeschaffung, Ü.d.Verf.) „ЗРК“ (SS: закрытый рабочий кооператив, Geschlossene Arbeitergenossenschaft, Ü.d.Verf.), „ТПШ“ (торговло-промышленная профшкола, berufsbildende Gewerkschaftsschule für Handel und Industrie, Ü.d.Verf.) - wobei профшкола selbst auch eine Abkürzung aus профсоюзная школа bildet-, „ТОЗ“ (SS: товарищество по совместной обработке земли, Genossenschaft für gemeinsame Bodenbearbeitung, Ü.d.Verf.), „МТФ“ (SS: молочно-товарная ферма, Milchwarenfarm, Ü.d.Verf.), „МТС“ (SS: машинно-трактовая станция, GRD: Maschinen-Traktoren-Station, MTS).

Interessant ist, dass es Abkürzungen gibt, die mehrfach verwendet werden, wobei man dann, besonders als Übersetzer und Dolmetscher sehr genau auf den Kontext achten muss, um nicht versehentlich die falsche „Langvariante“ und somit Übersetzung zu verwenden. Insbesondere trifft dies auf Initialvarianten zu. Die obengenannten Abkürzungen bieten hierzu perfekte Beispiele: „ЦПК“ – 1. Центральная ревизионная комиссия (Zentrale Revisionskommission, Ü.d.Verf.), 2. Центральная розничная контора Союзпечать (Zentrales Kleinverkaufsbüro der Unionspresse, Ü.d.Verf.), 3. Центральный радиоклуб (Zentraler Radioverband, Ü.d.Verf.); „ОПС“ - 1. Отдел рабочего снабжения (Abteilung für Arbeitsbeschaffung, Ü.d.Verf.), 2. общество русских скульпторов (1925-1932)* (Gesellschaft russischer Bildhauer, Ü.d.Verf.), 3. отдельная рота связи (Selbständige Nachrichtenkompanie, Ü.d.Verf.) ; „ЗПК“ - 1. Закрытый рабочий кооператив (1930-1932)* (Geschlossene Arbeitergenossenschaft, Ü.d.Verf.), 2. зенитно-ракетный комплекс (Fliegerabwehrraketenkomplex, Ü.d.Verf.); „ТОЗ“ - 1. Товарищество по совместной обработке земли (Genossenschaft für gemeinsame Bodenbearbeitung, Ü.d.Verf.), 2. тульский оружейный завод (Tulsker Waffenfabrik, Ü.d.Verf.); und zu guter Letzt noch jene Abkürzung mit den wohl meisten Bedeutungen: „МТС“ - 1. машинно-тракторная станция* (MTS), 2. Материально-техническое снабжение (Material-technische Versorgung, Ü.d.Verf.), 3. междугородная телефонная станция (GRD: Fernamt), 4. Метр – тонна – секунда (система единиц)* (Meter – Tonne - Sekunde- Einheitensystem, Ü.d.Verf.), 5. международное торговое соглашение (NSS) (Internationales Handelsabkommen, Ü.d.Verf.), 6. местная телефонная сеть (NSS) (lokales Telefonnetz, Ü.d.Verf.), 7. министерство транспортного строительства СССР (NSS) (Ministerium für Verkehrsbau der UdSSR, Ü.d.Verf.), 8. Московский театр сатиры (NSS) (Satirisches Theater Moskaus, Ü.d.Verf.).

Hier ist aber anzumerken, dass die oben verwendeten Beispiele (alle aus dem SS, außer jene, die mit NSS gekennzeichnet sind) heute größtenteils kaum mehr Relevanz haben und auch schon im SS, Erscheinungsjahr 1977, mit einem * versehen sind, was auf historische, bzw. nicht mehr aktuelle Abkürzungen hinweisen soll.

Bekanntere Beispiele für Abkürzungen aus dem Bereich Landwirtschaft sind auch Kolchose (auch: *der* Kolchos) und Sowchose (auch: *der* Sowchos). Im Deutschen vermutlich gar nicht als Abkürzungen wahrgenommen, sind sie dies auf Russisch sehr wohl, aus der Klasse der Silbenvarianten:

„Колхоз“ (SS: коллективное хозяйство, BTS: кооперативное объединение крестьян для совместного ведения крупного сельскохозяйственного производства, NGL: Kolchose: in

der UdSSR durch Kollektivierung bäuerlicher Einzelbetriebe entstandene landwirtschaftliche Großbetriebe [...]), „совхоз“ (SS: советское хозяйство, BTS: В СССР и России: крупное государственное сельскохозяйственное предприятие, Brockhaus: Sowchose: staatlicher landwirtschaftlicher Großbetrieb in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten).

Manche Kürzel der Kombinationsvariante mögen auf den ersten Blick absurd erscheinen, wie uns Fesenko (vgl. 1955:172) aufzeigt: „главрыба“ sieht im ersten Moment aus, als hätte man „главная рыба“ (das wäre auf Deutsch: Hauptfisch) abgekürzt. In Wirklichkeit wurden aber „unwichtige“ Elemente ausgelassen, da (vermutlich) jeder Russe die unsinnig erscheinende Abkürzung der richtigen Langform zuordnen konnte: „главное управление рыбной промышленности“ (Hauptverwaltung der Fischereiindustrie, Ü.d.Verf.). Ähnliches trifft auf „главспирт“ zu: man könnte meinen, dies bedeute „главный спирт“ (Hauptspiritus,-alkohol, Ü.d.Verf.), wohingegen es „главное управление спирто-водочной промышленности“ (Hauptverwaltung der Industrie für Spiritus und Schnaps, Ü.d.Verf.) abkürzt.

4.3.3 Politik

Für das letzte Teilkapitel habe ich mir die Politik selbst aufbehalten, da hier wohl die meisten neuen Abkürzungen entstanden sind.

Dieses Gebiet lässt sich nur schwer von den vorhergehenden abgrenzen, da die Politik, besonders zu Zeiten der UdSSR, gewissermaßen überall ihre „Finger im Spiel“ hatte. So haben wir bereits im Kapitel über Abkürzungen in Handel und Landwirtschaft Bekanntschaft mit МТС oder ЦПК gemacht, die eben durch die neue Politik entstanden sind.

4.3.3.1 Partei

Doch beginnen wir vorab mit dem die Politik beherrschenden Element, der Partei: von 1903 bis 1918 noch „РСДРП(б)“ (SS: Российская социал-демократическая рабочая партия большевиков) genannt, zu Deutsch: RSDRP Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei (der Bolschewisten), wurde sie bald (1918-1925) zur „РКП(б)“ (SS: Российская Коммунистическая Партия (большевиков), der RKP(B) - Russische Kommunistische Partei (der Bolschewisten) und später (1925-1952) zur „ВКП(б)“ (SS: Всесоюзная Коммунистическая Партия (большевиков) der Kommunistischen Allunionspartei (der Bolschewisten). Nach 1952 erhielt die Partei den Namen „КПСС“ (SS: Коммунистическая Партия Советского Союза) auf deutsch KPdSU - Kommunistische Partei der Sowjetunion oder auch kurz „КП(б)“ (auch ohne б) (SS: Коммунистическая Партия (большевиков) auf Deutsch KP -Kommunistische Partei (der Bolschewisten) genannt. (Vgl. HLS 1993:153)

Man erkennt sofort, dass die Partei einige Veränderungen durchgemacht hat. Dies nicht nur äußerlich, durch die verschiedenen Bezeichnungen und Abkürzungen, sondern auch innerlich, betreffend Mitglieder, Führungspersönlichkeiten usw., wie im geschichtlichen Teil nachzulesen ist.

Die verschiedenen Parteikürzel sind selbstverständlich (im Bezug auf die Zeitspanne der UdSSR, da dies bei sehr vielen Abkürzungen der Fall war) um Länderkürzel erweiterbar, wodurch wir zum Beispiel auf folgende Abkürzungen treffen: „КП(б)А“ (SS: Коммунистическая партия (большевиков) Армении, 1920-1952), „КП(б)У“ (SS: Коммунистическая партия (большевиков) Украины, 1918-1952). Dies wären die Kommunistischen Parteien (der Bolschewisten) von Armenien und der Ukraine.

4.3.3.2 Sowjets

Mit der Partei und ihrer Politik wurde auch der gesamte Regierungsapparat steter Umbenennung unterzogen, dies wiederum in Kombination mit neuen Abkürzungen. Wie auch hier wieder im historischen Teil meiner Arbeit nachzulesen⁵⁷, hat sich das Regierungssystem Russlands, der UdSSR, von 1917 bis zu den 80er Jahren stark verändert. Ein steter Bestandteil jedoch waren die Sowjets, nachdem sie in der ersten Verfassung von 1918 integrativer Bestandteil des Staatsapparates wurden. Sowjet, russ.: совет, bedeutet auf Deutsch „Rat“ und die UdSSR wurde deshalb oft auch als Räterussland bezeichnet.

Das Wort selbst ist keine Abkürzung, auch wenn man dies nun vielleicht schon vermuten würde, dafür aber ist es neuerlicher Ausgangspunkt für eine Fülle von Abkürzungen, insbesondere der Silben- und Kombinationsvariante: (NSS:) „соввласть“ - советская власть (Sowjetmacht, Ü.d.Verf.), „совдеп“ - совет депутатов (Abgeordnetenrat, Ü.d.Verf.), „совинформбюро“ - советское информационное бюро (Sowjetisches Informationsbüro, Ü.d.Verf.), „совмин“ - совет министров (Ministerrat), „совнарком“ - совет народных комиссаров (Rat der Volkskommissare), „совнарсуд“ - советский народный суд (Sowjetisches Volksgericht), „совнархоз“ - совет народного хозяйства (Volkswirtschaftsrat), „совнацмен“ - совет национальных меньшинств (Rat nationaler Minderheiten), „совпартшкола“ - советская партийная школа (sowjetische Parteischule), „совпроф“ - совет профессиональных союзов (Gewerkschaftsrat), „совработник“ - советский работник (sowjetischer Arbeiter), „совресп“ - советская республика (Sowjetische Republik), „совсод“ - совет содействия (Beistandsrat, Ü.d.Verf.), „совстрой“ - советское строительство (sowjetischer Bau), „совтанкер“ - советское танкерное пароходство (sowjetische Tankerschiffahrt, Ü.d.Verf.), „совторгфлот“ - советский торговый флот (sowjetische Handelsflotte), „совчк“ - советская чрезвычайная комиссия

⁵⁷ Siehe Kapitel 3.1.2

(sowjetische außerordentliche Kommission), „совэкспорт“ - советский экспорт (sowjetischer Export), „совхозуч“ - школа совхозного ученичества (sowjetische Schule für Sowchos-Lehre).

Dies sind nur einige der Abkürzungen, die man auf einen Schlag in jedem Wörterbuch findet. Man erkennt, dass das Wort Sowjet in jedem beliebigen Zusammenhang verwendet wurde, sei es Handel, Partei oder Ausbildung. Sehr interessant ist auch die letzte Abkürzung „совхозуч“, da hier eine Abkürzung (совхоз – Sowchose) in einer weiteren Abkürzung weiterverwendet wird. Es zeigt jedoch auch, dass für die russischsprachige Bevölkerung Sowchose bald schon mehr ein eigenständiges Wort war, denn eine Kombination aus mehreren verschiedenen Wörtern.

4.3.3.3 Andere politische Abkürzungen

Diese Abkürzungen wurden von mir bereits im einleitenden Teil des aktuellen Kapitels bei der Erklärung der verschiedenen Abkürzungsvarianten verwendet, hier nun die Aufschlüsselung:

„Бриз“ – „бюро по рационализации и изобретательству“ (NSS) = Büro für Rationalisierung und Erfindergeist (Ü.d.Verf.); „ВЭО“ – „внешнеэкономическое объединение“ (NSS) = Außenhandelsvereinigung (Ü.d.Verf.), „всесоюзное электротехническое объединение“ (NSS) = Allunionselektrotechnikvereinigung (Ü.d.Verf.), „всесоюзное энтомологическое общество“ (NSS) = Allunionsgesellschaft für Entomologie (Ü.d.Verf.). Ein sehr wichtiges Wort der sowjetischen Politik: „нэп“ – „новая экономическая политика“. Auch auf Deutsch mit NEP oder NÖP abgekürzt, bedeutet es „Neue ökonomische Politik“. Ein weiterer Begriff, der von den Kommunisten geschaffen wurde: „КИМ“ – „коммунистический интернационал молодёжи“ = Kommunistische Internationale der Jugend (Ü.d.Verf.). Hier ist noch die Abkürzung Komintern selbst anzuführen. Auf Russisch gleich abgekürzt wie auf Deutsch „коминтерн“ (= [...]die Weltorganisation kommunistischer Parteien [...], HLS 1993:149). Aus dem Bereich der Initial-phonetischen Abkürzungen kommt auch: „рик“ – „районный исполнительный комитет“ (NSS) = regionales ausführendes Komitee (Ü.d.Verf.) oder „революционный исполнительный комитет“ (NSS) = revolutionäres ausführendes Komitee (Ü.d.Verf.).

Initial-alphabetische Abkürzungen:

„ГПУ“ – „главное политическое управление“ (NSS) = oberste politische Verwaltung (Ü.d.Verf.), doch die politisch viel relevantere Aufschlüsselung ist „государственное политическое управление“ (NSS). Auch auf Deutsch mit GPU abgekürzt, bedeutet sie

„Staatliche Politische Verwaltung“ und steht für die Geheimpolizei der Sowjetunion. Auch aus dem Bereich der Geheimpolizei kommt die Abkürzung „НКВД“ – „народный комиссариат внутренних дел“. Auf Deutsch: „Volkskommissariat des Innern“, auch mit NKWD abgekürzt. Wie im historischen Teil nachzulesen, ist dies die spätere Dachorganisation, in der die OGPU, die Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung (auf Russisch: „ОГПУ“ – „объединенное государственное политическое управление“, Nachfolgeorganisation der GPU) eingegliedert wurde (vgl. HLS 1993:90). Eine der Abkürzungen, die wohl die meisten Aufschlüsselungsmöglichkeiten umfasst ist „КП“. Bereits im Kapitel Partei (4.3.3.1) erwähnt, bedeutet sie „коммунистическая партия“, kommunistische Partei. Schlägt man die Abkürzung allerdings im NSS nach, so findet man insgesamt 43 Möglichkeiten dafür, was diese zwei Buchstaben bedeuten können. (vgl. Fesenko 1955:170f)

Dieses Thema könnte man noch endlos ausweiten, ich möchte dennoch hier vorerst ein Ende setzen, da besonders die Abkürzungen der Politik stark mit einem anderen Kapitel (Neue Wörter in der Politik) zusammenhängen und ich dort noch auf einige interessante Themen zu sprechen komme. Einen weiteren Teil der Abkürzungen habe ich in eines der nächsten Kapitel (siehe: 4.4.3.3) ausgelagert, da er dort, meiner Meinung nach, passender angesiedelt ist.

4.3.4 Andere Abkürzungen

Wie bereits mehrmals erwähnt war die Fülle an Abkürzungen groß, sogar so groß, dass auch etliche entstanden, die gleichlautend mit „normalen“ Wörtern waren. Fesenko (1955:174) gibt uns hierzu ein paar Beispiele:

„ВИНО“, das russische Wort für Wein, bedeutet auch: „Всеукраинский институт образования“ (Gesamtukrainisches Institut für Bildung, Ü.d.Verf.). „ГИМН“, Hymne auf Deutsch, wird dechiffriert zu „Государственный институт музыкальной науки“ (SS), dem „Staatlichen Institut für Musikwissenschaften“ (Ü.d.Verf.). „ОСА“, Wespe, oder „Общество современной архитектуры“ (SS) „Gesellschaft zeitgenössischer Architektur“ (Ü.d.Verf.). „ОКО“ ist die poetische Bezeichnung für Auge, kann aber auch zur „Gesamtrussischen Vereinigung von Filmgesellschaften“ (Ü.d.Verf.), der „Всероссийское объединение кинематографических обществ“ dechiffriert werden. Das russische Wort für Messer „НОЖ“ ist genauso die „Новое общество живописцев“ (SS), die „Neue Gesellschaft der Maler“. (Ü.d.Verf.).

Die obengenannten Abkürzungen sind komplett ident mit den „normalen“ Wörtern. Es gibt

aber auch welche, die nur phonetisch nicht zu unterscheiden sind. Es handelt sich im Einzelnen um:

„МИНЯ“, das man akustisch schnell mit dem Possessivpronomen im Genitiv/Akkusativ „меня“ (mich) verwechseln kann, dechiffriert sich in „Московский институт новых языков“, „Moskauer Institut für Neue Sprachen“ (Ü.d.Verf.). „АЧОВА“, gleichlautend mit dem russischen Wort für Grundlage „основа“, bedeutet: „Ассоциация новой архитектуры“ (NSS) – „Verband für neue Architektur“ (Ü.d.Verf.). Außerdem nennt Fesenko noch „ПРОКОЛЛ“. Auf Deutsch bedeutet „прокол“ Durchstich, Loch. Löst man die Abkürzung auf, so heißt sie: „Производственный композиторский коллектив“ - „Kompositionsfachgruppe“ (Ü.d.Verf.).

Zu guter Letzt findet man bei Fesenko auch noch eine Abkürzung, die wie ein Name klingt: „ИВАН“ – Iwan, „Институт Востоковедения Академии Наук“ (NSS) „Institut für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften“ (Ü.d.Verf.). ИВАН befand sich im Gebäude der „БАН“ - „Библиотека Академии Наук“ (NSS), der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften. Und so entstand unter den Wissenschaftlern die Wendung „Иван в бане“ – „Iwan in der Sauna“, da das russische Wort für Sauna „баня“ im Sechsten Fall mit „бане“ dekliniert wird.

4.4 Themenverdrängung, Zensur, Umdeutung

Zur Zeit der UdSSR wurde nicht nur allerhand neu erfunden und neu kreiert, gleichzeitig wurden auch einige Themengebiete „in die Verbannung geschickt, ganze thematisch-lexikalische Bereiche ins Archiv verbannt: Religion, zum Beispiel, Ethik und Philosophie, teilweise, kritische Kunstgeschichte, usw.“ (Ü.d.Verf.) (Rschewski 1951:16: „Отправляются в изгнание, сдаются в архив целые тематико-лексические области: религиозная, например, этико-философская, отчасти критико-искусствоведческая и т.д.“).

4.4.1 Themenverdrängung am Beispiel Religion

Religion war den Politikern gefährlich. Nur, wenn es den Politikern nützte, so wurde Religion zugelassen, ansonsten degradierte man all jenes, was politische Aussagen und Literatur anbelangt, zu Mystik. Lenin machte sich die Aussage Marx' „Религия есть опиум народа“ (Religion ist das Opium des Volks) zu nutzen, und interpretierte sie dahingehend, als dass er Religion aus dem geistigen Leben des Volkes ausschloss und sie zu einem eigenständigen Ideologem machte. (vgl. Kupina 1995:28). Für Lenin war Religion durch die gesellschaftlichen Verhältnisse bedingt, in denen die Ausbeuterklassen die Religion nutzen,

um die Ausgebeuteten niederzuhalten. (vgl. HLS 1993:34). Dementsprechend ist sogar im Parteiprogramm der kommunistischen Partei von 1919 verankert, dass „die Partei [...] die tatsächliche Befreiung der werktätigen Massen von religiösen Vorurteilen fördert und die wissenschaftlich aufklärende und antireligiöse Propaganda in breitem Maße organisiert.“ (Meissner 1962:132). Des Weiteren zitiert Kupina Gadschijews treffende Aussage, dass „Totalitarismus , sein Fundament darauf baut, dass er alle wesentlichen Wurzeln abhackt und vernichtet, die den einzelnen Menschen mit dem gesellschaftlichen Organismus verbinden, dass er alle Stützen, die eigentümliche Referenzgruppen erhalten, wie zum Beispiel... die Kirche... zerstört“. (Ü.d.Verf.) (Gadschiew 1993:35, zit. nach Kupina 1995:29: „[...] тоталитаризм «стоит на подрубании и уничтожении всех естественных корней, связывающих отдельного человека с общественным организмом, всех опор, служащих своеобразными референтными группами, как например... церковь...“). Auch wenn die Aussagen Lenins sich in einem anderen Licht präsentieren, so hat dies für mich doch den Anschein, als wäre es am besten, der Mensch vergäbe Gott gänzlich und würde die Spitzenpolitiker zu seinen Göttern erklären, denn so könnte man ihn am besten lenken und kontrollieren.

Ein Versuch dahingehend wurde im TSU unternommen, ein Wörterbuch aus sowjetischer Zeit, das in Folge noch öfter zitiert werden wird, da es die Propaganda und Politisierung jener Zeit widerspiegelt. Sieht man nicht unter dem Begriff Gott, aber unter dem Begriff Schöpfer nach, ein Wort, das in unseren Breiten stark mit Gott konnotiert wird, so findet man bei „создатель“ (Schöpfer) im TSU folgendes: „1. Тот, кто создал что-н. Создатель учения. Создатель теории. 21 января 1924 года в Горках, под Москвой, умер наш вождь и учитель, создатель большевистской партии, Ленин. История ВКП(б).“ „1. Der, der etwas erschafft. Schöpfer einer Lehre. Schöpfer einer Theorie. Am 21. Jänner 1924, in Gorki bei Moskau, starb unser Führer und Lehrer, Schöpfer der bolschewistischen Partei Lenin. Histor. КАР (В). (Ü.d.Verf.) „2. Бог как творец мира (книжн. устар., религ.).“ „2. Gott als Schöpfer der Welt (buchspr., veralt., relig.).“ (Ü.d.Verf.)

Es sticht einem unweigerlich ins Auge, dass Gott und somit Religion nachrangig behandelt werden, sie werden als 2. Unterpunkt geführt, nach Lenin, dem „wahren“ Schöpfer/Gott.

Bei Kupina finden wir weiter, dass auch viele andere kirchliche, religiöse Wörter im TSU die Wörterbuchabkürzung „veraltet“ erhielten, wie zum Beispiel das Wort „грех“ (GRD: Sünde) und dessen abgeleitetes Adjektiv „греховный“ (GRD: sündhaft, sündig). (vgl. Kupina 1995:29)

Gänzlich konnte die Partei selbstverständlich nicht gegen Religion, in diesem Falle die

Russische Orthodoxe Kirche, angehen, aber ihr zumindest viel an Basis entziehen. „Die Bolschewisten sahen in der O.n K. (-orthodoxen Kirche, Anm.d.Verf.) eine Stütze des Ancien Régime und den Klassenfeind. Das von Lenin verfasste Dekret ‚Über die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche‘ vom 23.1.1918 (A.S.) verbot der Kirche jede pädagogische Tätigkeit. [...] Unter dem Schutz der GPU riss eine Gruppe von ‚Erneuerern‘ [...] die Leitung der Kirche an sich [...] und begrüßten [...] die Bolschewisten als die Erbauer einer besseren, gerechteren, sozialistischen Zukunft“ (HLS 1993:230). Auch der soziale, parteiliche, Aufstieg war nur möglich, wenn man offiziell keiner Religion angehörte. (vgl. HLS 1993:34)

Man versuchte, die Kirche/Religion auch dadurch aus den Köpfen der Menschen zu vertreiben, indem Kirchen abgerissen, oder umfunktioniert wurden. So kam es dazu, dass die Christ-Erlöser-Kathedrale, die anlässlich des Sieges der Russen über Napoleon erbaut wurde, von den Bolschewisten zerstört wurde und durch den Palast der Sowjets ersetzt werden sollte. (vgl. Fesenko 1955:117)⁵⁸. Andere Kirchen, wie die Kasaner Kathedrale (Казанский собор) und die Christ-Auferstehungs-Kathedrale (собор Воскресения Христова), oder auch Erlöser-auf-dem-Blut-Kathedrale („Спас на крови“) genannt, wurden zu Museen umfunktioniert. Letztere blieb dies nach Renovierungsarbeiten bis heute. (vgl. Reise 2004:95+145).

Erst später, zu Kriegszeiten, wurde Religion wieder teilweise erlaubt, deshalb, weil sie wieder einer höheren Sache dienlich war: man konnte mit Glauben das Volk stärker, oder überhaupt wieder, motivieren nicht aufzugeben. Man versuchte so auch, den Patriotismus im Land zu stärken, ließ die Kirche zum Beispiel die Waffen der Roten Armee segnen (vgl. Ruffmann 1967:176). Des Weiteren erleichterte eine „offizielle“ Religion Stalin die Eingliederung der neuen (im Krieg erworbenen) Gebiete im Westen. (vgl. HLS 1993:231)

4.4.2 Zensur

Bei der Entsorgung gewisser Themenbereiche spielte selbstverständlich auch die Zensur eine zentrale Rolle. Unter dem vorgeschobenen Grund der „Festigung des sozialistischen Systems“ hielt sich die Zensur über die ganze Periode der UdSSR hinweg.

Beginnend bei der Besetzung der bürgerlichen Zeitungsverlage und Druckereien durch die Bolschewisten nach der Oktoberrevolution, wurde die Zensur, entgegen den ursprünglichen Versprechungen sie wieder abzuschaffen, sogar gesetzlich verankert. Dies geschah in einer Resolution des ZK, wo die Wiederherstellung der Pressefreiheit abgelehnt wurde, da sie konterrevolutionären Charakter hätte. Bestätigt wurde dies durch ein Dekret des Rates der

⁵⁸ Auch dies geschah nicht: anstelle des Palastes der Sowjets wurde ein Schwimmbad errichtet, und später die Christ-Erlöser-Kathedrale wieder neu aufgebaut.

Volkskommissare.

Beschränkte sich die Zensur lange Zeit „nur“ auf die Presse, so kam unter Stalin auch die Literatur unter Druck.- Freie Meinungsäußerung war mittlerweile zu einem Fremdwort geworden. Unter Breschnew (Taufwetterperiode) begann eine neue Ära der Freiheit für alle Publizisten, die kurz darauf erneut eingeschränkt wurde. Doch erst mit Breschnews Tod und seinem Nachfolger Gorbatschow begann sich die Situation für alle Schreibenden wirklich zu bessern. (vgl. HLS 1993:376).

4.4.3 Umdeutung

Im ersten Moment lässt sich vielleicht nicht genau erkennen, was ich mit dem Wort „Umdeutung“ benennen will. Es ist eine mehr oder weniger freie Übersetzung des Wortes „переосмысление“. Im GRD findet man hierzu nur noch die Phrase „процесс переосмысления“ – Umdenkungsprozess. In diesem Fall geht es aber nicht ums Umdenken, sondern eben vielmehr um das Umdeuten, wie sich das Substantiv durch das Verb erklärt: переосмыслить- GRD: umdeuten, umdenken, einen neuen Sinn geben. Wahrscheinlich trifft sogar die letztgenannte Übersetzung das russische Original in diesem Fall am Meisten, ist jedoch etwas zu lang um einen gute prägnante Benennung abzugeben. Des weiteren müsste ich hier eigentlich auch noch die Propaganda anführen, da die Umdeutung auch Teil dieses Bereichs war, wie Rschewski beschreibt: „Die Tendenz der totalitären Eingrenzung und ‚Umgestaltung‘ bedient sich der Umdeutung von Begriffen mittels ihrer sprachlichen Wirkung: Wörter, die bezeichnenden Begriffe, sind einer Intervention ausgesetzt, die ihre traditionellen semantischen Inhalte auf Kosten einer neuen, an ihnen hängengebliebenen relativen propagandistischen, Funktion, zerstört. (Ü.d.Verf.)

(Rschewski 1951:27: „Тенденция тоталитарного ограничения и „перестройки“ сознания широко использует прием переосмысления понятий средствами языкового воздействия: слова, эти понятия обозначающие, подвергаются интервенции, опустошающей их традиционное семантическое наполнение за счет новой им навязанной у с л о в н о й п р о п а г а н д н о й функции.“)

4.4.3.1 Politik

Gleich zu Beginn kann man hier auf den Begriff „Volksdemokratie“ hinweisen. Ebenso wie auf Russisch, wird vielen auch auf Deutsch nicht aufgefallen sein, dass es sich hier im Endeffekt um eine Volksvolksherrschaft handelt. Die Wortverbindung „народная демократия“ ist eine russische/sowjetische Kreation, wie sich auch im Duden unter

„Volksdemokratie – Staatsform kommunistischer Länder, bei der die gesamte Staatsmacht in den Händen der Partei liegt“ nachlesen lässt, und durch die Definition wird klar, weshalb der Begriff Teil dieses Kapitels ist. Indem man ein Adjektiv angefügt hat, konnte man den Inhalt des Begriffs soweit verändern, dass er schließlich zu einem neuen Begriff mit neuem Inhalt geworden ist, weit weg von dem, was er ursprünglich bedeutet hat. -Demokratie als Volksherrschaft, die Volksdemokratie, die wörtlich eigentlich die Herrschaft des Volks verstärkt, wird aber zur Ein-Partei-Herrschaft. Dies ist nach Rschewski (vgl. 1951:27) auch die einfachste Variante, Wörter umzudeuten, ihnen einen neuen Sinn zu geben.

Ähnliches trifft auf die Wortverbindung „социалистический реализм“ - „sozialistischer Realismus“ zu. Lange war man darüber im Streit, wie man genau den sozialistischen Realismus definieren könnte. Ein junger Schriftsteller, A. Belik, hatte eine Definition gefunden: parteiliche Methode künstlerischen Schaffens. (vgl. Rschewski 1951:28). Im TSU war die Definition aber eine ganz andere, wenngleich beide schlussendlich dasselbe bedeuteten. Bei dem Eintrag Realismus findet man: „Социалистический реализм является основным методом советской литературы, направленным на показ действительности в ее революционном развитии и имеющим целью воспитание трудящихся в духе социализма.“ (Ü.d.Verf.: Sozialistischer Realismus ist die wesentliche Vorgangsweise der sowjetischen Literatur, die darauf ausgerichtet ist, die Wirklichkeit in ihrer revolutionären Entwicklung zu zeigen und als Ziel hat, das arbeitende Volk im Geiste des Sozialismus zu erziehen.)

4.4.3.2 Krieg

Wörtern wurde öfter eine oder mehrere neue Bedeutungen verpasst, denn ein gänzlich neuer Sinn verliehen. Dies trat verstärkt während des Krieges auf, wie Fesenko (vgl. 1955:122f) beschreibt: „зажигалка“ – GRD: 1. Feuerzeug, 2. ugs. (Bombe) Brandbombe. Bei Punkt 2 wurde „зажигательная бомба“ mit dem russischen Wort für Feuerzeug abgekürzt, und ihm so eine neue Bedeutung verliehen. „Щель“ – GRD: Spalte, Spalt, Ritze. Auch hier gesellte sich eine weitere Bedeutung hinzu: ein primitiver, aus der Erde ausgehobener, Deckungsgraben. „Ломовик“- ein gemäß GRD umgangssprachlicher Ausdruck für „ломовой“ (1. Last~, 2. Lastfuhrmann). Während des Krieges wurden mit „ЛОМОВИК“ Transportflugzeuge bezeichnet. „Ястребок“: so wurden Jagdflugzeuge genannt. Abgeleitet wird das Wort offensichtlich vom russischen Wort für Habicht: „ястреб“. Die folgenden vier Ausdrücke beschreiben alle dasselbe, eine U-2, ein leichtes kleinmotoriges Nachtflugzeug, das sehr niedrig fliegen konnte: „огородник“ (GRD: Gemüsegärtner), „кукурузник“ (BTS: Kukuruz,- Maisfeld) „лесник“ (GRD: Waldgärtner, Forstwart) „капустник“ (GRD:

Kohlfeld, Kohlgarten). Abhängig von der Gegend in der die Soldaten stationiert waren, bzw. die Menschen lebten und welche Landwirtschaftsform dort vorrangig vertreten war, dementsprechend wurde das Flugzeug benannt. Außerdem erhielt es noch folgende Kosenamen: Luftfahrrad (воздушный велосипед) und Moped (мотоциклетка). Auch deutsche Flugzeuge erhielten diverse Bezeichnungen: „костыль“- GRD: Krücke, Haken. So wurden die deutschen Aufklärungsflugzeuge genannt. „Певун“- das russische umgangssprachliche Wort für Sangesfreudiger, oder aber auch „музыкант“ (Musikant), wurden verwendet, wenn man von den deutschen Stukas⁵⁹ sprach. Vermutlich deshalb, weil diese Flugzeuge eine Fahrtwindsirene eingebaut hatten, die einen schrillen kreischenden Ton erzeugte (vgl. URL: Stuka).

Im Unterschied zu den früher, im Kapitel Politik, genannten Umdeutungen gehören die Letztgenannten einer anderen Kategorie an, da sie nicht seitens der Politik generiert wurden, sondern durch das Volk und die Soldaten entstanden sind.

4.4.3.3 Abkürzungen

Vergleichbar mit dem vorhergehenden Kapitel, wurden die neuen Bedeutungen nicht von der Partei geschaffen, sondern vom „normalen“ Volk, um nicht zu sagen, von Parteigeignern.

So wurden einigen Abkürzungen andere Aufschlüsselungen verpasst, als sie ursprünglich hatten:

„ГПУ“ wurde mit folgenden Worten dechiffriert: „Господи, помяни усопших“ – „Herr, gedenke der Verstorbenen“ (Ü.d.Verf.), anstelle der korrekten Auflösung „Государственное политическое управление“ (NSS), auf Deutsch „Staatliche Politische Leitung“, besser gesagt, der sowjetische Geheimdienst. „НКВД“, das „Volkskommissariat für Inneres“ (NSS: Народный комиссариат внутренних дел) erhielt folgende Auflösung: „Не знаем, когда вернёмся домой“ – „Wir wissen nicht, wann wir heimkehren werden“ (Ü.d.Verf.). „ВСНХ“ (NSS: Высший совет народного хозяйства), der Oberste Volkswirtschaftsrat, wurde zu „Холера на советскую власть“ – „Cholera der sowjetischen Obrigkeit“ oder „Воруй смело, нет хозяина“ – „Du kannst ruhig einbrechen, der Hausherr ist nicht da“ (Ü.d.Verf.). Auch die wohl berühmteste sowjetische Abkürzung „СССР“ war vor Hohn nicht gefeit, man „degradierte“ sie zu „Смерть Сталину, спасай Россию“ – „Tod Stalin, Rettung für Russland“ (Ü.d.Verf.). Nicht besser erging es der kommunistischen Partei und ihrer Abkürzung „ВКП(б)“. „Neue“ Dechiffrierung: „Второе крепостное право барщина“, auf Deutsch: „Zweites Leibeigenenrecht des Frondienstes“. (Ü.d.Verf.). Und es traf auch die Russische sowjetische Föderation sozialistischer Republiken „РСФСР“: „Редкое, случайное

⁵⁹ Kurz für Sturzkampfflugzeug, meistens verwendet für die Junkers Ju 87 (vgl: URL:Stuka)

феноменальное сумасшествие России“ – „Seltener, zufälliger phänomenaler Wahnsinn Russlands“ bzw.: „Распустили солдат фронтовников, собрали разбойников“ – „Sie haben den Frontsoldaten entlassen, und dafür Räuber eingestellt“ (Ü.d.Verf.). (vgl. Fesenko 1955:174)

„Eine typische Art und Weise Abkürzungen nach Belieben zu dechiffrieren war folgendes Modell: Что такое (Was ist eigentlich) + Abkürzung: [...]

- Что такое РКП(б)? (Was ist eigentlich RKP(B)?)
- Россия кончит погромом. (Russland krepirt wegen Pogromen.)
- [...] Ну, а «б» в скобках? (Und das B in der Klammer?)
- Большим погромом. (Wegen blutigen Pogromen. – Anm.d.Verf. большой heißt eigentlich groß)“ (Kupina 1995:100, Anm.d.Verf.: alle Übersetzungen in den vorhergehenden Klammern sind von der Verfasserin).

Da die Fülle an Abkürzungen so stark zugenommen hatte, kam es verständlicherweise auch des Öfteren zu Verwirrungen, da nicht mehr genau definiert werden konnte, was das gelesene/gehörte Wort denn bedeutete. Hierzu wurde auch so manche Anekdote erzählt, wie uns eine davon auch Fesenko auch zum Besten gibt: „Vor nicht allzu langer Zeit entstand eine Anekdote über einen durch Abkürzungen verwirrten Mitbürger, der, als er vor einer Tür stand, vergeblich versuchte das Wort, das vor ihm geschrieben stand, zu dechiffrieren: «ВХОД» (Anm.d.Verf: Eingang).

„ВХОД, Teufel noch eins, was soll das nun wieder bedeuten: Всесоюзный хозяйственный отдел движения (Anm.d.Verf: Wirtschaftsunionabteilung für Verkehr)? Временная художественная организация декораторов (Anm.d.A: Periodische Kunstorganisation der Dekorateure)? Ich versteh‘ gar nichts mehr....‘

Ganz verwirrt durch die Fülle an Abkürzungen, war es dem Mann offensichtlich nur schwer verständlich, dass das Wort ВХОД auch tatsächlich nur Eingang bedeutete.“ (Ü.d.Verf.) (Fesenko, 1955:174: „Недаром возник анекдот об одном задурманенном сокращениями гражданине, который, стоя у двери, тщетно пытался расшифровать надпись на ней: «ВХОД». – ВХОД! Чорт его знает, что оно такое: Всесоюзный хозяйственный отдел движения? Временная художественная организация декораторов? Ничего не пойму...

Действительно, обалдевшему от сокращений человеку трудно было понять, что ВХОД - это... вход.“)

Man traf aber nicht nur auf diese Art von Anekdoten. Manchmal wurde die Abkürzung auch auf andere Weise in ihrer regulären Bedeutung verwendet, um ihr etwas ihrer Macht zu nehmen und zu Entideologisierung beizutragen, wie wir bei Kupina ein Beispiel finden:

- Алло, это КГБ? (Hallo, ist dort der KGB?)
- Нет, КГБ сгорел. (Nein, der KGB ist abgebrannt).

Снова звонок. (Erneutes Klingeln.)

- Алло, это КГБ? (Hallo, ist dort der KGB?)
- Да, сколько раз вам повторять: КГБ сгорел! (Wie oft muss ich das denn noch sagen: der KGB ist abgebrannt!)
- А может, мне прятно это слушать. (Naja, vielleicht höre ich das einfach gerne.)

(Kupina 1995:101, Anm.d.Verf.: die Übersetzungen in den vorhergehenden Klammern sind alle von der Verfasserin)

4.5 Neologismen (und neue Definitionen)

Wie wir bereits in allen vorhergehenden Kapiteln gesehen haben, hat sich im Bereich der russischen Sprache einiges verändert und viele neue Wörter wurden geschaffen.

Habe ich mich früher auf Teilgebiete wie zum Beispiel Abkürzungen bezogen, die man teilweise, betrachtet man die Abkürzung als neues Wort, auch zum aktuellen Kapitel zählen muss, so werden nun definitiv neue Wörter angeführt.

Hierbei geht es vor Allem um Wörter, die gemeinsam mit neuen Erfindungen und Disziplinen, generiert wurden. Die wichtigsten Bereiche werden von Technik und Wirtschaft repräsentiert, da sich hier besonders zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts durch Fortschritte in ebengleichen Sektoren auch sprachlich viel verändert hat.

Vorab jedoch noch überblicksmäßig zu den gängigsten Bildungsformen von neuen Wörtern. „Здесь используется словесный материал родного языка, т.е. в совершенно новом сочетании агглютинируются старые основы, префиксы, суффиксы и флексии.“ – „Hier verwendet man Wortmaterial der russischen Sprache, das heisst in völlig neuer Kombination agglutiniert man alte Wortstämme, Präfixe, Suffixe, Flexionen.“ (Fesenko 1955:181, Ü.d.Verf.):

„~ка“ (~ka) – Suffix „k“ mit Flexion „a“. Ein Beispiel hierfür bietet „пятилетка“ (Fünfjahresplan), sowie „непрерывка“ – „непрерывная рабочая неделя“ (durchlaufende Arbeitswoche, Ü.d.Verf.). Diese neuen Wörter haben sowohl eine phraseologische Abgekürztheit, als auch einen Hauch salopper Umgangssprache gemein. „~ка“ wird auch als feminine Endung für maskuline Wörter, die auf „~ец“ enden, verwendet.

„~ик“ (~ik) – Wird nur bei Vertretern aus Beruf, Produktion, Politik verwendet: „водник“ – GRD: in der Schifffahrt Beschäftigte; Binnenschiffer, Seemann,- sleute, „речник“ – GRD: Binnenschiffer, „пищевик“ – GRD: Arbeiter der Lebensmittelindustrie, „массовик“ – GRD: ugs. Massenorganisator; Leiter kultureller Massenveranstaltungen,

„~щин“ (~schtschin) – Suffix für Wörter verallgemeinernden Charakters mit negativer Bedeutung: „групповщина“ – GRD: Fraktionsbildung, Cliquenwirtschaft, „обывательщина“ – GRD: verächtl. Philistertum, Spießbürgertum, Spießertum

„~ец“ (~ez, ~etz) – betraf die meisten Wortgruppen, die verschiedensten Personengruppen: „красноармеец“ - GRD: hist. Rotarmist, „орденоносец“ – GRD: Ordensträger, „выдвиженец“ – GRD: Werkträger in leitender Stellung.

Hinzu kamen noch einige Suffixe ausländischer Abstammung: „~ист“ – „~ist“, „~изация“ – „~isation“, „~изм“ – „~ism“, „~лог“ „~логия“ – „~log“ „~logie“, „~аж“ – „~age“.

(vgl. Fesenko 1955: 181f)

Wenn man die obenangeführten Wörter betrachtet, so erkennt man, dass bis auf das Wort Rotarmist, das die Wörterbuchkennzeichnung „histor.“ aufweist, alle sich bis in die Gegenwart gehalten haben. Teilweise, wie bei den Wörtern auf „~щин“, sogar die negative Bedeutung.

4.5.1 Neue Wörter durch Fortschritte in Technologie und Wirtschaft

„Die Analyse von Neologismen, festgelegt durch den normativen Wortschatz der aktuellen russischen Sprache, zeigt, dass die wohl größte Gruppe derselben vor Allem mit den Fortschritten in der Technik verbunden ist“ (Ü.d.Verf.) (Rschewski 1951:8: „Анализ неологизмов, зафиксированных нормативными словарями современного русского языка, показывает, что обширейшая группа их связана, главным образом, с развитием техники [...]“). Rschewski nennt uns im Zuge dieser Aussage auch ein Beispiel – das Radio.⁶⁰ „Das Radio hat schlussendlich bereits nach dem Bürgerkrieg, in den Zwanziger Jahren, Einzug in unser Privatleben gefunden. Es gehört der sowjetischen Epoche an, der

⁶⁰ Erste Aufzeichnungen wurden bereits Ende des 19. Jahrhunderts übertragen, wirkliche Fortschritte wurden aber Anfang des 20. Jahrhunderts erzielt, und Radio wurde zu einem neuen wichtigen Medium (vgl. URL: Rundfunk)

sowjetischen Gesellschaft, es ist mit uns gewachsen und hat mit uns seinen Platz in der Gesellschaft gefunden.“ (Ü.d.Verf.) (Borovoj, zit. nach Fesenko 1955:57: „Радио вошло окончательно в нашу личную жизнь уже после гражданской войны, в двадцатых годах. Оно принадлежит целиком советской эпохе, советскому обществу, росло и самоопределялось с нами.“).

Laut Rschewski wurden mit der Einführung des Radios mehr als sechzig neue Wörter geschaffen, hier einige davon: „радиоприёмник“ (Radioapparat, GRD), „радиовещание“ (Rundfunk, GRD), „радист“ (Funkler, GRD), „радиопередача“ (Rundfunksendung, GRD), „радиоволна“ (Funk,- Radiowelle, GRD), „детектор“ (Detektor, GRD), „антенна“ (Antenne, GRD), „экран“ (Schirm, GRD), „диктор“ (Ansager, Rundfunksprecher, GRD), „адаптер“ (Tonabnehmer, GRD), „динамик“ (Lautsprecher, GRD), „кенотрон“ (Kenotron, Vakuumgleichrichterröhre, RDE), „супергетеродин“ (Super, Superheterodynempfänger, GRD), „фейдинг“ (so schreibt es Fesenko, existiert aber nur noch in der folgenden Form:) „фединг“ (Fading, GRD).

Bei einem Großteil jener Wörter, die mit Radio~ beginnen, fiel der erste Wortteil mit der Zeit weg, da man auch ohne ihn sich zu verständigen vermochte. Andere Wörter, wie Detektor, hielten sich in diesem Bereich nur sehr kurz.

Es ist natürlich anzumerken, dass nicht alle Wörter wahren Neologismen entspringen, einige von ihnen haben „nur“ eine neue, bzw. weitere Bedeutung bekommen, wie beispielsweise das Wort Welle. Bestens bekannt durch das Meer, so war sie aber durch die Erfindung des Radios in ein ganz neues Betätigungsfeld gerutscht. Über das Wort Kurzwelle ist es aber von der Fachsprache auch wieder in die Gemeinsprache übergegangen, wie folgendes Beispiel zeigt „на короткой волне со всем миром“, was wohl soviel bedeutet wie „auf Kurzwelle mit der ganzen Welt“, bzw. „auf einer Welle mit der ganzen Welt“, abgeleitet von der Phrase „на короткой ноге“ „auf vertrautem Fuß“.

Ähnlich dem Radio hat auch das Kino die Sprache mit neuen Worten versorgt. Zwar existierte das Genre Film an sich schon länger, aber der Bereich Tonfilm war Anfang des 20. Jahrhunderts eine Neuheit. So traf man nun auf Wörter und Wortverbindungen, wie eben genannt „звуковой фильм“ (Tonfilm), oder aber auch auf: „полнометражный“ (abendfüllend, programmfüllend, GRD), „короткометражный фильм“ (Kurzfilm, GRD), „узкоплёночный фильм“ (Schmalfilm, GRD), „озвученный“ (vertont, GRD). Das Wort „мультипликат“, das Fesenko erwähnt, ist heute nicht mehr gebraucht, aber er spricht wohl von „мультипликационный фильм“ oder kurz „мультифильм“, dem Trickfilm. Des Weiteren nennt Fesenko: „трюк“ (Trick, GRD), „юпитер“ (Jupiterlampe, Scheinwerfer,

GRD), „фотогеничный“ (für den Film (zum Photographieren) geeignet, photogen, GRD).

Jedoch nicht nur im Bereich Technik war dies eine fruchtbare Zeit für Neologismen, auch die Wirtschaft, teilweise bedingt durch die aktuelle Politik, hat neue Wörter kreiert. Das wohl berühmteste unter ihnen ist der Fünfjahresplan, „пятилетка“. Wie man dem Eintrag im TSU entnehmen kann, eine sehr wichtige Institution für den Sozialismus: „2. Пятилетний план развития народного хозяйства СССР (нов.). В итоге осуществления пятилетки в области промышленности, сельского хозяйства и торговли мы утвердили во всех сферах народного хозяйства принцип социализма, изгнав оттуда капиталистические элементы. Сталин (Итоги первой пятилетки, 1933 г.). Успехи пятилетки мобилизуют революционные силы рабочего класса всех стран против капитализма... Сталин [...]. Пятилетка в четыре года (Anm.d.Verf.: „лозунг, выдвинутый Комсомолом в 1929 г.“, Fesenko 1955:28).“ – „Fünfjahresplan, Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR (neu). Als Ergebnis der Verwirklichung des Fünfjahrplans auf dem Gebiet der Industrie, der Landwirtschaft und des Handel haben wir in allen Sphären der Volkswirtschaft das Prinzip des Sozialismus durchgesetzt und aus ihnen die kapitalistischen Elemente vertrieben. Stalin (Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans, 1933, Übersetzung: Stalin 1955:13/185) Die Erfolge des Fünfjahrplans mobilisieren die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse aller Länder gegen den Kapitalismus. Stalin. [...] (Übersetzung.: Stalin 1955:13/154) [...] Fünfjahresplan in vier Jahren. (Losung, die vom Komsomol 1929 ausgegeben wurde).“ (Ü.d.Verf.)

Dementsprechend sprach man auch von „плановый“ (Plan~), „плановость“ (Planmäßigkeit, GRD), „планировать“ (planen). Auch Abkürzungen wurden geschaffen: „промфинплан“ (промышленно-финансовый план, NSS, Industrie-Finanzplan, Ü.d.Verf.), „колхоз“ (siehe Kapitel: 4.3.2.).

Ausgearbeitet wurden die Fünfjahrespläne von „Госплан“ (Государственный плановый комитет) - „Gosplan (ursprünglich: [...] Staatliche Generalplankommission beim Rat für Arbeit und Verteidigung; seit 3.2.31 [...] Staatsplankommission beim Rat der Volkskommissare der UdSSR; seit 15.12.47 [...] Staatsplankomitee des Ministerrats der UdSSR)“ (HLS 1993:103). Im BSE findet man folgende Definition: „союзно-республиканский орган, осуществляющий общегосударственное планирование развития народного хозяйства СССР и контроль за выполнением народно-хозяйственных планов“ – „Organ der Union und der Republiken, das die gesamtstaatliche Planung der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR durchführt, sowie die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Pläne kontrolliert.“ (Ü.d.Verf.)

Neu waren auch „трудодень“ (Arbeitseinheit) und sehr sowjetische Wortkreationen wie

„соцсоревнование“ (NSS: социалистическое соревнование, sozialistischer Wettstreit, GRD) und die durch ihn entstandene „стахановщина“⁶¹ (Stachanow-Bewegung, HLS). (vgl. Rschewski 1951:8f, Fesenko 1955:56f)

Sehr schön erklärt werden die zwei letzteren Begriffe in einem Archivartikel der Zeitung ‚Die Zeit‘: Ein Arbeiter namens Stachanow hat, zwar durch Manipulation der Zahlen aber dennoch, das Produktionsoll übertroffen. Daraus entstand eine Bewegung, deren Grundgedanke, in der Politik zwar schon bekannt, nun jedoch auf größere Maßstäbe übertragen wurde. – Ganze Regionen wurden im sozialistischen Wettstreit „aufgefordert“, „ermutigt“, oder „freiwillig gezwungen“, sich zu messen, um so eine Produktionssteigerung erheblichen Ausmaßes zu erreichen. (vgl. URL: Zeit).

Interessant ist auch, die Definitionen von „социалистическое соревнование“ zu vergleichen, in diesem Fall jene des TSU mit der des BTS:

TSU: „Соревнование трудящихся в повышении производительности социалистического труда, в лучшей организации и выполнении всех видов работы и деятельности, способствующих повышению качества и темпов социалистического строительства.“ – „Wettstreit der Werktätigen zur Steigerung der Produktivität der sozialistischen Werktätigen, unter bester Organisation und Durchführung jeglicher Arbeit und Beschäftigung, was eine bessere Qualität und ein höheres Tempo des sozialistischen Baus ermöglicht.“ (Ü.d.Verf.)

BTS: „Форма трудового соперничества, направленная на выполнение и перевыполнение планов путём повышения производительности труда и совершенствования производства.“ – „Form des Arbeitswettstreits, der darauf abzielt, dass die Pläne mittels Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Vervollkommnung der Produktion erfüllt und übertroffen werden.“ (Ü.d.Verf.)

Bereits im Zeitungsartikel lässt sich erkennen, dass der Wettstreit nur bedingt von den Arbeitenden selbst erfunden wurde. Auch in der Definitionen scheint es zwar bei jener des TSU der Arbeiter selbst zu sein, der unbedingt die Produktivität steigern möchte⁶², wohingegen im BTS um einen Wettstreit geht, der auf etwas abzielt, was meiner Meinung nach beinhaltet, dass er von höheren Stellen gelenkt wurde.

⁶¹ TSU: Стахановец. Работник социалистической эпохи, который в социалистическом соревновании добивается наивысшей производительности труда, наилучшего использования техники и превышения производственных планов путем преодоления старых технических норм и существующих проектных мощностей. – Anhänger der Stachanow-Bewegung. Arbeiter der sozialistischen Epoche, der im sozialistischen Wettstreit ermittelt wird durch: höchste Arbeitsproduktivität, beste Nutzung von Technik und Übererfüllung der Produktionspläne mittels Überwindung alter technischer Normen und bestehender projektierte Kapazitäten. (Ü.d.Verf.)

⁶² Kupina erwähnt mehrmals, dass das TSU dazu missbraucht wurde, Parteiideologien in das Sprachbewusstsein der Bevölkerung zu bringen (vgl. z.B. Kupina, 1995:4).

Bestätigt wird meine subjektive Einschätzung durch die Erklärung des Begriffs im HLS: „Sozialistischer Wettbewerb ist ein Begriff, der auf einen Artikel Lenins aus dem Januar 1918 (erst Anfang 1929 veröffentlicht) zurückgeht. Unter dem Titel „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“ legt Lenin dar, daß der Sozialismus den Wettbewerb nicht ersticke, sondern im Gegenteil der Masse der Werktätigen erst die Möglichkeit gebe, Unternehmungsgeist, Wettbewerb und kühne Initiative zu entfalten. [...] Konkrete Form nahm der sozialistische Wettbewerb jedoch erst nach dem Übergang zur forcierten Industrialisierung an [...]. [...] Der sozialistische Wettstreit nahm unterschiedliche Formen an (Stoßarbeiterbewegung, Stachanov-Bewegung). Seit 1931 spielten auch materielle Anreize eine große Rolle. [...] 1975 waren angeblich 91 % aller s.en (sowjetischen- Anm.d.Verf.) Bürger im arbeitsfähigen Alter in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen.“ (HLS 1993:311)

Wie man hier wieder gut erkennen kann, ließe sich beinahe jedes neue Wort, jede neue Abkürzung, in den Kapiteln mit den Überschriften „Partei“, einfügen, da die Partei wahrlich überall ihre Finger im Spiel hatte.

4.5.2 Gleichstellung der Frau

„Полное уравнение женщины в правах с мужчинами во всех областях общественной жизни и почти во всех профессиях произвело также очень заметные перемены в языке.“ (Borovoj, zit. nach Fesenko, 1955:163) „Die komplette Gleichstellung der Rechte der Frauen mit jenen der Männer in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und in fast allen Berufen hat auch zu einschneidenden Veränderungen in der Sprache geführt.“

Wie Fesenko Borovoj's Artikel weiter ausführt, sehen wir, dass es vor allem auch durch den Krieg (man brauchte jede verfügbare Arbeitskraft, Anm.d.Verf.) einige neue Bezeichnungen für Frauen gab, die nun auch Berufe antraten, die traditionellerweise in Männerhand waren. Man findet hier nun zum Beispiel zum Wort „лётчик“ - „Flieger, Pilot“ (GRD), dessen weibliches Pendant „лётница“. Wobei hier zu erwähnen ist, dass man letzteren Begriff heute in keinem aktuellen Wörterbuch mehr findet, weder im GRD noch im BTS. Auch wenn man es in Google versucht, erhält man maximal Treffer für Bulgarisch. Ähnliches trifft auf das russische Wort für Ansager (GRD) zu „диктор“. Die feminine Form „дикторша“ findet man nur im BTS mit dem Hinweis „разг.“ (umgangssprachlich). Des Weiteren hörte man damals: „девушка-зенитчица“. Der „зенитчик“ ist ein Flakartillerist, Flakschütze (GRD). Mit dem Zusatz „девушка“ (Mädchen), man liest auch das eine oder andere mal „женщина“ oder „жена“ (Frau), wurde eine feminine Form dieses Berufes geschaffen. Fesenko bietet uns noch weitere Beispiele: „прибористка“. Im GRD wurde ich nicht fündig, auch nicht des

maskulinen *Pendants*. Im BTS hingegen schon: „приборист“- специалист по приборам; работник обслуживающий такие приборы (BTS, Ü.d.Verf.: Spezialist für Apparate/Geräte/Instrumente; Arbeiter der solche Apparate bedienen kann). Am Ende der Definition findet man schließlich auch die feminine Form. Und beim nächsten Begriff ist die Situation nicht großartig anders. Man findet zwar im zweisprachigen Wörterbuch den Eintrag für die maskuline Form – „разведчик“- Aufklärer, Späher, Kundschafter, Agent, Spion (GRD), die Feminine „разведчица“ hingegen wieder nur im BTS.

Anhand der obengenannten Beispiele kann man auch das Muster der „Verweiblichung“ maskuliner Bezeichnungen erkennen: durch das Anhängen oder Voranstellen des Wortes „Frau“ an einen Begriff, wie bei „женщина-врач“, eine Konstruktion, die sich aber nicht gehalten, hat, wie weiter unten Gierke beschreibt. Groß hingegen war die Auswahl an Neologismen mit Suffixen, wie ~к, ~иц (колхозница - Kolchosarbeiterin, партизанка – Partisanenkämpferin, Ü.d.Verf.). (vgl. Fesenko 1955:164)

Es gab aber auch Berufe, wo es nicht so einfach war, die maskuline Bezeichnung mit einer neuen Endung einfach in eine weibliche zu verwandeln, dies ist beim russischen Wort für Ingenieur der Fall: wie Fesenko beschreibt, war mit der traditionellen weiblichen Form zu „инженер“ mit der Bezeichnung „инженерша“ die Frau des Ingenieurs gemeint. Somit wurde hier, wie auch zum Beispiel bei den Wörtern „конструктор“ (Konstrukteur, GRD), „строитель“ (Bauschaffende, Bauarbeiter, Baumeister, GRD), „архитектор“ (Architekt, Baumeister, GRD), „водолаз“ (Taucher, GRD), „профессор“ (Professor, GRD), „доктор“ (Doktor, GRD), „композитор“ (Komponist, GRD), eine separate feminine Form ausgespart und man verwendete den männlichen Begriff für beide Geschlechter. Gleich verfuhr man mit einigen Begriffen aus der Politik: „агитатор“ (Aufklärer, Agitator), „парторганизатор“, „секретарь парткома/месткома“⁶³. (vgl. Fesenko 1955:163)

Schließlich kam es durch die Verwendung von maskulinen Begriffen auch für Frauen zur „Verbreitung syntaktischer Konstruktionen vom Typ *vrač prišla*“ (Gierke 1975:148f). „Врач пришла“, so schreibt man dies in kyrillischen Buchstaben, ist die männliche Form von ‚Arzt‘, mit der femininen Perfektendung des Verbs ‚kommen‘. Man fand und hörte nun diese Art der Verknüpfung mit anderen Substantiven: „кондуктор объявила“ (die Schaffnerin hat erklärt, Ü.d.Verf.), „инспектор сказала нам“ (die Inspektorin hat uns gesagt, Ü.d.Verf.), „прораб разъяснила“ (die Bauleiterin hat erklärt). „Dieser Typus der syntaktischen Konstruktion fand nach der Oktoberrevolution weite Verbreitung. Solche Konstruktionen sind nicht mit allen maskulinen Substantiven möglich. Es kommen keine Verbindungen vor wie *tkač skazala* (Anm.d.Verf.: die Weberin sagte), *poèt napisala* (Anm.d.Verf.: die Poetin

⁶³ Erklärung zu den Wörtern siehe Kapitel 4.5.3.1.

schrieb), *učitel' sprosila* (Anm.d.Verf.: die Lehrerin fragte) usw., weil diese Substantive feminine Entsprechungen haben: *tkačiča, poètessa, učitel'nica*. Die Verbreitung von Syntagmen wie *predsedatel', direktor, konduktor sprosila* (Anm.d.Verf.: die Vorsitzende, die Direktorin, die Schaffnerin fragte) führte dazu, daß die korrelativen Substantive *predsedatel'nica, direktrisa, konduktorša* u.a. nur noch passiv vorhanden waren [...]" (Gierke, 1975:149). Hier lässt sich noch die Beobachtung Mitrows anfügen (vgl. Mitrow, zit. nach Fesenko 1955:164), dass insbesondere bei den hier genannten Beispielen, in diesem Falle „Direktor“, auch noch eine andere Bezeichnungsvariante eingeführt wurde: „жена директора“, vergleichbar mit dem Deutschen „Frau Direktor“. Eine sehr interessante Beobachtung, da „жена“ in seinem eigentlichen Sinne „Ehefrau“ bedeutet, die zuvor angeführte Konstruktion aber besonders in der offiziellen Sprache verwendet wurde.

Bezugnehmend auf Gierkes Aussagen, lässt sich vergleichend feststellen, dass auch Fesenko beschreibt (vgl. 1955:164), dass viele Bezeichnungen für beide Geschlechter nur einen Begriff aufwiesen. Er gibt uns aber auch noch andere interessante Beispiele: „герой“ - „героиня“ - „Held“ - „Heldin“. Ging es nur darum, den Mythos Held an sich zu beschreiben, wo das Geschlecht keine Rolle spielte, so verwendete man die maskuline Form. „Там же, где звание может относиться только к представителю одного пола, именно женского, употребляется соответствующая форма: «мать-героиня» (многодетная мать)“ - „Dort, wo sich die Benennung nur auf den Vertreter eines Geschlecht beziehen kann, insbesondere des Weiblichen, verwendet man die dementsprechende Form ‚Mutter-Heldin‘ (kinderreiche Mutter).“ (Fesenko 1955:164)

4.5.3 Neue Wörter in der Politik

„В семантической структуре слова *политика* появляется значение с поменой *нов*. [...] Комплекс сложносокращенных образований, связанных с этой семемой, обнаруживает наличие категориальной основы, определяющей механизмы идеологического (политического) воздействия на массовое языковое сознание. Обязательными оказываются категории места, времени, субъекта действия. При этом блок идеологем комбинируется как типовая утилитарная многоступенчатая система.“ (Kupina 1995:16) – „Auf semantischer Ebene des Wortes *Politik* entsteht eine Bedeutung mit der (Wörterbuch~, Anm.d.Verf.) Kennzeichnung *neu*. Die Summe der Kurzformen, die mit diesem Semem zusammenhängen, deckt das Vorhandensein einer kategorialen Basis auf, die die Mechanismen des ideologischen (politischen) Einwirkens auf das Massensprachbewusstsein bestimmt. Pflichtkategorien sind Ort, Zeit, Handlungssubjekt. Dabei wird die Gruppe der Ideologeme zu einem utilitaristischen mehrstufigen

Mustersystem.“ (Ü.d.Verf.)

4.5.3.1 Abkürzungen

Kupina (vgl. 1995:16f) führt hierfür Beispiele aus den jeweiligen Gruppen an, allesamt Wortkombinationen, bestehend aus „Polit~“ + Wort, und im TSU mit der Kennzeichnung *neu*, bzw. *neu, polit.*, versehen. Die folgenden Wörter findet man auch im BTS, hier jedoch mit der Kennzeichnung „в СССР“ (in der UdSSR, Ü.d.Verf.) versehen:

„политминимум“ – необходимый минимум политических знаний (TSU) (Politminimum - das unabdingbare Mindestmaß an politischem Wissen, Ü.d.Verf.), „политграмота“ – Краткий курс основных, первоначальных политических знаний (BTS) (politisches Grundwissen – Kurskursus über das politische Basiswissen, Ü.d.Verf.), „политдень“ – Единый день (общий для всего предприятия, района и т.п.), отводившийся для занятий политическими предметами и для работы кружков, изучающих эти предметы (TSU) (Polittag – ein einzelner Tag (gleich gültig für alle Unternehmen, Gebiete usw.), freigehalten für politische Unterrichtsstunden und -Zirkel, wo man in diesen Bereichen unterrichtet wird), „политчас“ – Время для занятий вопросами текущей политики (TSU) (Politstunde- Zeit, in der man sich mit Fragen zur aktuellen Politik beschäftigt, Ü.d.Verf.), „политшкола“ – школа по политической подготовке агитаторов и пропагандистов (BTS) (Politschule - Schule zur politischen Ausbildung von Agitatoren und Propagandisten, Ü.d.Verf.), „политотдел“ – политический орган, созданный ЦК КПСС в армии и флоте , в некоторых ведомствах для усиления руководства и политической работы (BTS) (Abteilung für politische Arbeit, politische Abteilung, GRD; politische Behörde, geschaffen vom ZK der KPdSU in der Armee und der Flotte, für die Stärkung der Führungskraft und politischen Arbeit in verschiedenen Ämtern, Ü.d.Verf.), „политпросвет“ – в 20 – 30 гг.: название учреждений, органов, занимавшихся политическим просвещением (BTS) (Verwaltung für politische Erziehung [Aufklärung], GRD; Bezeichnung für Ämter und Behörden, die sich mit der politischen Aufklärung beschäftigen, Ü.d.Verf.), „политинформация“ – сообщение о текущих политических событиях общественной и государственной жизни, проводившееся как политзанятие на предприятиях и учреждениях (BTS) (Politinformation, GRD; Bericht über aktuelle politische Ereignisse in Gesellschaft und Staat, der als politischer Unterricht in Unternehmen und Ämtern abgehalten wird, Ü.d.Verf.), „политкружок“ – кружок по изучению марксизма-ленинизма, истории КПСС, текущей политики (BTS) (politischer Zirkel, GRD; Zirkel zum Studium des Marxismus-Leninismus, der Geschichte der KPdSU, der aktuellen Politik, Ü.d.Verf.), „политработник“ – политический работник; тот, кто занимался политико-

воспитательной работой в Советской Армии и Флоте (BTS) (Politoffizier, Offizier für politische Arbeit, GRD; jemand, der sich in der Sowjetischen Armee und Flotte mit der politischen Erziehungsarbeit beschäftigte, Ü.d.Verf.), „политрук“ - (в период с 1919 по 1942 г., с перерывами): лицо военно-политического состава, руководившее политической работой в подразделениях войсковых частей Советской Армии (BTS) (politischer Leiter, GRD; (in der Zeit von 1919-1942, mit Unterbrechungen): eine Person des militärpolitischen Stabs, die die Abteilung der politischen Arbeit in den Truppeneinheiten der Sowjetischen Armee leitete, Ü.d.Verf.).

Dementsprechend fand man auch Abkürzungen, die mit „парт~“ (Partei~) begannen, wie zum Beispiel: „парторганизатор“ und „партком“. Ersteres Wort hat im BTS die Definition: „в СССР: организатор работы с членами партии и беспартийными по пропаганде идей партии, вовлечению в её ряды новых членов“ – „in der UdSSR: Organisator von Propagandaarbeit über die Parteiideen mit Parteimitgliedern und Parteilosen, und die Rekrutierung Letzterer als neue Mitglieder“ (Ü.d.Verf.). Der zweite Begriff hat im TSU folgende Definition: „комитет, избираемый первичной партийной организацией для ведения текущей работы. (Составлено из сокращения слов: партийный и комитет).“ – „Komitee, das von der Grundorganisation der Partei gewählt wird und die aktuelle Arbeit leitet (Zusammengesetzt aus den Abkürzungen der Worte: Partei- und Komitee).“ Im BTS findet man folgende Definition: „в СССР: партийный комитет (руководящий выборный орган крупной первичной организации КПСС)“ - „in der UdSSR: Parteikomitee (führendes wählbares Organ der großen Grundorganisation der KPdSU) (Ü.d.Verf.).

Genauso, wie sich Partei und Politik gut als Präfixe eigneten, so sah man schon am letzten Begriff, dass sich das Komitee als Suffix eignete. Dies beweist auch folgender Begriff: „местком“. Im TSU mit folgender Definition zu finden: „Первичная профсоюзная организация при учреждении (сокращение слов: местный комитет)“ – „Gewerkschaftliche Grundorganisation bei Einrichtungen (Abkürzung der Wörter: örtliches Komitee)“ (Ü.d.Verf.). Im BTS steht es etwas verständlicher „Разг. Местный комитет профсоюзной организации.“ – „Ugs. Örtliches Komitee der Gewerkschaftsorganisation.“ (Ü.d.Verf.). Übersetzt wird im GRD sowohl der abgekürzte, als auch der dechiffrierte Begriff mit „Gewerkschaftsleitung, Betriebsgewerkschaftsleitung“. Ein interessanter Begriffswandel, da „местный“ in seiner eigentlichen Bedeutung mit „lokal, Lokal~, örtlich [...]“ (GRD) übersetzt wird. Dementsprechend fällt nun auch die Übersetzung der BTS-Definition anders aus: „Gewerkschaftsleitung der Gewerkschaftsorganisation“. (vgl. Fesenko 1955:163).

Wie bereits früher erwähnt, wurde das TSU teilweise als Vermittler von Parteiideologien verwendet: „Приведенные словарные материалы обнаруживают тенденцию к идеологизированию просвещения как деятельности, связанной с распространением разноплановых знаний, культуры.“ – Das hier angeführte Wörterbuchmaterial zeigt auf, dass eine Neigung dazu bestand, die Aufklärung als Tätigkeit zu idealisieren, die mit der Verbreitung von verschiedenartigstem Wissen und Kultur zusammenhängt. (Kupina 1995:17)

Weshalb ich diese Aussage mit Politik in Verbindung bringe, erklärt Kupina wenige Zeilen unter ebengenanntem Zitat, indem sie Lenin zitiert: „Просвещение не может не быть связано с политикой.“ – „Die Aufklärung hängt unmittelbar mit der Politik zusammen.“ (Ü.d.Verf.) Wobei wiederum wenige Zeilen weiter Kupina analysiert: „Generator und Vermittler der Politik ist die Partei“ („Генератор и проводник политики – партия“, Kupina 1995:17).

In diesem Zusammenhang muss schließlich auch erwähnt werden, welche Definition im TSU dem Wort „партийный“ (1. Partei, parteimäßig [...]; 2. Parteimitglied, GRD) in seiner 3. Bedeutung zukommt: „Член Всесоюзной коммунистической партии большевиков“ – „Mitglied der Kommunistischen Allunionspartei der Bolschewiken“ (siehe Kapitel 4.3.3.1.). Im Prinzip ist diese Erklärung vollkommen logisch, da es ja auch ab einem gewissen Zeitpunkt nur noch eine Partei in Russland, bzw. der Sowjetunion, gab. Trotzdem ist dies ein weiteres Beispiel dafür, wie das Medium Wörterbuch dazu missbraucht wurde, der Bevölkerung Wissen zu vermitteln, das nicht neutral war, worauf man sich bei einem Wörterbuch eigentlich verlässt, sondern eine große Anzahl an Erklärungen enthielt, die kommunistisch gefärbt waren.

In Kapitel 4.3. ging es bereits um Abkürzungen, auch um jene aus Politik und Partei. Viele habe ich dort schon erwähnt, wie z.B. ЗАГС, кадет, ВЧХ, ... oder auch die verschiedenen Abkürzungen der Partei und Sowjets, allesamt Neologismen, zumindest in ihrer zusammengesetzten Form.

Weitere noch erwähnenswerte Abkürzungen sind:

„ЧК“ – чрезвычайная комиссия по борьбе с контрреволюцией и саботажем (NSS). Auf Deutsch: Tscheka, ČK; Außerordentliche Kommission [...] zur Bekämpfung der Konterrevolution und Sabotage (vgl. HLS 1993:90).

„политбюро“ – Бюро Центрального комитета КПСС, руководящий орган Коммунистической партии Советского Союза (BTS). Auf Deutsch: Politbüro (GRD), „Politbüro hieß das engere Führungsgremium der Kommunistischen Partei der SU“ [...] Dort

„wurden seit Anfang der 20er Jahre alle Grundsatzfragen der Außen, und Innen-, Finanz- und Wirtschaftspolitik [...] vorberaten und –entschieden.“ (HLS,1993:248f)

„оргбюро“ – выборный исполнительный орган, занимающийся организационной работой (BTS). Auf Deutsch: „ausführendes Wahlorgan, das sich mit Organisationsarbeit beschäftigt“ (Ü.d.Verf.), wird auch mit Orgbüro, oder Organisationsbüro im GRD übersetzt, steht somit sowohl für jegliche Einrichtungen, die etwas organisieren, als auch für das Orgbüro der UdSSR, das laut HLS gemeinsam mit dem Politbüro gegründet wurde und für die Organisationsprobleme der Partei zuständig war – Entwicklung der Parteikader, Kontakt zu regionalen und lokalen Parteistellen [...] (vgl. HLS 1993:230)

„коминтерн“ – коммунистический интернационал (BTS). Auf Deutsch: Komintern, Kommunistische Internationale (GRD); „Komintern [...] hieß die Weltorganisation kommunistischer Parteien, die auf Initiative der Bolschewisten [...] gegründet wurde.“ (HLS 1993:149)

„коминформ“ – Информационное бюро коммунистических и рабочих партий (1947-1956) (NSS). Auf Deutsch: „Kominform hieß im westlichen Sprachgebrauch das Informationsbüro der kommunistischen und Arbeiterparteien“ (HLS 1993:148)

„СЭВ“- Совет Экономической Взаимопомощи (NSS). Auf Deutsch auch abgekürzt mit RGW – Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, beziehungsweise besser bekannt unter dem Kürzel „Comecon“ (engl.). Im BSE finden wir folgende Definition: „межправительственная экономическая организация социалистических государств, созданная по решению экономического совещания представителей Болгарии, Венгрии, Польши, Румынии, СССР и Чехословакии“ – „Wirtschaftsorganisation sozialistischer Länder auf Regierungsebene, die durch den Entschluss der Vertreter einer Wirtschaftskonferenz Bulgariens, Ungarns, Polens, Rumäniens, UdSSR und Tschechoslowakei gegründet wurde.“ Weitere Mitglieder im Laufe der Zeit: Albanien, DDR, Mongolische Volksrepublik, Kuba. Wenn man bei dem Eintrag noch weiterliest, wird wieder der sozialistische Gedanke sichtbar: „Образование СЭВ в период становления мировой системы социализма явилось закономерным следствием усилий коммунистических и рабочих партий социалистических стран, направленных на сближение народов этих стран, развитие более тесного экономического и политического сотрудничества во имя великой цели – успешного строительства социализма и коммунизма и обеспечения устойчивого мира во всём мире.“ – „Die Gründung des RGW in der Zeit der Festigung des internationalen Systems des Sozialismus war die gesetzmäßige Fortführung der Anstrengungen der kommunistischen und der Arbeiterparteien sozialistischer Länder, die auf eine Annäherung

der Völker dieser Länder hinarbeiten, sowie die Entwicklung einer engeren wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit im Namen eines höheren Ziels – der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus und Kommunismus und die Gewährleistung nachhaltigen Friedens auf der ganzen Welt.“ (Ü.d.Verf.)

„гулаг“ – Государственное управление исправительно-трудовых лагерей, поселений и мест заключения (BTS). Wie alle vorhergehenden Abkürzungen wurde auch diese einfach ins Deutsche transkribiert und bleibt somit Gulag. Im NSS wird das „G“ auch mit „главное“ dechiffriert. So steht es einerseits für die staatliche Verwaltung, andererseits für die Hauptverwaltung von Besserungs-Arbeitslagern (HLS 1993:105). Übersetzt man den Eintrag im BTS fertig, so steht dort auch noch, dass sie für Ansiedelung und Gefängnisse zuständig war.

Interessant ist, dass aber im Deutschen größtenteils Gulag als russisches Pendant zu KZ, also in erster Linie mit dem Lager selbst assoziiert wird, obgleich es in allen deutschsprachigen Wörterbüchern, die ich durchgesehen habe (Duden, Brockhaus), und sogar im Wikipedia, richtig dechiffriert und erklärt wird.

Das Konzentrationslager wurde genau wie im Deutschen genannt: „концентрационный лагерь“, abgekürzt jedoch „концлагерь“. Interessant ist auch seine Definition im TSU: „[...] место, где содержатся военнопленные, заложники, а также социально опасные лица“ – „Ort, an dem sich Kriegsgefangene, Geiseln, sowie gemeingefährliche Personen in Haft befinden“. Wie Fesenko beschreibt, war „fast in jeder sowjetischen Familie ein Mitglied oder ein enger Freund im Gefängnis oder KZ“ („почти в каждой советской семье член ее или близкий друг прошел через тюрьмы и «концлагеря» (!) [...]“, Fesenko 1955:45, Ü.d.Verf.). Die gemeingefährlichen Personen hatten auch eine eigene Abkürzung erhalten: „СОЭ“ – „социально-опасный элемент“. Des Weiteren beschreibt Fesenko auch noch folgende Abkürzungen: „ДОПР“ – „дом принудительных работ“ (NSS) – „Haus für Zwangsarbeit“ (Ü.d.Verf.), „ИТЛ“ – „исправительно-трудовой лагерь“ (NSS) – „Arbeitserziehungslager“ (GRD), „з/к“, „зк“ oder „зэ-ка“ – „заключенный“ (NSS) – „Häftling, Gefangener“ (GRD), „ВОХР“ – „военизированная охрана (лагерей)“ (NSS) – „Militär(lager)wache“ (Ü.d.Verf.). (vgl. Fesenko 1955:45f)

Alle bisher erwähnten Abkürzungen waren noch relativ eingängig, doch dabei blieb es nicht, wie Fesenko (vgl. 1955:176) verdeutlicht: „главполиграфиздат“ – „главное управление по делам полиграфической промышленности, издательств и книжной торговли“ (NSS) – „Hauptverwaltung der polygraphischen Industrie, der Verlage und des Buchhandels“ (Ü.d.Verf.), „ВНИИППИТ“ – „всесоюзный научно-исследовательский институт

полиграфической промышленности и техники“ (NSS) – „Allunionistisches wissenschaftliches Forschungsinstitut für polygraphische Industrie und Technik“ (Ü.d.Verf.). Was die soeben erwähnte Abkürzung „ВНИИППИТ“ anbelangt, so hätte ich hier, bezüglich ihrer vier Anfangsbuchstaben, die immer dasselbe bedeuten, noch gut weitere 400 Einträge nennen können, ausgehend vom NSS. Ähnliches trifft auf erstere Abkürzung zu- bei 700 habe ich zu zählen aufgehört, danach folgen noch neun Seiten, auf denen auch alle Abkürzungen mit „глав~“ beginnen, um nur ein weiteres Mal den Abkürzungswahn der Sowjets zu erläutern.

4.5.3.2 Anhänger und Gegner/Feinde

Durch die Partei, ihre Spitzenpolitiker und Gegner, entstanden durch die Eigennamen neue Bezeichnungen für ihre Anhänger:

„лениинец“ (Fesenko 1955:19) – Leninist (GRD), dementsprechend gibt es diese Bezeichnung auch für alle Anhänger des Stalinismus „сталинист“ (BTS).

Umfangreicher gestalten sich die Bezeichnungen für Parteigegner, den Grund beschreibt Kupina: „Особо разрабатывается идея внутривнутрипартийной враждебной группировки. На первый взгляд, тенденция к обобщенности в этом смысле вытесняется тенденцией к определенности (*троцкисты, бухаринцы, зиновьевцы*), но это далеко не так: имена Троцкого, Бухарина, Зиновьева, выступающие как внутренняя форма соответствующих прилагательных, ощущаются скорее как знак знака [...], как символ предательства и раскола.“ (Kupina 1995:74) – „Besonders intensiv wird die Idee einer innerparteilichen feindlichen Gruppe herausgearbeitet. Auf den ersten Blick mag man die Tendenz zur Verallgemeinerung in diesem Zusammenhang als Tendenz zur Bestimmtheit erkennen (Trotzkisten, Bucharinisten, Sinowjewisten), dem ist jedoch bei weitem nicht so: die Namen Trotzki, Bucharins und Sinowjews, die als innere Sprachform der entsprechenden Adjektive hervortreten, werden bald als Zeichen des Zeichens, als Symbol für Verrat und Spaltung empfunden.“ (Ü.d.Verf.)

Dies sieht man, wenn man sich im TSU den Eintrag „троцкист“ (Trotzkist) ansieht. Seine Definition: враг народа, сторонник троцкизма – Feind des Volkes, Anhänger des Trotzkismus (Ü.d.Verf.). Um nun auch gleich zur Definition des Trotzkismus zu kommen: „наиболее опасная агентура буржуазии в рабочем движении, разновидность меньшевизма, объединившая в борьбе против революционного пролетариата самые контрреволюционные двурушнические элементы [по имени врага народа Л. Троцкого].“ „Höchst gefährliche Spione der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung, eine

Variante des Menschewismus; sich im Kampf gegen das revolutionäre Proletariat vereinigte höchst konterrevolutionäre doppelzüngige Elemente [benannt nach dem Volksfeind L. Trotzki].“ (Ü.d.Verf.)

Das Wort Opportunist wurde im TSU den politischen Gegebenheiten angepasst: „Оппортунист. 2. Тот, кто проводит политику буржуазии в рабочем классе, агент буржуазии в рабочем движении.“ „Opportunist. 2. Jemand, der in der Arbeiterklasse Politik der Bourgeoisie betreibt, Spion der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung.“ Somit wohl kein wirklicher Neologismus, im Bezug auf die Definition jedoch allemal.

Ähnliches trifft auf den Begriff Sozialdemokratie zu. Waren die Bolschewisten anfänglich selbst noch Sozialdemokraten, so findet man kurze Zeit später, nach ihrer Abspaltung, im TSU bereits folgende Definition von Sozialdemokratie: „Социал-демократия. Политическое направление в международном рабочем движении, переродившееся в мелкобуржуазное течение и ставшее опорой капитализма в его борьбе против революционного движения пролетариата.“ „Sozialdemokratie. Politische Richtung in der internationalen Arbeiterbewegung, die sich zu einer kleinbürgerliche Strömung wandelte und Stütze des Kapitalismus in seinem Kampf gegen die revolutionäre Bewegung des Proletariats wurde.“ (Ü.d.Verf.)

Abschließend noch ein letztes Feindbild: „левак“ (vgl. Kupina 1955:23) – Radikalinski (GRD). Seine Definition im TSU: „(полит. нов.) Человек, свои антибольшевистские взгляды и действия маскирующий „левой“ фразой“ – „(polit. neu) Ein Mensch, dessen antibolschewistische Ansichten und Handlungen von „linken“ Phrasen verschleiert sind.“ Somit haben wir auch hier eine andere Bedeutung als heute, wie wir sie im BTS finden: „Сторонник крайне левых, радикальных взглядов.“ „Anhänger äußerst linker, radikaler Ansichten.“

4.5.3.3 Bolschewisten und Menschewisten

Ein weiteres sehr wichtiges neues Wort ist „большевик“ – Bolschewik (GRD), man findet aber auch die Übersetzung Bolschewist, wie zum Beispiel im HLS (siehe Kapitel 4.3.3.1.). Im BTS findet man unter Bolschewik/st folgende Definition: „Член большевистской партии, сторонник большевизма (первоначально представитель революционного большинства Российской социал-демократической рабочей партии, возглавляемого В. И. Лениным)“. „Mitglied der bolschewistischen Partei, Anhänger des Bolschewismus (anfänglich Vertreter der revolutionären Mehrheit der russischen sozial-demokratischen Arbeiterpartei, angeführt von W.I. Lenin)“ (Ü.d.Verf.). Bei Bolschewismus finden wir:

„Большевизм“ – „крайне радикальное течение политической теории и практики, возникшее в пачале 20 в. в России, вылившееся в создание партии большевиков, свержение законной власти и установление в России диктатуры этой партии.“ „Äußerst radikale Strömung einer politischen Theorie und Praxis, die Anfang des 20. Jahrhunderts in Russland entstanden ist und in der Gründung der Partei der Bolschewisten mündete, sowie dem Sturz der gesetzlichen Macht und der Errichtung einer Diktatur ebendieser Partei in Russland.“ (Ü.d.Verf.) Im TSU hingegen findet man: „Большевизм. То же, что ленинизм, т. е. марксизм эпохи империализма и пролетарских революций, теория и тактика пролетарской революции вообще, теория и тактика диктатуры пролетариата в особенности.“ „Entspricht dem Leninismus, d.h. dem Marxismus der Epoche des Imperialismus und der Revolutionen des Proletariats, Theorie und Taktik der Revolution des Proletariats im Allgemeinen, Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im Besonderen.“ Die Erklärung ist auch genau jene, die man bei Leninismus findet.

Die Erklärung im Brockhaus entspricht jener im BTS: „Bolschewismus [von russ. bolsche »mehr«], radikale Lehre und Herrschaftsform des Kommunismus in der UdSSR. Die Bolschewisten bildeten seit 1903 den radikalen Flügel der russ. Sozialdemokraten i.Ggs. zu den Menschewiki (Minderheitler). Seit der russ. Oktoberrevolution (1917) bis 1990 alleinherrschende Partei in der ehem. UdSSR.“

Teilweise wurden nicht komplette neue Wörter erfunden, sondern ihnen eine „neue“ Vorsilbe verpasst: „контр~“, „анти~“. (vgl. Kupina 1995:22) Dies lässt sich gut am Beispiel der Minderheitenfraktion der Sozialdemokraten und dessen Anhängerschaft, des Menschewismus, anhand des Eintrags im TSU zeigen: „Меньшевизм (полит.). Мелкобуржуазное оппортунистическое антиреволюционное и антимарксистское течение, являвшееся агентурой буржуазии в рабочем классе, вместе с контрреволюционной буржуазией боровшееся против Октябрьской социалистической революции, поддерживавшее иностранную интервенцию и являющееся одним из отрядов мировой контрреволюции.“ – „Menschewismus (polit.). Kleinbürgerliche opportunistische antirevolutionäre und antimarxistische Strömung, die sich als Spion der Bourgeoisie der Arbeiterklasse erwies und gemeinsam mit der konterrevolutionären Bourgeoisie gegen die sozialistische Oktoberrevolution kämpft, indem sie Interventionen aus dem Ausland unterstützt und so eine der Gruppen der internationalen Konterrevolution darstellt.“ (Ü.d.Verf.). Wie man deutlich erkennen kann, strotzt es in dieser Definition nur so von „anti~“ und „konter~“, das eine „Zugehörigkeit zu einer Richtung (Bewegung, Organisation) der ‚Nichtunseren‘“ („принадлежность направления (движения, организации...) к «ненашему» [...]“, Kupina 1995:22) anzeigt. Und wie einem dieses

Beispiel auch wieder zeigt, war das TSU stark meinungsbildend in Richtung Anhängerschaft der Bolschewisten. Schlägt man im BTS Menschewismus nach, so hat dieser Begriff eine neutrale Definition, wie man sie von einem Wörterbuch auch erwartet: „В российской социал-демократии в начале 20 в.: фракционное течение, противостоящее по многим общественно-политическим вопросам большевизму.“ „In der russischen Sozialdemokratie Anfang des 20. Jahrhunderts: Fraktionsbewegung, die in vielen gesellschaftspolitischen Fragen dem Bolschewismus gegenüberstand.“ (Ü.d.Verf.).

4.5.4 Andere Neologismen

Fesenko beschreibt schliesslich noch Wörter, die in keine der bis dato zu den Neologismen angeführten Rubriken passen. Dementsprechend möchte ich all den anderen Wörtern ein eigenes, wenn auch kurzes Kapitel widmen.

„Выискивая среди естественно возникающих в русском языке неологизмов якобы безграмотные слова, редакция «Правды», таким образом, подводит под эту рубрику сотни слов [...].“ – „Wenn man unter den wahren Neologismen der russischen Sprache angeblich fehlerhafte (Anm.d.Verf.: „безграмотный“- GRD: ungebildet, unwissend; des Lesens und Schreibens unkundig; falsch, schlecht, fehlerhaft) Wörter sucht, so liefert die Redaktion (der Zeitung, Anm.d.Verf.) „Prawda“ in dieser Rubrik einige hundert Wörter [...].“ (Fesenko 1955:146, Ü.d.Verf.). „Angeblich fehlerhaft“ wird in diesem Zusammenhang von Fesenko deshalb verwendet, weil er sich damit auf die Aussage der Zeitung Prawda bezieht, er selbst aber der Meinung ist, dass diese Wörter weder „geschmacklose Erfindung“ („аляповатые выдумки“) noch „verbale Schnörkel“ („словесные выкрутасы“) darstellen, sich weder von einzelnen Personen ausgedacht wurden, noch den aktuellen Gesetzen der Semantik widersprechen. Ausserdem würden laut Fesenko nur jene Neologismen unter Beschuss stehen, die nicht politischen Charakters waren („нападкам подверглись неологизмы, не имеющие политического характера“) (vgl. Fesenko 1955:146).

Zu diesen Wörtern gehören zum Beispiel „бытовка“ – GRD: ugs. Aufenthaltsraum, „оперативка“ – GRD: ugs. kurze Produktionsberatung, „курсовка“ – GRD: Kurkarte (für Bäderbenutzung und Verpflegung), „обезличка“ – GRD: Fehlen persönlicher Verantwortung (in der Arbeit), „снабженец“ – GRD: Materialwirtschaftler.

Wie man sieht, stammen die ersten zwei angeführten Wörter heute aus dem umgangssprachlichen Wortschatz, haben sich aber, wie auch alle anderen, in den aktuellen Sprachgebrauch eingebürgert.

4.6 Neue Gegensätze

Wie ich bereits früher festgestellt habe, bezugnehmend auf Kupina, war das TSU eine maßgebliche Waffe in der Verbreitung von politischen Ideologien, „die Wörter, die es enthält, sind das Resultat [...] ideologischer Dogmen.“ (Ü.d.Verf., Kupina 1995:14, „слово в нем выступает как результат [...] идеологических догм“).

Aus der Politik kennen wir alle, wie wichtig Gegensätze sind, Gegensätze, die schon seit vielen Jahren existieren, wie zum Beispiel „links“ gegen „rechts“, in Österreich aktuell „blau“ gegen „orange“⁶⁴.

4.6.1 Rot-Weiß

In Russland entwickelte sich nach der Oktoberrevolution, mit Verstärkung der Gegensätze, anfänglich noch links gegen rechts, schließlich die Spaltung der Linken und dem darauffolgenden Gegensatz Bolschewisten und Menschewisten, auch eine neue Zuteilung und Gegenüberstellung von Farben. Entgegen dem traditionellen Antonym schwarz-weiß, entwickelte sich nun rot-weiß und so erhielten diese Farben zusätzliche Bedeutung.

„Красный“ – „3. [...] связанное с революционным коммунистическим строем, советский, коммунистический (нов.). Красная армия [...]. Красный флот. Красный командир. [...] 4. [...] Революционеры, коммунисты.“ (TSU)

„Rot“ - 3. [...] Zusammenhängend mit der revolutionären, kommunistischen Schicht, sowjetisch, kommunistisch (neu). Rote Armee. Rote Flotte. Roter Kommandeur. [...] 4. [...] Revolutionäre, Kommunisten.“ (Ü.d.Verf.)

„Белый“ – „3. Контрреволюционный, белогвардейский; противоп. красный. Белый офицер. Белая гвардия.“ (TSU)

„Weiß“ - 3. Konterrevolutionär, weißgardistisch; Gegensatz rot. Weißer Offizier. Weiße Garde.“ (Ü.d.Verf.)

Kupina nennt auch noch „gelb“, da auch diese Farbe noch eine weitere Bedeutung erhielt. Im TSU findet man: „жёлтый“ – „4. Работающий в сотрудничестве с капиталистами, реформистский (о профсоюзах; презрит. в языке революционеров). Жёлтый союз горняков в Англии. 5. Сущ. Член жёлтого профессионального союза (презрит.)“

„Gelb“ – „Personen, die mit den Kapitalisten zusammenarbeiten, Reformisten (über die Gewerkschaften, verächtlich in der Sprache der Revolutionäre). Gelber Verband der

⁶⁴ Anspielung auf BZÖ und FPÖ (2008)

Bergarbeiter in England. 5. Subst. Mitglied der Gelben Gewerkschaft (verächtl.)“ (Ü.d.Verf.)

Somit stellt auch gelb eine Art Gegensatz zu rot dar, jedoch bei weitem nicht so stark und verbreitet wie die Antonym-Kombination rot-weiß. Rot-weiß wird auch eine wichtige Bezeichnung für die Armee, wie wir bereits bei den Definitionen der Farben gesehen haben. Auch hier wieder der Gegensatz Rote Armee – Weiße Armee. Als richtungsweisend wirkt hier wieder das TSU, das bei ‚Armee‘ in seiner ersten Bedeutung folgenden Eintrag aufweist: „1. все сухопутные войска государства (воен.). Красная армия. [...]“ – „1. Alle Bodentruppen des Staates (kriegs.). Rote Armee.[...]“ (Ü.d.Verf.). Die Weiße Armee wird in diesem Zusammenhang gar nicht erwähnt, wie man jedoch bei den Farbdefinitionen gesehen hat, wurde sie dort eindeutig der feindlichen Seite zugeordnet. Weshalb dies so war, erklärt das HLS (vgl. HLS 1993:54f + 324f): von den Bolschewisten wurde 1918 die „Sozialistische rote Arbeiter- und Bauernarmee“ gegründet, nachdem die reguläre Armee abgeschafft worden war. Sie sollte nun eine Miliz aus sich selbst organisierten Truppen sein, die bestens ausgerüstet und hochmotiviert ihr Land verteidigen. Es musste jedoch bald erkannt werden, dass dies allein nicht ausreichte, insbesondere als Deutschland doch angriff und deshalb der Milizgedanke verworfen, und die Rote Armee zur regulären Armee ausgebaut wurde. Dies lässt sich auch im BTS bei Armee nachlesen: „красная армия (в СССР в 1918 – 1946 гг.: официальное наименование сухопутных войск и военно-воздушных сил)“ – „Rote Armee (in der UdSSR von 1918-1946: offizielle Bezeichnung der Land- und Luftstreitkräfte)“ (Ü.d.Verf.). Im Bürgerkrieg begann die Weiße Armee insofern eine Rolle zu spielen, als dass sie sich den Bolschewisten widersetzte und mit ausländischen Streitkräften zusammenarbeitete. Sie bestand hauptsächlich aus Freiwilligen und „ausrangierten“ Heeresmitgliedern, aus der Zeit, als die Armee aufgelöst wurde. Auch wenn die Weißen lange den Roten die Stirn boten, so waren sie doch innerlich zu vielschichtig, als dass sie je geeint das Land hätten übernehmen können. Des Weiteren waren sie Verfechter der Monarchie. Dies war wohl auch der Grund dafür, dass letztendlich die Sympathie für die Roten so weit stieg, dass die Weißen schließlich scheiterten.

Der Grund dafür, warum die Weißen überhaupt diese Bezeichnung erhielten, gibt uns das BSE bei „Белая гвардия“ in seiner 2. Bedeutung: „Во время Гражданской войны и военной интервенции 1918—20 „Белая гвардия“ неофициально именовались военные формирования (белогвардейцы), боровшиеся за восстановление буржуазно-помещичьего строя. В советской литературе и публицистике, а также в обиходе наименование «Белая гвардия» применялось и к некоторым контрреволюционным национальным военным формированиям (белофинны, белочехи, белополяки и др.) и к контрреволюции вообще. Происхождение термина «Белая гвардия» связано с

традиционной символикой белого цвета как цвета сторонников «законного» правопорядка (в противопоставление красному цвету — цвету восставшего народа, цвету революции).“ – „Weiße Garde“ – Zur Zeit des Bürgerkriegs und der Interventionen von 1918-1920 wurden als Weiße Garde inoffiziell jene Truppenbildungen (Weißgardisten) bezeichnet, die für die Wiederauferstehung der bürgerlichen Schicht und jener der Gutsbesitzer kämpften. In der sowjetischen Literatur und Publizistik, sowie in der Umgangssprache verwendete man die Bezeichnung „Weiße Garde“ auch für konterrevolutionäre nationale Kriegstruppenbildungen (Weißfinnen, Weißtschechen, Weißpolen u.a.) und für die Konterrevolution im Allgemeinen. Die Herkunft des Terminus „Weiße Garde“ hängt mit der traditionellen Symbolik der Farbe Weiß als Farbe der Gegner der „gesetzlichen“ Rechtsordnung (im Gegensatz zur roten Farbe, der Farbe des Volksaufstands, der Revolution) zusammen.“ (Ü.d.Verf.)

Hier allerdings ein Plakat der Weissen Garde, die für ein „Geeintes Russland“ wirbt und sehr gut den Gegensatz rot-weiss aufzeigt:



Abbildung 5

4.6.2 Bourgeoisie – Proletariat

Auch wenn dieser Gegensatz historisch gesehen nicht neu ist, so erlangt er doch in der Sowjetunion besondere Bedeutung. Insbesondere deshalb, da es das Ziel der Kommunisten war, die Bourgeoisie auszulöschen. Formuliert wurde dieses Ziel, oder besser folgende Aussage schon früher, von Marx und Engels in ihrem „Manifest der Kommunistischen

Partei“ aus dem Jahr 1848, wie man im WGW nachlesen kann: „Пролетариат – могильщик буржуазии“ – „Das Proletariat ist der Totengräber der Bourgeoisie“. Des Weiteren schrieb sie: „Она (буржуазия [...]) производит прежде всего своих собственных могильщиков. Её гибель и победа пролетариата одинаково неизбежны“ – „Sie (die Bourgeoisie [...]) produziert vor allem ihre eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.“

Sehen wir uns nun die Einträge im TSU und BSE an:

„буржуазия - 1. В капиталистическом обществе - класс эксплуататоров, владеющий на правах частной собственности орудиями и средствами производства и извлекающий прибавочную стоимость посредством эксплуатации наемного труда.“ (TSU)

„Bourgeoisie, Bürgertum (GRD) – 1. In der kapitalistischen Gesellschaft- die Ausbeuterklasse, die durch Waffen und Produktionsmittel über die Rechte des privaten Eigentums verfügt und die aus der Ausbeutung der Lohnarbeiter zusätzlichen Nutzen zieht.“ (Ü.d.Verf.)

Ähnliches finden wir im BSE:

„Буржуазия - господствующий класс капиталистического общества, обладающий собственностью на средства производства и существующий за счёт эксплуатации наёмного труда. Источник доходов буржуазии — прибавочная стоимость, создаваемая неоплаченным трудом и присваиваемая капиталистами. [...] Буржуазно-помещичья контрреволюция развязала в стране Гражданскую войну [...]. Окончательная ликвидация мелкой и средней буржуазии города и деревни завершилась в период построения социализма в СССР.“(BSE)

„[...] – die führende Klasse der kapitalistischen Gesellschaft, die Produktionsmittel besitzt und Lohnarbeiter ausbeutet. Die Quelle der Einkünfte der Bourgeoisie – Mehrwert, der aus unbezahlter Arbeit besteht und den sich die Kapitalisten aneignen. [...] Die Konterrevolution des Bürgertums und der Gutsbesitzer hat im Land den Bürgerkrieg entfesselt [...]. Die endgültige Liquidierung des städtischen und ländlichen Klein- und Mittelbürgertums vollzog sich in der Periode des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR.“ (Ü.d.Verf.)

Man könnte dieses Kapitel mehr oder weniger auch dem Kapitel 4.5.3.2 Anhänger und Gegner/Feinde zuordnen, da der Bourgeoisie dementsprechend negative Strömungen zugedacht wurden. „Все непролетарское, относящееся к зоне «буржуазное», наделяется отрицательными коннотациями, получает дифференциальные семы, выводящие

семантику за пределы идеологического концепта *народ*.“ – „Alles Nichtproletarische, das man mit dem „Bürgerlichen“ in Verbindung bringt, versieht man mit negativen Konnotationen, es erhält Differentialsememe, die die Semantik über das ideologische Konzept *Volk* hinausführen.“ (Kupina 1995:11, Ü.d.Verf.). „Зона «буржуазного» (капиталистического) предписывает семантику упадка, гибели, разрушения. Эта последняя активно включается в толкование слова, передается через стандартную, часто метафорическую сочетаемость.“ – „Die Zone des ‚Bürgerlichen‘ (Kapitalistischen) beschreibt die Semantik des Verfalls, des Untergangs, der Zerstörung. Letztere wird aktiv in die Erklärung der Wörter eingebaut, wird durch Standard-, oft Metapherkonstruktionen, übermittelt.“ (Kupina 1995:12, Ü.d.Verf.) Und so bringt uns Kupina Wörter aus dem TSU, bei deren Definition immer das bürgerliche/kapitalistische untergeht, verfällt, und dergleichen mehr. (Anm.d.Verf.: die folgenden Definitionen sind größtenteils nur kleine Teile der originalen Einträge) : „закат – [...] закат буржуазного строя“ – „Untergang, Niedergang, Verfall (GRD) - Untergang der bürgerlichen Schicht“ (Ü.d.Verf.), „кризис - [...] Периодически наступающее в капиталистической экономике явление перепроизводства товара, ведущее к разорению мелких производителей, сокращению производства и безработице.“ – „Krise – [...] Periodisch eintretende Strömung in der kapitalistischen Wirtschaft der Warenerzeugung, die zur Zerstörung der Kleinunternehmer führt, sowie zu Produktionsrückgang und Arbeitslosigkeit.“ (Ü.d.Verf.), „антисемитизм – Преследование евреев, [...], возбуждаемое эксплуататорскими классами [...]“ – „Antisemitismus – Verfolgung der Juden, [...], gefördert von den Ausbeuterklassen [...]“ (Ü.d.Verf.). (vgl. Kupina 1995:12, TSU)

Wenden wir uns nun der gegenüberstehenden Klasse zu, dem Proletariat. Im TSU finden wir bei dem Eintrag „пролетариат“ folgende Definition: „1. Передовой революционный класс наемных рабочих, пролетариев, находящийся в политическом угнетении и экономическом порабощении при капитализме и ставший под руководством ВКП(б) в СССР господствующим классом, осуществляющим свою диктатуру. [...]“ – „Führende revolutionäre Klasse der Lohnarbeiter, der Proletarier, die sich im Kapitalismus in politischer Unterdrückung und wirtschaftlicher Versklavung befindet, aber unter der Führung der KPdSU(B) zur herrschenden Klasse entwickelte, die ihre Diktatur realisiert. [...]“ (Ü.d.Verf.). Wie im Kapitel 4.5.3.3 nachzulesen ist, bei der Definition von Bolschewismus, ist das Proletariat und insbesondere die Diktatur des Proletariats das, was den Bolschewismus ausmacht. Bei Kommunismus ist im TSU wiederum zu lesen, dass er mit dem Bolschewismus gleichzusetzen ist. Somit ergibt sich eine einfache Schlussfolgerung, eine die uns allen bereits klar war, nun aber durch die Aussagen der verschiedenen Wörterbucheinträge gestützt wird: Bourgeoisie ist der Gegensatz zu Proletariat =

Bolschewismus = Kommunismus.

„В целом конструируется идеологема *буржуазная мораль* с синонимом *аморальный* и антонимом *советская* (коммунистическая) *мораль*.“ – „Insgesamt konstruiert man das Ideologem der *bürgerlichen Moral* mit dem Synonym *immoralisch* und dem Antonym *sowjetische* (kommunistische) *Moral*.“ (Kupina 1995:39, Ü.d.Verf.)

4.6.3 Unser – „nicht unser“/euer

Dieses Kapitel habe ich als abschließendes gewählt, da es alle vorhergehenden zusammenfasst. Selbstverständlich ist „наше – ненаше/ваше“ „unser – nicht unser/euer“ kein neuer Gegensatz, aber wie im vorhergehenden Kapitel umschreibt er in der Sowjetunion mehr, als nur all jene Dinge, die z.B. unserer Kultur angehören und all jene, die dies nicht tun. Ein gutes Beispiel hierfür bietet der TSU-Eintrag „террор“ – „физическое насилие по отношению к политическим врагам. Наш красный террор есть защита рабочего класса от эксплуататоров [...] Ленин. Эсеры, убившие т.т. Урицкого и Володарского и произведшие злодейское покушение на жизнь Ленина, за белый террор против большевиков были подвергнуты красному террору... История ВКП(б). [...]“ – „physische Gewalt im Bezug auf politische Feinde. Unser roter Terror ist das Schutzschild der Arbeiterklasse vor den Ausbeutern [...] Lenin. Die Sozialrevolutionäre, die die Genossen Urizki und Wolodarski⁶⁵ getötet haben, und die für den weißen Terror gegen die Bolschewisten den heimtückischen Anschlag auf das Leben Lenins durchführten, wurden vom roten Terror besiegt. Geschichte der KP(B).“ (Ü.d.Verf.).

„Местоимение *наше* приобретает смысл «общее, принадлежащее коллективу». Все коллективное интерпретируется как передовое, общественно-полезное, социалистическое (коммунистическое) по содержанию.“ – „Das Pronomen *unser* nahm die Bedeutung „allgemein, dem Kollektiv angehörend“ an. Alles Kollektive wird inhaltlich als führend, gesellschaftlich nützlich, sowjetisch (kommunistisch) verstanden.“ (Kupina 1995:13, Ü.d.Verf.).

Im Endeffekt wird bei so gut wie allen „neuen“ Gegensätzen der Sozialismus dem Kapitalismus gegenübergestellt (vgl. Kupina 1995:55). Dementsprechend wird alles „unsere“ nur positiv bewertet und so ist es auch die moralische Pflicht aller sowjetischen Bürger, gegen „nicht unsere“ Ideen zu kämpfen (vgl. Kupina 1995:38).

Interessant ist es auch, wieder zu sehen, wie das TSU ideologisch aktiv eingreift. Bei dem Eintrag Freiheit zum Beispiel werden Aussagen Lenins und Stalins angeführt, die perfekt in

⁶⁵ BSE: Uritzki, Moisei Solomonowitsch, am 30.8.1918 von Sozialrevolutionären getötet.
Wolodarski, echter Name: Goldstein Moisei Markowitsch, am 20.6.1918 von SR getötet.
(Transkription durch Verf.)

dieses Schema passen: „свобода“ - „[...] Да, - отвечаем *мы*, - *ваша* свобода, господа англичане, французы, американцы, есть обман, если она противоречит освобождению труда от гнета капитала. Ленин. [...] *Наша* революция является единственной, которая не только разбила оковы капитализма и дала народу свободу [...] Сталин.“ „Freiheit“- „[...] Ja, antworten *wir*, *eure* Freiheit, liebe Engländer, Franzosen und Amerikaner, ist ein Betrug, wenn sie im Widerspruch zur Befreiung der Werktätigen vom Joch des Kapitals steht. Lenin[...] *Unsere* Revolution ist die einzige, die nicht nur die Fesseln des Kapitalismus zerschlagen und dem Volk die Freiheit wiedergegeben hat [...] Stalin.“ (Ü.d.Verf.)

„*Наше* – это то, что выражает и поддерживает всегда благородную позицию народа-монолита; *ваше* – это все то, что выражает позицию горстки эксплуататоров.“ – „*Unser* – das ist all das, das immer die edelmütige Haltung des Volkes, des Monolithen, widerspiegelt und unterstützt; *euer* – das ist all das, das die Position einer Handvoll Ausbeuter widerspiegelt.“ (Kupina 1995:66)

4.7 Vereinheitlichung / Verallgemeinerung

Wie bereits im vorigen Kapitel angeschnitten, strebte man danach, „Dinge“ zu verallgemeinern, zu vereinheitlichen, so wie „unser – euer“. Da es nicht nur bei diesen zwei Wörtern belassen wurde, möchte ich in diesem Kapitel diesen sprachlichen Bereich genauer erläutern.

„Интересно, что слово «Россия» повсеместно вытеснило «РСФСР» и даже стало синонимом Советского Союза в целом.“ – „Interessant ist, dass das Wort ‚Russland‘ allgemein ‚RSFSR‘ verdrängte und zu einem Synonym für die ganze Sowjetunion wurde.“ (Fesenko 1955:117, Ü.d.Verf.). So kam es sogar dazu, dass in der Nationalhymne der UdSSR⁶⁶, folgende Zeilen vorkamen:

„Союз нерушимый республик свободных

Сплотила навеки Великая Русь.“

„Von Russland, dem Großen, auf ewig verbündet

Steht machtvoll der freien Republiken Bastion.“ (URL:science)

Ohne darauf zu achten, dass die übersetzten Zeilen singbar sind, wäre die Übersetzung folgende: „Die große Rus hat auf ewig die unzerstörbare Union der freien Republiken geeint.“ (Ü.d.Verf.) (vgl. Fesenko 1955:118)

⁶⁶ Die „Гимн СССР“ (Hymne der UdSSR) hat die „Интернационал“ (Internationale) abgelöst. Melodie von Alexandr Alexandrow, Text von Sergei Michalkow und Gabo El-Registan. Die Internationale blieb als Parteihymne erhalten. (vgl. URL:Hymne, Fesenko, 1955:118)

Nicht nur Russland stand so für einen viel größeren Teil, auch bestimmte andere konkrete Bezeichnungen wurden zu einer allgemeinen:

„пятисотница (член бригады Марии Демченко, снявшей 500 центнеров свеклы с гектара) – любая колхозница, снимающая не меньший урожай“ (Fesenko 1955:194)– „Pjatisotnitsa (Anm.d.Verf.: es gibt keine Übersetzung, deshalb hier nur die Transkription, „пятьсот“ bedeutet auf Deutsch fünfhundert) (Mitglied der Brigade Maria Demtschenkos, die aus einem Hektar Land 500 Zentner Rote Rüben gewann) – beliebige Kolchosbäurin, die keine geringere Ernte einbringt“ (Ü.d.Verf.). Auch im TSU finden wir Колхозница - стахановка; первонач. о колхозницах свекловичных полей, добившихся сбора 500 центнеров свекловицы с гектара“ – „Kolchosbäurin-Stachanowarbeiterin; anfängl. Kolchosbäurinnen der Rote-Rüben-Felder, deren Erntegewinn 500 Zentner Rote Rüben pro Hektar ausmachte“.

Ähnliches gilt auch für den gerade eben erwähnten стахановец“. Fesenko beschreibt: „стахановец (последователь А. Стаханова, шахтер, повышающий добычу угля путем введения новых методов организации производства) – любой рабочий или колхозник, перевыполняющий производственные нормы при помощи стахановских методов“ – „Stachanowarbeiter (Anhänger A.Stachanows, Grubenarbeiter, der durch Anwendung neuer Methoden der Produktionsorganisation den Kohleabbau steigerte) – beliebiger Arbeiter oder Kolchosbauer, der die Produktionsnormen mit Hilfe der Stachanow-Methoden übererfüllt.“ (Fesenko 195:194, Ü.d.Verf.).

„Тенденция к обобщенности способствует возникновению образа коллективного субъекта – народа. Народ – субъект, которому пририсовываются предикаты гордый, радостный, счастливый, уверенный, могучий, героический.“ – „Die Tendenz zur Verallgemeinerung begünstigt die Entstehung eines kollektiven Subjekts – des Volkes. Das Volk ist das Subjekt, dem man folgende Prädikate zuschreibt: stolz, froh, glücklich, zuversichtlich, mächtig, heroisch.“ (Kupina 1995:67, Ü.d.Verf.). Weiters lesen wir bei Kupina, dass als Synonym für „Volk“ auch das Wort „Werkтätiger, Berufstätiger“ – „трудящийся“ verwendet wurde. Bei Fesenko finden wir, wofür трудящийся“ vor seiner Verallgemeinerung stand: „преимущественно интеллигентный профессий [...]“ – „vor allem für intellektuelle Berufe [...]“ (Fesenko 1955:194, Ü.d.Verf.).

„Тенденция к обобщенности проявляется в насаждении идеологемы (фактически, мифологемы) сплочения (сплоченности) рабочего класса и крестьян; [...] рабочего класса и партии; рабочего класса Советского Союза и мирового пролетариата.“ – „Die Tendenz zur Verallgemeinerung zeigt sich in der Verbreitung des Ideologems (faktisch des

Mythologems) des Zusammenhaltens (der Geschlossenheit, Einigkeit) der Arbeiterklasse und der Bauern; [...] der Arbeiterklasse und der Partei; der Arbeiterklasse der Sowjetunion und des weltweiten Proletariats.“ (Kupina 1995:70, Ü.d.Verf.) Diese Kombinationen wurden oft in verschiedenen Aussagen der Partei, Lenins,... verwendet.

Obwohl folgende Anmerkung eigentlich ein separates Kapitel gewidmet sein müsste, es aber sehr kurz ist und thematisch passt, füge ich hier noch ein, dass es selbstverständlich auch eine Tendenz vom Allgemeinen weg hin zum Konkreten gab. Dies trifft vor allem bei dem Wort Partei zu, da dieses in der Sowjetunion durch die Bezeichnungen für die kommunistische Partei, zuerst KAP(B), dann KpdSU, ersetzt wurde. (vgl. Fesenko 1955:194)

5 Lenins und Stalins persönlicher Stil und ihr Einfluss auf die Sprache/Sprachwissenschaft

Wie man den vorhergehenden Kapiteln bereits entnehmen kann, hat sich die Sprache nach der Oktoberrevolution größtenteils durch den Einfluss von Politik und Partei verändert. Neue Worte kamen insbesondere deshalb zustande, weil die Kommunisten die Macht übernommen hatten und das Leben so neu prägten.

„... Замечательный по своему богатству и многообразию великий русский язык р а з в и л и и п о д н я л и н а н е б ы в а л у ю в ы с о т у Ленин и Сталин.“ – „... Bereits aussergewöhnlich in ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt haben Lenin und Stalin die russische Sprache gefördert und auf auf ein noch nie dagewesenes Niveau gehoben.“ (Zeitung „Nowi Mir“, zit. nach Rschewski 1951:39)

Auch wenn diese Aussage wohl stark übertrieben sein mag, so soll in diesem Kapitel trotzdem auf die persönlichen Stilvorlieben von Lenin und Stalin eingegangen werden. Es wird nur auf diese zwei hochrangigen sowjetischen Politiker Bezug genommen, da diese, meiner Meinung nach, wirklich den größten sprachlichen Einfluss hatten- jeder auf seine eigene Art und Weise: Lenin, ein wahrer Wortliebhaber und Stalin, der sich zum Beispiel in die Sprachwissenschaft einmischte. Doch dazu näher in den einzelnen Kapiteln.

5.1 Lenin

Lenin wird hier ein separates Kapitel gewidmet, weil, um dieses Kapitel mit den Worten Eichenbaums einzuleiten, „[...] das Wort für Lenin nicht Beruf, nicht Karriere, sondern echtes *Anliegen* war.“ (Eichenbaum 1970:34). Des Weiteren war er laut Kolzow „[...] ein genialer Redner, doch durchaus nicht von dem üblichen Redner-Habitus. Er hält keine Rede, er tritt nicht auf, eher denkt er öffentlich und bringt 5, 10, 100 oder 3000 Hörer dazu, gemeinsam mit ihm nachzudenken.“ (Kolzow Michail, zit. nach Mierau 1970:10).

Man findet mittlerweile viele Werke über Lenins Stil Reden zu halten, zu schreiben, aber es reichen wenige aus, um festzustellen, dass sie alle Eines wiedergeben: Lenin war ein einzigartiger Redner, dem die Sprache und das Wort am Herzen lagen, der wusste, mit ebengenannten umzugehen, und sie auch dementsprechend einsetzte.

In Folge werden hier Merkmale seiner Reden genauer betrachtet, aber auch seine Haltung zu Sprache im Allgemeinen.

Bezüglich der Lenin-Zitate ist anzumerken, dass von mir auch jene verwendet werden, die von den Autoren der hier angeführten Zitate verwendet wurden. Die Lenin-Zitate sind gemäß Mierau aus den „Werken“ und es werden Band und Seitenanzahl zitiert, die ich, nach sorgfältiger Kontrolle in den Originalwerken Lenins, übernehme (vgl. Mierau 1970:28, Fußnote, Lenin 1974). Selbiges gilt für die verwendeten Zitate von Meščerskij. Die Zitate sind immer wie folgt belegt: Band/Seitenzahl.

5.1.1 Lenins Sprache und Stil

5.1.1.1 „Phrasengedresch“

In vielen Artikeln Lenins findet man das in der Überschrift genannte Wort. Er gebraucht aber auch andere, ähnliche Wörter, wie „Phrasengeklingel“, „Wortgeprassel“, „Deklamation“, „vortreffliche, mitreißende, berauschende Losungen“ (Jakubinski 1970:58). Er ist gegen „(revolutionäre) Phrasen“, „Schönrednerei“ und gegen „große Worte“ und schreibt sogar einen Artikel: „Über die Schädlichkeit der Phrasen“ (vgl. Schklowski 1970: 37f).

In ebengenanntem, aber auch in anderen Artikeln beschwert sich Lenin darüber, dass vor Allem Regierungsmitglieder, als auch Kadetten, Advokaten,... sich allzu sehr einer Sprache bedienen, die nur aus dem „üblichen amtlichen Phrasengedresch“ besteht. „Ein Wiederkäuen von längst bekannten und hundertmal sogar im ‚Gesetzbuch‘ wiederholten Dingen, ein Umden-heißen-Brei-Herumgehen [...]“(5/231-232) (Schklowski 1970:36). „Er haßt von ganzer Seele die ‚Phrase‘, kämpft unablässig gegen die geringste (in diese Richtung gehende – Anm.d.Verf.) Neigung (Kasanski 1970:157-158): „Wer sich nicht durch Worte, Deklamationen und pathetische Ausrufe einlullen will, muß erkennen, daß die ‚Losung‘ des revolutionären Krieges [...] eine leere Phrase ist, hinter der nichts Reales“ (27/3). So schreibt er zum Beispiel auch in „Was tun“: „Dieses Nichtverstehen kommt nicht nur in den ‚Martynowschen⁶⁷‘ Phrasen zum Ausdruck [...]“ (Lenin 1973:114)

Zudem fordert Lenin „weniger Geschwätz über ‚Arbeitsdemokratie‘, über ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit‘, über ‚Volksherrschaft‘ und dergleichen mehr – der aufgeklärte Arbeiter und Bauer [...] wird in diesen geschraubten Phrasen [...] leicht die Gaunerei der bürgerlichen Intellektuellen erkennen [...].“ (Tynjanow 1970:95)

So schreibt er zum Beispiel: „Freiheit ist ein großes Wort, aber unter dem Banner der Freiheit [...] der Arbeiter wurden die Werktätigen ausgeplündert. Dieselbe innere Verlogenheit steckt im heutigen Gebrauch des Wortes ‚Freiheit der Kritik‘“, „Das jetzt laut gewordene Geschrei ‚Es lebe die Freiheit der Kritik!‘ erinnerst allzusehr an die Fabel vom leeren Faß.“ (Lenin

⁶⁷ Auch: Martinow, Alexander, Mitglied der Menschewisten und somit Gegner Lenins

1973:14f)

Alleine in diesen wenigen Zeilen erkennt man, dass, und das geben hier die verschiedensten Autoren wieder, Lenin sich nicht einfach mit aufgesetzter, bürokratischer, leerer Sprache abgeben wollte.

Sicher, er selbst verwendete auch Phrasen, jedoch immer mit dem Hintergedanken, diese nicht allein um ihrer selbst Willen einzusetzen, oder weil man Losungen brauchte, sondern einerseits „als sprachliches Mittel der Bloßstellung, der Ironie und Satire“ (Meščerskij 1981:136) und andererseits aber auch stilistisch neutral. Die letztgenannten Phrasen beziehen sich vor Allem auf idiomatische Ausdrücke des traditionell-buchsprachlichen Typs. Darunter versteht Meščerskij Phraseologismen, die zwar größtenteils auf die Kirche und Kirchengeschichte zurückgehen, beziehungsweise deren moderne Übersetzungen (vgl. Meščerskij 1981:131).

Lenin setzt gewisse solcher Phrasen mehrmals in verschiedenen Werken ein, wie zum Beispiel „альфа и омега“ - „Alpha und Omega“, „возлюбим друг друга“ – „liebet einander“, „сила вражья“ – „feindliche Macht“, „ветхий Адам“ – „alter Adam“, „знамение времени“ – „Zeichen der Zeit“. Auch verwendet er „wir danken dir, Herr, daß wir nicht sind wie diese Zöllner“, „wem viel gegeben, bei dem wird man viel suchen“, „eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werden“, „wie seinen Augapfel“. (vgl. Meščerskij 1981: 136f).

5.1.1.2 Prostoretschije

Wie bereits früher erwähnt ist „просторечие“- Prostoretschije – der russische Ausdruck für derbe Umgangssprache (siehe Kapitel 4.2).

Im Gegensatz zu den so verpönten Phrasen könnte man nun fast sagen, dass Lenin die derbe Ausdrucksweise liebt.

„Muss er (Lenin, Anm.d.Verf.) [...] polemisieren oder überzeugen[...], so greift er zu besonderen Methoden [...]. Dazu gehört vor allem das Einfügen umgangssprachlicher Wörter und Ausdrücke, darunter auch sogenannter derber Ausdrücke [...], womit er eine Kontrastwirkung erzielt und von den Normen der schriftlichen Intellektuellensprache abweicht.“ (Eichenbaum 1970:42-43).

So schreibt Lenin beispielsweise in „Was tun“ (Lenin, 1973): „[...] äffische Nachahmung“ (S. 21), „[...] einem Häuflein von Terroristen ruhig zusehen und ‚die Daumen drehen‘“,

„verschiedene Formen des *Sichdrückens* (!)“ (S. 98), „Ist es denn wirklich so schwer, diese erstaunlich ‚verzwickte Mechanik‘ zu begreifen?“ (S. 115) (Anm.d.Verf.: Anführungszeichen und Kursiv von Lenin übernommen).

Er verwendete auch Schimpfwörter, oder Wörter mit „Schimpf“-färbung, sowie Wörter, die „eine ‚tadelnde‘, pejorative, hauptsächlich aber ‚alltägliche‘, das heißt in literarischer Hinsicht herabgesetzte Färbung“ haben (Tynjanow 1970:112). Und Tynjanow bietet uns auch Beispiele (1970:112-113): „Ihr seid eitle Hanswürste, mit schönen Worten [...]“ (29/353), „Englische Zeitungen [...] haben sich offen gebrüstet“ (29/449), „[...] diese Herrschaften prahlen gern [...]. Der Vertrag [...] erwies sich als ein bloßer Fetzen Papier [...]“ (30/210). Kasanski (1970:136, 1970:153, 1970:127) liefert uns: „Die Sozialrevolutionäre und Menschewiki sind am 4.Juli endgültig in der konterrevolutionären Mistgrube gelandet [...]“ (25/205), „[...] eine solche Charakterlosigkeit und Waschlappigkeit [...]“ (25/300), „Um nicht eine ‚Frankfurter Schwatzbude‘ [...] zu sein [...]“ (25/197).

Einige dieser Wörter scheinen nicht so sehr umgangssprachlich zu sein, vielleicht aber auch deshalb, weil sie hier etwas aus dem Zusammenhang gerissen sind. Insbesondere Lenin hat einen sehr schönen Sprachstil, wodurch derartige „Einschübe“ unweigerlich ins Auge stechen.

5.1.1.3 Latein

Hier wird nun auf den krassen Gegensatz zur derben Umgangssprache in Lenins Werken hingewiesen- seine Vorliebe für Zitate aus dem Lateinischen.

„Lenin bedient sich recht oft lateinischer Sprichwörter, an denen er offenbar schätzt, dass sie lakonisch und ausdrucksstark sind.“ (Eichenbaum 1970:44) Und Eichenbaum bringt uns auf der selben Seite auch ein Beispiel hierfür: „Der Preis dieser Zärtlichkeiten ist offensichtlich. Do ut des, sagt ein lateinisches Sprichwort: ich gebe, damit du gibst.“(10/203). Auch bei Meščerskij finden wir einen Hinweis auf Lenins Faible für Latein: „So ist z.B. der Phraseologismus ‚sich im Schweiß des Angesichts abmühen‘ mit dem lateinischen Sprichwort ‚Oleum et operam perdisti, amice‘(7/50) verbunden [...]“ (Meščerskij 1981:141).

Selbstverständlich lassen sich derartige Beispiele auch in „Was tun“ entdecken: „In ihrer Einfalt merken die ‚Bundesgenossen‘ nicht, welch testimonium pauperatis (Armutszugnis) sie sich mit diesem Kopieren ausstellen“ (Lenin 1973:28), „ Dabei versichert es (Anm.d.Verf.: die Zeitung Rabotscheje Delo) allen und jedem, dies seien ‚durchaus vereinbare Positionen in der gemeinsamen Sache‘ [...]. O sancta simplicitas! (Anm.d.Verf.:

URL: imperium: „O heilige Einfalt!““ (Lenin 1973:109)

5.1.1.4 Wiederholungen

Ein weiteres stilistisches Merkmal Lenins Sprache sind Wiederholungen. Meistens nicht nur von einzelnen Worten, sondern von ganzen Wortgruppen. Und des Öfteren kommt es dabei auch vor, dass er sich während den Wiederholungen steigert. So beschreibt dies auch Kasanski (1970:124):

„Die interessantesten Konstruktionsmittel der Leninschen Sprache sind jene, deren Grundlage die *Wiederholung* unter verschiedenartigsten Aspekten und auf verschiedensten Stufen ist. Hierbei kann man unterscheiden die Wiederholung eines einzelnen Wortes [...] oder einer Wortgruppe, einer Wendung und eines ganzen Satzes; weiter gibt es die Wiederholung durch Veränderung der Wortformen, zum Beispiel der Komparation, der Zahl, der Zeit, des Modus u.a. [...]“

Beginnen wir mit der Wiederholung einzelner Wörter:

„Nicht etwa deshalb, weil wir [...] Zweifel hätten – diesbezüglich gibt es keine Zweifel -, und nicht deshalb, weil wir Zweifel hätten, [...] Auch in dieser Hinsicht gibt es [...] weder [...] irgendwelche Zweifel.“ (33/422f) (Kasanski 1970:126)

„[...] , denn die großrussische Nation hat *gleichfalls* einen revolutionäre Klasse hervorgebracht, hat *gleichfalls* bewiesen, [...]“ (21/93) (Schklowski 1970:28)

Bei weitem mehr Beispiele finden sich bei der Wiederholung von Wortgruppen:

„Wird das nicht eine Preisgabe des Klassenstandpunkts bedeuten oder zu einer Preisgabe des Klassenstandpunkts führen?“ (Lenin 1973:104)

„Besteht eine straff organisierte Partei, so kann sich ein einzelner Streik in eine politische Demonstration, in einen politischen Sieg über die Regierung verwandeln. Besteht eine straff organisierte Partei, so [...]“ (4/370) (Eichenbaum 1970:45)

„Wird diese Wahrheit nicht mit aller Gründlichkeit erklärt [...], so ist es *unmöglich*, sich von dem Elend des Kapitalismus zu befreien, ist es *unmöglich*, [...]“ (30/348) (Kasanski 1970:125)

„Arbeiter! Ihr kennt nur zu gut die feindliche Macht, die das russische Volk verhöhnt. Diese feindliche Macht fesselt euch [...]. Diese feindliche Macht reißt Hunderte und Tausende [...]. Diese feindliche Macht ließ am 7. Mai [...]. Diese feindliche Macht, die heute die Studenten niederknüppelt [...]" (5/331f) (Meščerskij 1981:135).

„Ich schreibe, lese vor, erkläre des langen und des breiten[...].Ich schreibe, lese vor, erkläre des langen und des breiten [...]" (Lenin 1966:24/7)

„[...] geleugnet wurde der prinzipielle Gegensatz von Liberalismus und Sozialismus; geleugnet wurde die *Theorie des Klassenkampfes* [...]" (Lenin 1973:12)

„[...], warum sollte dann ein sozialistischer Minister nicht die ganze bürgerliche Welt mit Reden über Zusammenarbeit der Klassen entzücken? Warum sollte er nicht [...]? Warum sollte er nicht [...] ?" (Lenin 1973:13f)

„[...] der Volkstribun sein muß, der es versteht, [...], der es versteht [...], der es versteht [...]." (Lenin 1973:102)

„Es gilt, gegen die revolutionäre Phrase zu kämpfen, man muß sie bekämpfen, muß sie unbedingt bekämpfen [...]" (27/12) (Kasanski 1970:27)

Beispiele für Komparationen, Änderungen der Zahl, des Modus,...

„Die Longuetisten haben nicht begriffen und *wollen nicht* begreifen (teilweise sind sie *unfähig*, es zu begreifen [...]"(30/349) (Kasanski 1970:127)

„... der stets schwankte, der schwanken muß und noch ziemlich lange schwanken wird" (29/190), „Nein, die Formel ist veraltet. Sie taugt nichts. Sie ist tot. [...]" (24/33) (Kasanski 1970:127)

„Man sieht: Sie sind arm; [...] Wir sind reich. [...] Man sieht: sie sind schwach; [...]. Wir sind stark. [...]. Man sieht: sie sind schüchtern; [...]. Wir sind kühner als sie [...]" (6/149) (Eichenbaum,170:45f)

„Resolutionen, die weiß Gott schändlicher sind, als der schändlichste Frieden" (27/59), „Schändlicher daher als irgendein schwerer, entsetzlicher schwerer Fieden, den man uns vorschreiben kann [...], schändlicher als jeder beliebige Schandfrieden – ist schändliche Verzweiflung" (27/60) (Kasanski 1970:131)

In dieses Kapitel gehört nun wohl auch Lenins Vorliebe für „[...] die Dreiheit in der Formulierung. In sprachlichen Formeln ist die Zahl Drei in Synonym für ‚viel‘“ (Tomaschewski 1970:168). Tomaschewski bietet uns auch einige Beispiele: „Diese Frage ist in einer abstrakten, einfachen, einfarbigen Form [...] gestellt.“ (24/33), „Konkret aber haben sich die Dinge anders gestaltet [...] - origineller, eigenartiger, bunter.“ (24/26)

Beispiele für Dreiergruppen findet man auch in den Aprilthesen sowohl in der ersten These, als auch im Nachwort: „[...] muß man sie besonders gründlich, beharrlich und geduldig über ihren Irrtum [...] aufklären“ (Lenin 1974:24/4). Im Nachwort finden wir auch: „Ich schreibe, lese vor, erkläre des langen und des breiten (Lenin 1974:24/7) [...]“- auch dies zweimal, deshalb auch beim Absatz über Wiederholungen von Wortgruppen erwähnt. Außerdem: „Es ist natürlich viel leichter, zu schreien, zu schimpfen, zu zetern, als den Versuch zu machen, darzulegen, zu erklären, sich zu erinnern [...].“

Im Artikel „Über den Nationalstolz der Großrussen“ (21/91-95), den Jakubinski (1970:58f) beschreibt, findet man weitere Beispiele (Jakubinski 1970:61f), hier vorwiegend Vierergruppen: „der Zarismus unterdrückt nicht nur [...] er demoralisiert, erniedrigt, entehrt und prostituiert sie auch [...]“ (21/94), „[...] die ganze Geschichte des Kapitals ist eine Geschichte von Gewalttaten und Plünderung, von Blut und Schmutz.“ (21/94), „[...] ein solcher Sklave ist ein Lump und ein Schuft, der ein berechtigtes Gefühl der Empörung, der Verachtung und des Ekels hervorruft.“ (21/93).

5.1.1.5 Kollektives „wir“

Wie bereits im Kapitel 4.6.3. beschrieben, tendierte man allgemein stark dazu, ein Kollektiv zu schaffen. Obwohl Lenin in seinen Werken selbstverständlich oft in der „Ich-Form“ schreibt, so bedient er sich doch auch ständig des kollektiven „wir“.

So schreibt er beispielsweise in „Was tun“ auf Seite 15 (Lenin 1973): „Wir schreiten als eng geschlossenen Häuflein [...]. Wir sind von allen Seiten von Feinden umgeben [...]. Wir haben uns [...]. [...] wir sind bereit [...] denn wir haben ja [...]“ Weiter auf Seite 19: „Doch sind wir durchaus noch nicht gewillt [...]“, Seite 20: „Das ‚Rabotscheje Delo‘ tritt, wie wir bereits bemerkt haben [...]“.

Ähnliches finden wir im Artikel „Über den Nationalstolz der Großrussen“ (21/91-95), Beispiele von Jakubinski (1970:59f): „Wir lieben unsere Sprache und unsere Heimat, wir wirken am meisten dafür [...]. Es schmerzt uns am meisten [...]“ (21/92), „Wir sind erfüllt vom Gefühl nationalen Stolzes [...]“ (21/93), „Auch wir sind keineswegs unbedingt Anhänger kleiner Nationen“ (21/94). Diese Periodisierung zieht sich durch den ganzen

Artikel, um hier nur einige Beispiele genannt zu haben.

Wie wir bereits bei Kupina (1995:13) gesehen haben, ist alles, das „unser“, oder „wir“ ist, gut, wird mit „sowjetisch“ und „kommunistisch“ in Verbindung gebracht. Demnach stärkt es natürlich den Zusammenhalt der Massen, wenn der führende Politiker nicht von sich selbst, oder nur einer einzigen Schicht spricht, sondern vom Kollektiv, da er somit ja alle anspricht. Und die Verwendung von „wir“, bzw. „unser“, vereinfacht es dem Politiker auch, offiziell niemanden auszugrenzen, auch wenn dies trotzdem der Fall war, da er sich unter Verwendung der kollektiven Ansprache doch nur auf die Kommunisten bezog.

5.1.2 Lenins Werke als Präzedenztexte

Das Wort „Präzedenztext“ wird in diesem Fall deshalb verwendet, weil es von Kupina (1995:44) auf Russisch so verwendet wird „прецедентный текст“ (könnte auch als Mustertext übersetzt werden).

So findet man bei Kupina, sowie bei URL:ceeol⁶⁸, auch die Definition Karaulows für Präzedenztext (1987:216, zit. nach Kupina 1995:44): „тексты, (1) значимые для той или иной личности в познавательном и эмоциональном отношении, (2) имеющие сверхличностный характер, т.е. хорошо известные и широкому окружению данной личности, включая ее предшественников и современников [...]“ – „Texte, (1) die für verschiedene Persönlichkeiten auf kognitiver und emotionaler Ebene bedeutungsrelevant sind, (2) die überindividuellen Charakter haben, d.h. dass sie auch einem großen Umfeld besagter Persönlichkeit gut bekannt sind, einschließlich ihrer Vorfahren und Zeitgenossen [...]“.

In diesem Fall ist die Verwendung von Präzedenztexten im TSU von Interesse, da dieses Wörterbuch Aussagen von Personen in höchsten Staatsämtern der Sowjetunion in Umlauf bringt und wir früher schon des Öfteren erwähnt, das TSU Ideologieträger-und verbreiter war. „Словар идеологем ориентирован на формирование языкового сознания примитивного человека“ – „Ein Wörterbuch der Ideologeme zielt darauf ab, das Sprachbewußtsein des primitiven Menschen zu formen“ (Kupina 1995:44, Ü.d.Verf.). Was eignet sich hierfür wohl besser, als Aussagen von berühmten Persönlichkeiten. Demensprechend findet man im TSU auch von Lenin massenhaft Aussagen, die er in seinen Werken, Briefen,... getätigt hatte. Im Wörterbucheintrag können diese schließlich verschieden gekennzeichnet sein: nur mit dem Namen des Autors, Name des Autors mit Angabe des Jahres, in dem die Aussage getätigt wurde, oder noch genauer mit Angabe des Jahres und Werks, bis hin zu Aussagen von Marx und Engels, die von Lenin interpretiert

⁶⁸ Text: Der Mustertext „Faust“ als deutsches Kultursymbol, von Svetlana Semotschko

wurden. (vgl. Kupina 1995:44f).

Bereits in Kapitel 4 finden sich einige Beispiele für Obengenanntes. Genauer: in Kapitel 4.6.3., beim Wort „Terror“ – „террор“ – „физическое насилие по отношению к политическим врагам. Наш красный террор есть защита рабочего класса от эксплуататоров [...] Ленин.“ – „physische Gewalt im Bezug auf politische Feinde. Unser roter Terror ist das Schutzschild der Arbeiterklasse vor den Ausbeutern [...] Lenin.“ Und nur wenige Zeilen darauf ein weiteres Beispiel: „свобода“ - „[...] Да, - отвечаем *мы*, - *ваша* свобода, господа англичане, французы, американцы, есть обман, если она противоречит освобождению труда от гнета капитала. Ленин.“ - „Freiheit“- „[...] Ja, antworten *wir*, *eure* Freiheit, liebe Engländer, Franzosen und Amerikaner, ist ein Betrug, wenn sie im Widerspruch zur Befreiung der Werktätigen vom Joch des Kapitals steht. Lenin.“ Wobei man bei diesem Eintrag im TSU auch noch folgendes findet: „Энгельс говорит: «Гегель первый правильно представил соотношение свободы и необходимости. Для него свобода есть познание необходимости». Ленин“ – „Engels sagt: ‚Hegel hat als erster den Zusammenhang zwischen Freiheit und Unabhängigkeit hergestellt. Für ihn bedeutet Freiheit Unabhängigkeit zu erfahren.‘ Lenin“ (Ü.d.Verf.). Bei dem Wort „Religion“ finden wir folgendes: „Религия есть опиум народа, - это изречение Маркса есть краеугольный камень всего мирозерцания марксизма в вопросе о религии. Ленин.“ – „Religion ist das Opium des Volks, - diese Aussage Marx ist Grundstein der Weltauffassung des Marxismus in der Religionsfrage. Lenin“

„Подобное введение в словарную статью прецедентных текстов [...] создает иллюзию полного единомыслия, подготавливает формирование идеологем Маркс – Энгельс – Ленин – основоположники научного коммунизма; марксизм-ленинизм.“ – „Eine derartige Einführung von Präzedenztexten [...] in den Wörterbucheinträgen erzeugt die Illusion einer vollständigen Gesinnungsgleichheit, trägt zur Ausformung des Ideologems Marx – Engels – Lenin bei, den Begründern des wissenschaftlichen Kommunismus; Marxismus-Leninismus.“ (Kupina 1995:45, Ü.d.Verf.)

Manche Aussagen Lenins haben sogar so stark geprägt, dass sie nicht nur im TSU wiederzufinden sind, sondern auch in aktuellen Wörterbüchern, wie zum Beispiel dem GWG. Bei „электрификация“ finden wir im TSU bereits den Ausspruch Lenins: „Коммунизм – это есть советская власть плюс электрификация всей страны“. Im GWG ist auch die Übersetzung: „Kommunismus- das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes.“ Des Weiteren: „догнать и перегнать“- „einholen und überholen“ (im TSU beim Eintrag „догнать“).

Auch einige Überschriften von Lenins Werken haben es sowohl ins TSU, als auch ins WGW geschafft: „Шаг вперед, два шага назад.“ – „Einen Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“. Zu finden im TSU beim Eintrag „шаг“. „Великий почин“ – „Die große Initiative“. Im TSU zu finden bei „почин“.

5.1.3 Lenins Haltung zu Sprache

Abschließend noch zu Lenins Einstellung gegenüber Sprache im Allgemeinen. So fordert Lenin, bzw. in dem Fall sogar noch die „Sozialdemokratie“ schon früh „die unbedingte Gleichberechtigung der Nationalitäten [...] Insbesondere l e h n t die Sozialdemokratie eine ‚Staatsprache‘ ab. [...]. Deswegen sagen die russischen Marxisten, daß es eine obligatorische Staatsprachee (!) n i c h t g e b e n d a r f. Es muß sichergestellt werden, daß die Bevölkerung Schulen bekommt, an denen in den lokalen Sprachen unterrichtet wird.“ (Lenin, verschiedene Textquellen, zit. nach Gierke 1975:282f).

Lenin konnte sogar, gegen den Willen Bucharins und anderer Mitglieder der Redaktionskommission (vgl. Meissner 1962:32f), die das Parteiprogramm der KPdSU von 1919 verfasst hatten, erreichen, dass in ebengleichem von folgendem zu lesen ist: „Beseitigung aller und jeglicher Vorrechte jedweder nationalen Gruppen, die völlige Gleichberechtigung der Nationen [...]“ (Meissner 1962:128).

Man erkennt hier bereits, dass für Lenin, nicht nur die russische Sprache, zudem sein eigenes Kommunikationsmittel, wichtig war, sondern jede Sprache für sich. Dies mag auch ein Grund dafür sein, weshalb Sprachpolitik bei Lenins Nationalitätenpolitik einen so hohen Stellenwert einnahm (vgl. Gierke 1975:344). Dementsprechend förderte er die „Entwicklung der Muttersprachen und der Literaturen der sehr schwachen, geknechteten und zurückgebliebenen Völker“ (Gierke 1975:347). Weiters finden wir in diesem Kapitel (vgl. Gierke 1975:348ff) von Gierkes Werk, dass Lenin auch der Überwindung des Analphabetentums große Beachtung schenkte- für ihn war ein Analphabet ein apolitischer Mensch. Und Lenin war der Meinung, dass jemand, er nicht schreiben könne, auch nur Gerüchte und Vorurteile verbreiten könne.

Lenin war gegen ein Aufoktroieren der russischen Sprache- jemand, der sich dieser Sprache bedienen müsse, würde sie auch freiwillig lernen.

5.2 Stalin

Im Vergleich zum vorhergehenden Kapitel wird dieses etwas anders ausfallen. Es wird versucht, Stalins persönliche rednerische Vorlieben festzustellen, auch hier werden Präzedenztexte gefunden, aber vor allem interessiert bei Stalin die Propagandamaschinerie und sein Hang zur Sprachwissenschaft.

5.2.1 Stalins Sprache und Stil

Bezugnehmend auf Zitate Stalins werden alle aus den Werken verwendet, bis auf Stalin 1945, auch separat gekennzeichnet. Wie bereits bei den Lenin-Zitaten werden auch hier Band/Seitenzahl angeführt.

5.2.1.1 Superlative

„Необъятный, неотвратимый, неценимый, непоколебимый [...] и многие другие речения „суперлативного“ напряжения находим именно у Сталина. Именно ему (в значительном большинстве случаев) принадлежит приоритет введения этих речений в активный фонд советской публицистической лексики.“ – „Unermesslich, unvermeidlich, unschätzbar, unerschütterlich [...] und viele andere Wendungen mit „Superlativcharakter“ finden wir vor allem bei Stalin. Insbesondere er (in der überragenden Mehrzahl der Fälle) misst der Einführung solcher Wendungen in den aktiven Fonds der sowjetischen publizistischen Lexik Priorität bei.“ (Rschewski 1951:38).

Beispiele hierfür findet man viele: „Die sich entwickelnde Krise [...] ist unvermeidlich [...]“ (Stalin 1955:1/209), „[...] sondern darum, dass die Volksaktion selbst heranreift, daß sie unabwendbar ist.“ (1955:1/234), „Im Gegenteil, gerade diese Tatsachen führen zur Verschärfung der Krise des Weltkapitalismus, die unvergleichlich tiefer ist als die Krise vor dem letzten imperialistischen Krieg“ (Stalin 1955:10/43), „Genossen! Unsere Kräfte sind unermesslich!“ (Rundfunkrede, Stalin 1945:11), „[...] mit allen Mitteln die eiserne Disziplin, die strengste Ordnung [...] festigen“ (Stalin 1945:64), „[...] an der Front nach allen ‚totalen‘ und ‚totalsten‘ Mobilisierungen“ (Stalin 1945:131).

„Diese Linie ist unerlässlich, solange es eine kapitalistische Umkreisung gibt.“ („Die Innere Lage der Sowjetunion“, Stalin 1955:7/260). „Die Partei als führende Kraft ist in dieser Hinsicht von unermesslicher Bedeutung.“ („Die Partei“, Stalin 1955: 7/298), „Ich trinke vor allem auf das Wohl des russischen Volkes, weil es die hervorragendste Nation unter allen zur Sowjetunion gehörenden Nationen ist.“ („Rede des Genossen J.W.Stalin beim Empfang im

Kreml zu Ehren der Truppen der Roten Armee“, Stalin 1979:15/15), „Die Ergebnisse des Fünfjahresplans haben die These [...] zunichte gemacht, daß es unmöglich sei, den Sozialismus in einem einzelnen Lande zu errichten.“ (Stalin 1955:13/192)

Nicht nur Stalin selbst verwendete viele Superlative, ihm wurden, wie Rschewski beschreibt, Superlative als Beinamen gegeben, bzw. wurde alles, das mit ihm zusammenhing irgendwie „superlativ“. So erzählt er beispielsweise davon, dass in einer Ausgabe der Zeitung Prawda allein auf dem Titelblatt der Name Stalin 48 Mal zu lesen war. Was die Beinamen angeht, so nennt er uns auch einige: „вдохновитель побед“ – „Inspirator der Siege“, „величайший гений всего человечества“ – „größtes Genie der gesamten Menschheit“, „великий“ – „großer“, „мудрый/мудрейший“ – „weise/weisester“. (vgl. Rschewski 1951:36) Doch dazu später noch mehr (im Kapitel Propaganda).



Abbildung 6 „Geliebter Stalin- des Volkes Glück!“ (Ü.d.Verf.)

5.2.1.2 Archaismen

Bei Rschewski finden wir ein weiteres Merkmal für Stalins Sprache: Archaismen. „Использование книжных, архаических речений с целью создания торжественной приподнятности речи – обычный сталинский прием.“ – „Die Verwendung von buchsprachlichen, archaischen Wendungen mit dem Ziel, eine Rede gehobenen Stils zu schaffen, ist eine typische Methode Stalins.“ (Rschewski 1951:39, Ü.d.Verf.). Auch werden

uns von Rschewski Beispiele hierfür geliefert: „пестовать“ (GRD: veralt. warten, betreuen), „выпестовать“ (GRD: großziehen) : „25 лет пестовал товарищ Ленин нашу партию и выпестовал ее.“ – „25 Jahre hat Genosse Lenin unsere Partei betreut und sie großgezogen.“, „претвориться“ (GRD: verwirklichen): „предсказания Ленина о роли нашей партии уже претворились в жизнь“ – „die Aussage Lenins über die Rolle unserer Partei ist bereits Wirklichkeit geworden“, „пядь“ (GRD: Spanne, Fußbreite): „ни одной пяди чуждой земли не хотим“ – „keine Fußbreite wollen wir von einem anderen Land haben“. (Rschewski 1951:39), „алтар отечества“ (Rschewski 1951:33)- „Altar des Vaterlandes“, findet man in Stalins Ansprache an das Volk vom 9. Mai 1945: „Die großen Opfer, die wir für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Heimatlandes gebracht haben [...], die auf dem Altar des Vaterlandes dargebrachte angespannte Arbeit [...]“ (Stalin 1979:15/8).

Bei Fesenko findet man ausserdem: „Еще недавно слово «хозяин» почиталось чуть ли не архаичным [...]. В последние годы оно стало обозначать в первую очередь [...] неограниченного властителя СССР – Сталина [...]“ – „Noch vor kurzer Zeit galt das Wort ‚Chosjain‘ (= Herr, Anm.d.Verf.) als fast archaisch [...]. In den letzten Jahren wurde es vor allem [...] zur Bezeichnung für den unbeschränkten Herrscher der UdSSR- Stalin [...].“ (Fesenko 1955:121, Ü.d.Verf.).

5.2.1.3 Stalins Werke als Präzedenztexte

Wie auch Lenins⁶⁹, so hatten es auch Stalins Aussagen als Präzedenz,- Mustertexte in das TSU geschafft. Wie bereits im Kapitel 4.5.1 verwendet, findet man bei „Fünfjahresplan“: 2. Пятилетний план развития народного хозяйства СССР (нов.). В итоге осуществления пятилетки в области промышленности, сельского хозяйства и торговли мы утвердили во всех сферах народного хозяйства принцип социализма, изгнав оттуда капиталистические элементы. Сталин (Итоги первой пятилетки, 1933 г.). Успехи пятилетки мобилизуют революционные силы рабочего класса всех стран против капитализма... Сталин [...]“ – „Fünfjahresplan, Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR (neu).). Als Ergebnis der Verwirklichung des Fünfjahrplans auf dem Gebiet der Industrie, der Landwirtschaft und des Handel haben wir in allen Sphären der Volkswirtschaft das Prinzip des Sozialismus durchgesetzt und aus ihnen die kapitalistischen Elemente vertrieben. Stalin (Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans, 1933, Übersetzung: Stalin 1955:13/185).. Die Erfolge des Fünfjahrplans mobilisieren die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse aller Länder gegen den Kapitalismus. Stalin. [...] (Übersetzung.: Stalin 1955:13/154)

Man erkennt hier auch wieder schön Unterschiede beim Eintrag: ein Eintrag mit Referenz auf

⁶⁹ Vgl. Kapitel 5.1.2.

die Rede, in der Stalin die Aussage getätigt hat, der Zweite nur mit Verweis auf Stalin. Letzteres trifft auch bei dem Wort Freiheit⁷⁰ zu: „Наша революция является единственной, которая не только разбила оковы капитализма и дала народу свободу [...] Сталин.“ „Unsere Revolution ist die einzige, die nicht nur die Fesseln des Kapitalismus zerschlagen und dem Volk die Freiheit wiedergegeben hat [...] Stalin.“

„Революция [...] Октябрьская революция уничтожила частную собственность на землю, уничтожила куплю-продажу земли, установила национализацию земли. Сталин.“ – „Revolution [...] Die Oktoberrevolution hat den Privatbesitz von Land ausgelöscht, hat den Kauf und Verkauf von Land ausgelöscht, hat zur Nationalisierung des Landes geführt. Stalin“ (Ü.d.Verf.)

„советский [...] Советский Союз является единственной страной в мире, которая не знает кризисов и промышленность которой все время идет вверх. Сталин.“ – „Die Sowjetunion ist das einzige Land der Erde, das keine Krisen kennt und deren Industrie ständig anwächst. Stalin.“

Wie bei Lenin, der Marx und Engels zitiert und interpretiert hat, was Eingang ins TSU fand, so finden wir Ähnliches auch bei Stalin, der wiederum Lenin, Marx und Engels interpretiert. Hierzu ein Beispiel: „сокровищница [...] Изложить ленинизм — это значит изложить то особенное и новое в трудах Ленина, что внес Ленин в общую сокровищницу марксизма... Сталин. ...Новое, внесенное Лениным в сокровищницу марксизма, базируется целиком и полностью на принципах, данных Марксом и Энгельсом. Сталин.“ – „Den Leninismus darlegen, das heißt das Besondere und Neue der Werke Lenins darlegen, das Lenin der Schatzkammer des Marxismus beigesteuert hat... Stalin. ... Neues, das Lenin der Schatzkammer des Marxismus beigesteuert hat, basiert gänzlich auf den Prinzipien, die wir von Marx und Engels erhalten haben Stalin.“ (Ü.d.Verf.)

Wie uns Kupina erklärt, trägt dies auch dazu bei, dass das TSU somit auch eine Reihe „ideologischer Autoritäten“ geschaffen hat – in dem Fall die Persönlichkeiten Marx – Engels – Lenin – Stalin. „На базе этого ряда собственных имен создается идеологема первоисточника – первоначального источника теории коммунизма.“ – „Aufgrund dieser Reihe von Eigennamen ergibt sich das Ideologem Urquelle – allererste Quelle der Theorie des Kommunismus“ (Kupina 1995:47, Ü.d.Verf.). Dies wird einem beim Wörterbucheintrag im TSU bei Urquelle (первоисточник) bestätigt: „Работать над первоисточниками, изучая непосредственно сочинения Маркса, Энгельса, Ленина, Сталина.“ – „An Urquellen zu arbeiten, bedeutet direkt die Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin zu studieren.“ (Ü.d.Verf.)

⁷⁰ Siehe Kapitel 4.6.3.

5.2.2 Stalins Haltung zu Sprache und deren Auswirkungen

„Сталинское понимание языка, как „орудия б о р б ы“, сформулированное диктатором задолго до его „развернутых“ выступлений по вопросам языковедения [...]“ – „Stalins Verständnis von Sprache als „Waffe des Kampfes“, hatte er schon lange vor seinen „ausführlichen“ Vorträgen zu Fragen der Sprachwissenschaft formuliert [...]“ (Rschewski 1951: 24, Ü.d.Verf.).

Waffe des Kampfes würde sich wohl auch mit Propagandawerkzeug übersetzen lassen, denn darauf lief es bei Stalin letztens hinaus. Dementsprechend verwendete er viele Schlagworte, insbesondere wenn es sich um Kapitalismus, Amerika und dergleichen mehr handelte: „враги человечества“ – „Feinde der Menschheit“, „людоеды, как Гитлер и Риббентроп“ – „Menschenfresser, wie Hitler und Ribbentrop“, „фальсификаторы истории“ – „Verfälscher der Geschichte“ (vgl. Rschewski 1951:37).

5.2.2.1 Propaganda

Wie wir bereits in den vorhergehenden Kapiteln gesehen haben, war Stalin eine Person, die die Sprache zwar nicht so „zärtlich“ behandelte wie Lenin, ihr aber auch seinen ganz persönlichen Stil verlieh- so verwendete er oft Superlative, Archaismen wurden wieder aktuell. Diese beiden Besonderheiten schlugen sich auch in der Propaganda nieder, die unter Stalin und besonders während des Zweiten Weltkriegs verstärkt betrieben wurde. Hier natürlich nicht mehr von Stalin allein, eine ganze Maschinerie steckte hinter der großangelegten Propaganda, aber man kann gut erkennen, wie Stalins Haltung zu Sprache, indem er sie als „Waffe“ sah und wie er selbst sie verwendete, sich verbreitete und Früchte trug und er eine große Masse beeinflusste.

Man bedenke nur, dass plötzlich alles, das den Beinamen Stalin trug zu einer Besonderheit wurde, oder welche Beinamen man Stalin selbst verpasst hatte. Ein paar Beinamen haben wir früher im Kapitel Superlative und Archaismen schon gesehen, doch deren war nicht genug, Fesenko beschreibt noch einige mehr, die durch den Stalinkult entstanden sind (vgl. Fesenko1955:29): „отец народов“ – Vater der Völker (Ü.d.Verf.), „мудрый вождь и учитель“ – weiser Führer und Lehrer (Ü.d.Verf.), „лучший друг (колхозников, [...] артистов)“ – bester Freund (der Kolchosbauern, der Künstler) (Ü.d.Verf.), „великий вождь прогрессивного человечества“ – großer Führer der progressiven Menschheit (Ü.d.Verf.), „гениальный продажатель дела Маркса-Энгельса-Ленина“ – genialer Fortführer der Taten Marx-Engels-Lenins (Ü.d.Verf.), „гениальный кормчий страны социализма“ – genialer Steuermann der sozialistischen Länder (Ü.d.Verf.), „великий полководец

революции“ – genialer Heerführer der Revolution (Ü.d.Verf.), „знаменосец мира во всем мире“ – Bannerträger des Friedens in alle Welt (Ü.d.Verf.).

Dementsprechend wurde auch mit seinem Namen als Attribut umgegangen: „под солнцем сталинской конституции“ – im strahlenden Licht der Stalin-Verfassung (Ü.d.Verf.), „сталинский блок коммунистов и беспартийных“ – der stalinistische Block der Kommunisten und der Parteilosen (Ü.d.Verf.), „сталинская забота о человеке“ – Stalins Bemühungen um die Menschen (Ü.d.Verf.), „сталинская премия“ – Stalinpreis, „сталинский лауреат“ – Stalinpreisträger (Ü.d.Verf.), „великие сооружения сталинской эпохи“ – große Bauwerke der Stalinära (Ü.d.Verf.).

All diese Bezeichnungen ließen sich als großrussischer Chauvinismus bezeichnen. Vor Stalin undenkbar, zu Zeiten seiner Herrschaft beinahe ein Muss, wie uns Fesenko in einem weiteren Beispiel beschreibt (Fesenko 1955:118f). Als Vergleichsobjekt bringt Fesenko ein Gedicht von Konstantin Simonow, in dem das Wort „russisch“ in so gut wie jeder Zeile vorkommt. Fesenkos sehr treffendes Kommentar dazu:

„Если бы это стихотворение появилось на несколько лет раньше, оно обеспечило бы автору длительное пребывание в дальних лагерях по обвинению в «великодержавном шовинизме». Однако, во время войны оно удачно выполняло «социальный заказ». - „Wenn dieses Gedicht ein paar Jahre früher geschrieben worden wäre, so hätte der Autor wohl lange Zeit in einem fernen Lager verbracht, mit der Anschuldigung des „Großmachtchauvinismus“. Zu Zeiten des Krieges jedoch hat es erfolgreich den „sozialistische Auftrag“ erfüllt.“

Der Krieg eignete sich allgemein äußerst gut zur Stärkung des Patriotismus- in dem Fall Sowjetpatriotismus (siehe Kapitel 3.2.1.5) und nebenbei auch zur Stärkung der Figur Stalins, seines Herrschaftsanspruches. Selbstverständlich, durch den Krieg brauchte das Volk jemanden, der ihm Hoffnung gab und dieser Mann war Stalin.

So wurde nun auch „За родину, за Сталину“- „Auf die Heimat, auf Stalin“ (Rschewski 1951:33, Ü.d.Verf.) angestoßen. Denselben Ausdruck finden wir auch in bei Alexandrov in seiner „kurzen Lebensbeschreibung“: „In Stalin sehen die Völker der Sowjetunion die Verkörperung ihres Heroismus, ihrer Liebe zur Heimat, ihres Patriotismus.« Für Stalin! Für die Heimat! « – unter dieser Losung haben die Kämpfer der ruhmreichen Sowjetarmee ihren schlimmen, tückischen Feind, das faschistische Deutschland, zerschmettert und über Berlin die Fahne des Sieges gehißt.“ (Alexandrow 1947:252)

Und das verdeutlicht sich auch in Plakaten, wie zum Beispiel auf folgendem:



Abbildung 7 „Großer Stalin – Banner der Freundschaft der Völker der UdSSR!“ (Ü.d.Verf.)

Man könnte hier noch viele andere Plakate einfügen, die Stalin immer in äußerst vorteilhaften Situationen zeigen, einige befinden sich in früheren Teilen dieser Arbeit.

5.2.2.2 Gigantomanie

Wie man bereits in Kapitel 3.2.1.3 nachlesen kann, „litt“ Stalin auch unter Gigantomanie, die sich auch sprachlich, wie wir schon gesehen haben, niederschlug. Eine schöne Kombination für seine Vorliebe für Großes zeigt folgendes Plakat:

„Lassen wir die Union der Arbeiter und Bauern hochleben- die Basis der sowjetischen Macht!“.

Dieses Plakat zeigt jene Monumentalfigurengruppe, die unter Stalin von Wera Muchina in den Jahren 1936/37 errichtet worden ist. Die Statue trägt den Namen „Arbeiter und Kolchosbäuerin“ und ist 25 m hoch. Für diese Arbeit erhielt Muchina den Stalinpreis. Man kann sie heute noch in Moskau besichtigen. (vgl. Altricher 2001:89)



Abbildung 8

5.2.3 Stalin, der Sprachwissenschaftler

Vorab ist hier noch kurz anzuführen, dass dieses Kapitel keinen Versuch meinerseits darstellen soll, mich als Sprachwissenschaftlerin zu behaupten. Da ich in dieses Fach in aller Kürze nur ein Semester zu Beginn des Studiums „hineinschnuppern“ durfte, möchte ich mir keine sprachwissenschaftlichen Kenntnisse anmaßen. - Alle folgenden Aussagen geben die Haltung der Verfasser ebengleicher wieder, wenn sie auch größtenteils durch ihre logische Begründung auf Zustimmung meinerseits stoßen.

Wie ich bereits eingangs erwähnte, versuchte sich Stalin auch als Sprachwissenschaftler. Damals, ob seiner Allmächtigkeit hoch gelobt, heute wohl eher belächelt. „Разбирая пункт за пунктом текст языковедческих статей И.В.Сталина, можно было бы подобрать бесконечное множество трюизмов и нелепостей такого рода, не выдерживающих никакой сколько-нибудь объективной научной критики.“ – „Wenn man den Text mit Stalins sprachwissenschaftlichen Artikeln Punkt für Punkt auseinandernimmt, so kann man

massig Binsenwahrheiten und Unsinn ansammeln, die alle keiner einzigen objektiven wissenschaftlichen Kritik standhalten würden.“ (Rschewski, 1951:50f)

In seinen Abhandlungen über die Sprachwissenschaft degradiert Stalin die Sprache öffentlich zu einem „Mittel des Verkehrs der Menschen“, bzw. zu einem „Werkzeug des menschlichen Verkehrs“. (Stalin 1979:15/168f) Für ihn ist sie somit nicht mehr als eine Waffe, wie wir früher schon gesehen haben. Wie Rschewski auch treffend beschreibt hört die „Dreiheit von Sprache-Bewusstsein-Freiheit“ auf zu existieren, wenn man die Sprache auf ein „Mittel“ beschränkt. (vgl. Rschewski 1951:55).

Im Grunde sieht sich Stalin offiziell zwar nicht als Sprachwissenschaftler, schreibt aber in „Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“ dennoch ziemlich ausführlich darüber, was er von N.J. Marr und dessen Theorien hält, beziehungsweise was seine eigene Meinung zu gewissen Themen anbelangt. (vgl. Stalin 1979:15/164ff).

Marr war lange Zeit einziger unumstrittener Sprachwissenschaftler der UdSSR gewesen. Dies hatten Politiker wie Stalin geduldet, beziehungsweise auch absichtlich nichts dagegen unternommen, solange es ihren Zwecken dienlich war. Bereits Jahre, bevor Stalin öffentlich in Zeitungsartikeln der „Prawda“, gegen viele Thesen Marrs vorging, war unter Anti-Marristen wohl bekannt, dass ebendiese wissenschaftlich hinterfragt haltlos wären.

Über Marrs Theorien wurde wohl auch deshalb seitens der Politik ein Schutzschild gelegt, da er für seine „Новое учение о языке“ – „Neue Lehren der Sprache“ den Marxismus als Fundament verwendete. So wurden seine Lehren – wie zum Beispiel jene, dass jede Sprache auf vier Grundelemente zurückzuführen sei (sal, ber, rosch, jon)- unumstritten anerkannt. (vgl. Rschewski 1951:47f) - Er hatte mit seinem Werk „миф о существовании «общей и единственной, основанной на марксистско-ленинской методологии, научной теории»“ „den Mythos über das Bestehen einer allgemeinen und einheitlichen, auf der marxistisch-leninistischen Methode beruhenden, wissenschaftlichen Theorie“ geschaffen (Filin, zit. nach Rschewski 1951:49).

Was Marr schließlich wohl zum Verhängnis wurde war, dass er Thesen wie ‚Klassencharakter der Sprache‘, oder ‚Sprache als Überbau‘, als marxistisches Element verwendete, was von Stalin heftig kritisiert wurde:

„N. J. Marr trug in die Sprachwissenschaft die falsche, unmarxistische Formel von der Sprache als Überbau⁷¹ hinein und verhedderte sich selbst, brachte die Sprachwissenschaft in Verwirrung. Es ist nicht möglich, die sowjetische Sprachwissenschaft auf der Grundlage einer falschen Formel zu entwickeln.“

⁷¹ Überbau: Marxismus: ideologischer Überbau: [...] Ideologien und Kultursysteme, die sich aus gesellschaftlich-ökonomischen Verhältnissen (Basis) ergeben.(Brockhaus)

N. J. Marr trug in die Sprachwissenschaft noch die andere, ebenfalls falsche und unmarxistische Formel von dem „Klassencharakter“ der Sprache hinein und verhedderte sich selbst, brachte die Sprachwissenschaft in Verwirrung. Es ist nicht möglich, die sowjetische Sprachwissenschaft auf der Grundlage einer falschen Formel zu entwickeln, die dem gesamten Ablauf der Geschichte der Völker und Sprachen widerspricht.“

(Stalin 1979:15/199f)

Betreffend den Klassencharakter der Sprache, so war insbesondere diese These der sowjetischen (totalitaristischen) Herrschaft nun schädlich: „Большевистская же коммунистская доктрина на данном этапе заинтересована в закреплении мифа о «единстве власти с народом», о национальном единстве вообще...“ – „Die bolschewistische, besser kommunistische, Doktrin war in dieser Zeit daran interessiert, den Mythos von der ‚Einheit zwischen der Obrigkeit und dem Volk‘, von der nationalen Einheit insgesamt zu stärken...“ (Rschewski 1951:53). Außerdem wäre, wie Fesenko beschreibt, den „Bolschewisten, hätten sie auf ihrem alten Standpunkt des ‚Klassencharakters‘ der Sprache beharrt, nichts anderes übrig geblieben, die Priorität der Sprache anderer und sogar auch antagonistischer Klassen anzuerkennen“ (Fesenko 1955:147, Ü.d.Verf.: „Если бы большевики остались на своей старой точке зрения «классовости» языка, то им пришлось бы признать приоритет языка чуждых и даже антагонических им классов“). Er wollte so mit allen Mitteln den Mythos um eine „sowjetische Sprache“ aufbauen und mit Hilfe der „Klassenlosigkeit“ der Sprache von der Rolle derselben als Waffe des totalitären Regimes ablenken (vgl. Rschewski 1951:53).

6 Quellenverzeichnis

6.1 Literaturverzeichnis

Alexandrow, Georgij F. 1947. Josef Wissarionowitsch Stalin. Kurze Lebensbeschreibung. Moskau: Verlag für fremdsprachige Literatur.

Altrichter, Helmut. 2001. Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991. München: C.H. Beck

Borowoj, Lev J. Новые слова (Neue Wörter, Ü.d.Verf.), zit. nach Fesenko 1955.

Eichenbaum, Boris. Stilistische Grundtendenzen in Lenins Sprache (Основные стилевые тенденции в речи Ленина), in Mierau, Fritz (Hrsg.): Sprache und Stil Lenins. Berlin. 1970. S. 33-54

Fainsod, Merle. 1953. How Russia is Ruled. Cambridge: Harvard University Press.

Fesenko, Andrej und Tatjana. 1955. Русский язык при советах. (Die russische Sprache unter den Sowjets, Ü.d.Verf.). New York: Rausen Bros.

Filin, Fedor. О двух направлениях в языкознание. Zit. nach Rschweski 1951

Gadschiew, K. S. 1993. Размышления о свободе (Gedanken über die Freiheit, Ü.d.Verf.). No. 2, zit. nach Kupina, 1995.

Girke, Wolfgang /Jachnow, Helmut (Hrsg). 1975. Sprache und Gesellschaft in der

Sowjetunion. München: Wilhelm Fink Verlag

Gornfeld, Arkadij G. 1922. Новые словечки и старые слова (Neue Wörtchen und alte Wörter, Ü.d.Verf.). St. Petersburg: Kolos

Jaksche, Harald/ Sialm, Ambros/ Burger, Harald. 1981. Reader zur sowjetischen Phraseologie. Berlin/New York: Walter de Gruyter

Jakubinski, Lew. Über die Herabstufung des gehobenen Stils bei Lenin (О снижении высокого стиля у Ленина), in Mierau, Fritz (Hrsg.): Sprache und Stil Lenins. Berlin. 1970. S.55-70

Karaulow, Ju.N. 1987. Русский язык и языковая личность (Russische Sprache und sprachliche Persönlichkeit, Ü.d.Verf.). Moskau: Nauka, zit. nach Kupina 1995, URL: ceool

Kartsevskij, S. 1923. Язык, война и революция (Sprache, Krieg und Revolution, Ü.d.Verf.). Berlin: zit. nach Fesenko, 1955.

Kasanski, Boris. Lenins Sprache (Речь Ленина), in Mierau, Fritz (Hrsg.): Sprache und Stil Lenins. Berlin. 1970. S. 119-160.

Klingenstein, Grete (Hrsg.). 1978. Bildung, Politik und Gesellschaft. München: Oldenbourg

Kupina, N. A. 1995. Тоталитарный язык: словарь и речевые реакции (Totalitäre Sprache: Wortschatz und Sprachreaktionen, Ü.d.Verf.). Ekaterinburg: Uralskij Gosudarstvennij Universitet

Lenin, Wladimir Iljitsch. 1973. Was tun? Brennende Fragen unserer Bewegung. Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun. (orig.: Ленин, Владимир Ильич. 1902. Что делать? Наболевшие вопросы нашего движения. Stuttgart: Verlag von J.H.W. Dietz Nachf. (GmbH))

Lenin, Wladimir Iljitsch. 1971-74. Werke, 40 Bände. Berlin: Dietz.

Meissner, Boris. 1962. Das Parteiprogramm der KPdSU. 1903-1961. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.

Meščerskij, N.A. Traditionell-buchsprachliche Ausdrücke in der heutigen russischen Literatursprache (anhand der Werke V.I. Lenins), in Jaksche, Harald (Hrsg). Reader zur sowjetischen Phraseologie. Berlin/New York. 1981. S. 131-143

Mierau, Fritz. 1970. Sprache und Stil Lenins. Berlin: Verlag Volk und Welt (>Volk und Welt Spektrum< 19. Sechs Essays)

Mitrow, A. 1953. Из наблюдений над русским языком в эпоху Великой Отечественной войны. Вопросы языкознания. Nr.4. (Aus den Beobachtungen der russischen Sprache in der Epoche des Großen Vaterländischen Krieges. Fragen der Sprachwissenschaft, Ü.d.Verf.), S. 99ff, zit. nach Fesenko, 1955

Nolte, Hans-Heinrich. 2003. Kleine Geschichte Russlands. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co

Obnorski, S.P. 1954. Die Kultur der russischen Sprache. Halle (Saale): Veb Max Niemeyer

Verlag.

O.D.: Mag. Oxana Didkovskaia

Panov, Michail V. 1962. Вопросы языкознания. No.3 - О развитии русского языка в советском обществе (к постановке проблемы) ((ragen zur Sprachwissenschaft. Nr. 3. - Die Entwicklung der russischen Sprache in der sowjetischen Gesellschaft (zur Problemstellung), Ü.d.Verf.) S. 3-16.; zit. nach Girke, 1975

Reise: Elena Nowak, Anja Otto, Vadim Sergeev. 2004. St. Petersburg entdecken. Berlin: Trescher Verlag

Rschewski, Leonid D. 1951. Язык и тоталитаризм (Sprache und Totalitarismus) (Ü.d.Verf.), München: Institut für Erforschung der Geschichte und Kultur der UdSSR.

Ruffmann, Karl-Heinz. 1967. Sowjetrußland. dtv- Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Band 8. München: DTV

Schapiro, Leonard. 1965. Partei und Staat in der Sowjetunion. Köln-Berlin: Kiepenheuer & Witsch

Schklowski, Viktor. Lenin als Dekanonisator (Ленин, как деканонизатор), in Mierau, Fritz (Hrsg.): Sprache und Stil Lenins. Berlin. 1970. S.27-32

Stalin, Iosif W. 1945. Über den großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion. Moskau: Verlag für fremdsprachige Literatur.

Stalin, Iosif W. 1950-55. Werke, 13 Bände. Berlin: Dietz Verlag (Stalin 1955)

Stalin, Iosif W. 1979. Werke, Band 15. Dortmund: Verlag Roter Morgen

Tomaschewski, Boris. Die Konstruktion der Thesen (Конструкция тезисовч), in Mierau, Fritz (Hrsg.): Sprache und Stil Lenins. Berlin. 1970. S. 161-175.

Tynjanow, Juri. Das Wörterbuch des Polemikers Lenin (Словарь Ленина-полемиста), in Mierau, Fritz (Hrsg.): Sprache und Stil Lenins. Berlin. 1970. S. 71-118

Verfassung: Verfassung (Grundgesetz) der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken. 1947. Berlin: SWA-Verlag

Wiktorow, W. 1937. Язык великого народа (Sprache eines großen Volkes, Ü.d.Verf.), in: Komsomolskaja Pravda vom 16.10.1937; zit. nach Fesenko, 1955:161

6.2 Wörterbücher/Lexika

Brockhaus: Der Brockhaus in einem Band. 1993. 5. Auflage. Wolfram Schwachulla, Dr. Karl Henning Wolf (ed.). München: Brockhaus

BSE: Большая советская энциклопедия /Bolschaja sovetskaja enzyklopedija (Große sowjetische Enzyklopädie, Ü.d.Verf.). 30 Bände, 3. Auflage. 1970-1078. Prochorow, A.M. (Red.). Moskau: Sowjetskaja Enziklpdija.

BTS: Большой толковый словарь русского языка (Großes Definitionsörterbuch der

russischen Sprache, Ü.d.Verf.). 2002. S.A. Kuznezov (ed.). St. Petersburg: Norint.

Duden: Duden, Die deutsche Rechtschreibung. 2000. Dr. Werner Scholze-Stubenrecht (Projektleiter). München: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG

GRD: Großwörterbuch Russisch-Deutsch. 2002. E.L. Rymashevskaja (ed.). Moskau: Russkij Jazyk

HLS: Historisches Lexikon der Sowjetunion 1917/22 bis 1991. 1993. Hans-Joachim Torke (ed). München: H. C. Beck

NGL: Neues Großes Lexikon. 1991. Michaela Bauer-Jonis, Dr. Beatrix Finke. Deutschland.

NSS: Новый словарь сокращений русского языка. (Neues Wörterbuch der Abkürzungen der Russischen Sprache, Ü.d.Verf.). 1995. E.G. Kowalenko (ed.). Moskau: ETS

RDE: Русско-немецкий словарь по электротехнике и электронике - Russisch-Deutsches Wörterbuch der Elektrotechnik und Elektronik. 2001. P.K. Gorochow (ed.). Moskau: Russo

SS: Словарь сокращений русского языка. (Wörterbuch der Abkürzungen der Russischen Sprache, Ü.d.Verf.). 1977. D.I. Alekseev (ed.). Moskau: Russkij Jazyk

TSU: Толковый словарь русского языка. (Definitions-wörterbuch der russischen Sprache“, Ü.d.Verf.). Band 1 (A-K): 1935. Ushakow, Dmitrij N. (Red.). Moskau: Gosudarstvennij Institut „Sowjetskaja enziklopedija. Band 2 (L-O): 1938. Ushakow, Dmitrij N. (Red.). Moskau: Gosudarstvennoje Isdatelstwo innostrannich i nazionalnich slovarej. Band 3 (P-R): 1939. Siehe Band 2. Band 4 (S-Ja): 1940. Siehe Band 2.

WGW: Russisch-deutsches Wörterbuch der geflügelten Worte. (Русско-немецкий словарь крылатых слов). 2003. Afonkin, Ju (ed). Moskau: Russkij Jazyk Media.

6.3 Internetquellen

URL: ceeol: www.ceeol.com [17.1.2009]

URL: Const.: www.constitution.garant.ru [2.11.2008]

URL: imperium: www.imperiumromanum.com [17.1.2009]

URL: marxists: www.marxists.org [17.1.2009]

URL: kommunisten: www.kommunisten.ch [17.1.2009]

URL: Rundfunk: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Hörfunks [29.11.2008]

URL: Stuka: www.wikipedia.org/Wiki/Sturzkampfflugzeug [9.11.2008]

URL: Verf. : www.verfassungen.de [2.11.2008]

URL: Zeit: www.zeit.de/1952/30/Gesäuberter-Stadianow [8.12.2008]

URL: science: www.sciencegarden.de/content/2007-10/die-drei-staatsymnen-des-herrn-michalkov

URL: Hymne: http://de.wikipedia.org/wiki/Gimn_Sowjetskowo_Sojusa [17.1.2009]

6.4 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: <http://www.globalsecurity.org/military/world/europe/images/brest-litovsk-1918.jpg> [22.2.2009]

Abb. 2: <http://petrograd.biz/plakat> [24.1.2009]

Abb. 3: www.flickr.com/photos/bpx [24.1.2009]

Abb. 4: www.geschichte.uni-

freiburg.de/lehrstuehle/neutatz/Internetprojekt/Karte%20II_Sowjetunion%20seit%201939.jpg [22.4.2008]

Abb. 5: www.ng.ru [24.1.2009]

Abb. 6: <http://petrograd.biz/plakat> [24.1.2009]

Abb. 7: www.davno.ru [24.1.2009]

Abb. 8: www.flickr.com/photos/bpx [24.1.2009]

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und sie bezüglich der Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit kontaktiert. Aufgrunddessen, dass grösstenteils meine Anfrage nicht beantwortet wurde, muss ich vom Einverständnis der Inhaber ausgehen. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

7 Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Schoiswohl
Vorname(n): Sonja Maria
Anschrift: Ernst-Heiss-Gasse 3/RH 9
A-1110 Wien
Tel. Nr.: 0650/8424494
Email: schoiswohl_sonja@gmx.at
Nationalität: Österreich
Geburtsdatum: 04.10.1980
Geburtsort: Kirchdorf a.d. Krems

Schulische Bildung

1987-1991: Volksschule Windischgarsten
1991-1999: Stiftsgymnasium Admont
16.6.1999: Matura
Seit 2000: Studium an der Universität Wien: Übersetzer-und
Dolmetscherausbildung
1.11.2003: Beginn 2. Studienabschnitt: Dolmetscherausbildung

Ferial,-und Nebenjobs

- 1995: Sommer: privat - Babysitter und Haushaltshilfe
- 1996: Sommer: Prielschutzhaus, Hinterstoder - Küchenhilfe und Zimmermädchen
- 1997: Sommer: Seegasthof Gleinkersee, Windischgarsten - Küchenhilfe
1998. Sommer: Post Windischgarsten - Postangestellte
- 1999: Sommer: Prielschutzhaus, Hinterstoder - Küchenangestellte
- 1999-2000: Rom, Italien - Au-Pair
- 2000: Sommer: Prielschutzhaus, Hinterstoder - Küchenangestellte
- 2001: Februar: Schihütte Lehner, Hinterstoder - Küchenangestellte, Kellnerin
Sommer: Prielschutzhaus, Hinterstoder - Küchenangestellte
- 2002: Sommer: Prielschutzhaus, Hinterstoder - Küchenangestellte
- 2003: Data-Systems Austria, Wien - Telemarketing
- 2004: Jänner bis April: Lokal Santana, Wien - Kellnerin
Ab April, bis Februar 2005: Data-Systems Austria, Wien - Telemarketing
Ab Mai, bis Februar 2005: Lokal Voices, Wien - Kellnerin
- 2005: Sommer: Int. Speditionsservice Scan-Cargo, Wien - Assistenz Verteilerlogistik
September: 1 Woche Dolmetschen Deutsch-Italienisch-Deutsch auf der 3. Konferenz der europäischen Militärbischöfe in Wien
- 2006: Sommer: Int. Speditionsservice Scan-Cargo - Assistenz

Verteilerlogistik

ab September: 16 Wochenstunden bei Scan-Cargo

18./19. Oktober: Enquete des Instituts für Religion und Frieden zum Thema „Herausforderungen der Militärseelsorge in Europa“ – Dolmetschen und Übersetzen Deutsch-Italienisch-Deutsch

2007: ab April: 30 Wochenstunden bei Scan-Cargo

ab November: Fixanstellung bei Scan-Cargo - Leitung Verteilerlogistik

Auslandserfahrung

SS 2005: Auslandssemester in St. Petersburg, Russland, Herzen-Universität

WS 2005: Auslandssemester in Triest, Italien, Universität SSLMIT

Übersetzungen

www.papstbesuch.at

Sprachkenntnisse

- Deutsch (Muttersprache)
- Italienisch (sehr gut, in Schrift und Sprache)
- Russisch (gut, in Schrift und Sprache)
- Englisch (gut, in Schrift und Sprache)
- Französisch (mäßig, in Schrift und Sprache)

Zusätzliche Kenntnisse

- B-Führerschein
- Gefahrgutbeauftragte

8 Abstract

Die vorliegende Arbeit zum Thema „Politische Geschichte der UdSSR“ beschäftigt sich mit den politikbedingten Veränderungen nach 1917 der Ära Lenin-Stalin. Ausgehend von der politischen Situation wird neben den Politikern auch das Leben der „normalen“ Bürger beleuchtet. Da sich der politische Führungsstil durch den Machtwechsel geändert hat, wird auch auf die damit verbundenen Veränderungen in Landwirtschaft und Industrie eingegangen.

Im zweiten Hauptteil der Arbeit werden die sprachlichen Veränderungen und Neuerungen untersucht, die sich durch die Machtübernahme der Kommunisten ergeben haben. Unterteilt in verschiedene Kapitel wird detailliert auf sprachliches Neuland eingegangen, wie zum Beispiel Abkürzungen, Neologismen. Es werden aber auch Sprachbereiche untersucht, die neu definiert wurden, wie im Kapitel Umdeutungen nachzulesen ist.

Abschliessend wird auf die persönlichen sprachlichen Stile und Eigenheiten der führenden Politiker Lenin und Stalin eingegangen und ihr Einfluss auf die russische Sprache beleuchtet.